Das
geisterhafte Regiment
oder
Geschichten von den „Unsrigen."

Erster Band.

Das

geisterhafte Regiment

oder

Geschichten von den „Unsrigen."

Von

James Grant,

Verfasser der „Hochländer in Spanien" u. s. w.

Aus dem Englischen übersetzt

von

Dr. Ernst Susemihl.

Erster Band.

Leipzig, 1856.

Verlag von Chr. E. Kollmann.

Erstes Kapitel.

Der Roman eines Monats.

„Leben Sie wohl, Senora Paulina — leben Sie wohl, Senora Dominga.“

„Leben Sie wohl, Senor Don Ricardo,“ versetzte eine liebliche Stimme aus den Tiefen einer alten spanischen Kutsche.

„Reisen Sie mit Gott, und möge Ihnen kein Unfall begegnen, Senoras,“ sagte ich, indem ich eine kräftige Anstrengung machte, mein bestes Castilianisch zum Vorschein zu bringen; und mit diesen Worten und mit einem hellen Abschiedsblicke von zwei schwarzen andalusischen Augen endete mein kleiner Roman von der Dauer eines Monats, als die altmodische Kutsche, welche ohne Zweifel von einem erfindungsreichen Künstler Sevilla's oder Jaen's herrührte, langsam, pomphaft und schwer aus dem nördlichen Thore von Gibraltar auf die spanischen Linien zurollte.

Dieses Lebewohl fand gerade heute vor einem Jahre statt.

Die Kutsche, welche die alte Dame, die sich des wohlklingenden Namens Donna Dominga de Lucena y Colmenar de Orieja erfreute, und ihre Tochter, die hübsche Paulina, davon trug, war eine ächte, alte castilianische Vorrichtung; und, obgleich noch jetzt in unserem Zeitalter des Luxus und der Erfindungen im Gebrauch, war sie doch verfertigt worden, ehe man den Tritt zum Aufschlagen erfunden hatte; denn ein dreifüßiger Schemel, um das Ein- und Aussteigen zu erleichtern, hing in der Nähe der Thür. Die Decke war wie die Kruste einer Apfelpastete gestaltet und der untere Theil glich einem Triumphwagen. Sie wurde von zwei fetten, glatten Maulthieren gezogen, die mit dem Wagen alt geworden zu sein schienen und welche Pedrillo, der kleine Postillon, der, einen riesenhaften aufgeschlagenen Hut über seinem dunklen Gesichte, auf einem Fuhrmannssattel saß und dessen dürre Spindelbeine in zwei mächtigen Reiterstiefeln steckten, die mehr zu jenem Sattel als zu seiner eigenen Person zu gehören schienen, antrieb.

Von dieser Art war das vorsündfluthliche Fuhrwerk, welches die pomphafte alte Donna und ihre Tochter, die reizende Paulina, davontrug, die während des letzten Monats, wo sie sich in Gibraltar aufgehalten, allen den Unserigen die Köpfe verdreht hatte, und welche die Spanier für die schönste junge Dame in den vier Königreichen erklärten — ja in den drei mächtigen kleinen Königreichen,

Sevilla, Cordova, Jaen und Granada, die jetzt zu der schönen Provinz Andalusien vereint sind.

Und so ohne weitere Begleitung, als die des gefürchteten Pedrillo, der eine alte Büchse über den Rücken geschlungen trug, und stark in ihrem Glauben an die Eigenschaften der Santa Faz de Jaen, eines Bildes derselben nämlich, welches an der Hinterseite des Wagens hing, reisten diese beiden spanischen Damen am Schlusse ihres Besuches ab, um in ihre heimathliche Stadt Sevilla zurückzukehren; und von den britischen Festungswerken aus, welche in festen Massen den spanischen Linien drohend gegenüberstehen, beobachtete ich die ehrwürdige Carrosse, als sie über die niedrige sandige Landenge dahinrollte, welche als der neutrale Boden bekannt ist; und sie verschwand, gerade als die Sonne zu erbleichen begann, auf den schönen Massen der Serrania de Rondo, welche sich in Gruppen gegen die goldenen Wolken erhoben, und als die Abendkanone gleich dem Donner an die Spitzen des maurischen Jebel Tarik anschlug; und dann wendete ich mich mit einem Seufzer ab, als ich an das bezaubernde Lächeln dachte, welches ich nicht wiedersehen sollte.

„Es ist jetzt Alles zu Ende, Ramble," sagte mein Freund Jack Slingsby, welcher der Subalterne in meiner Compagnie und mein Packesel in Sandhurst gewesen war. „Es ist jetzt alles zu Ende, Dick," fuhr er mit einem Lachen und einem rauhen Schlage auf die Schulter fort, wie ihn nur ein Engländer auszutheilen wagt;

„und so, anstattt Deinem Kummer nachzuhängen, im Abendwinde zu seufzen und dergleichen, kannst Du ebenso gut mit mir kommen und den Ball schlagen — oder Dich Shafton, dem Obersten und einigen von den Unsrigen anschließen, welche die Absicht haben, diesen Abend einen Poule zu machen — und mittlerweile tröste Dich mit einer Cigarre."

„Vielleicht ist es ebenso gut, daß sie fort ist, Jack," sagte ich, indem ich seine leichtherzige Gleichgültigkeit nachzuahmen versuchte; „wäre sie noch eine Woche unter uns geblieben, so würde ich mich gewiß in sie verliebt haben, wie Du gestern sagtest."

„In Donna Paulina?"

„Natürlich — konntest Du bezweifeln, welche ich meinte?"

„Nun, das gerade nicht. Ich dachte freilich nicht, daß Du in die Mutter verliebt wärest."

„Nun, was denn?" fragte ich ungeduldig.

„Paulina ist ohne Zweifel sehr schön; sie hat jene andalusischen Augen und Knöchel, wovon die ganze Welt spricht, welche aber die ganze Welt sehen muß, um die volle Wirkung von Beiden zu empfinden. Sie hat ein bezauberndes Wesen — eine herrliche Eulenspiegelei an sich — ja, das ist das rechte Wort — voll glücklicher Erwiederungen und dergleichen — Du verstehst mich, Dick, oder Don Ricardo, wie sie Dich nannte; aber ich gebe Dir die Versicherung, ich möchte um alle Welt kein

spanisches Weib; nein, nein — denn wie heißt es in dem Liede?"

Und als wir wieder zu den höheren Theilen der Festung hinaufstiegen, sang dieser sorglose Kerl eine Stelle aus einem an der Officierstafel so beliebten Liede:

Kein schönes Fräulein, keine Demoiselle
Und keine Donna soll mit ihrem Lächeln
Die Schönen unsrer Insel mir verdunkeln;
Und wenn ich unter Schönen such und Freien
Ein Herz und eine Hand, will meinem Wort
Ich treu, ein englisch Mädchen für mich wählen."

Ueberdies lief die Hälfte der jungen Burschen in der Garnison Paulinen nach, und an jeder Officierstafel war sie so wohl bekannt, wie die große Trommel oder die Regimentsschnupftabaksdose oder der große Bockskopf mit den Teufelshörnern, womit diese hochländischen Burschen vom 94. Regimente ihren Tisch schmücken, wenn das Tischtuch abgenommen ist. Auf jedem Balle und in jeder Gesellschaft — in der Kirche und auf der Promenade war sie von einer Schaar von Bewunderern umgeben, wie die Fliegen den Honig umschwärmen, und sie schien an Allen gleiches Gefallen zu finden."

„Das war einer der eigenthümlichen Reize ihres Benehmens, Jack," sagte ich.

„Eigenthümlich freilich!" sagte er, indem er eine Rauchwolke aus seiner schnurrbärtigen Lippe hervorblies.

„Oeffentlich zeichnete sie keinen besonders aus, sondern war gegen Alle gleich freundlich."

„Und von wem sagte man, daß er im näheren Verhältnisse der glückliche Lothario sei?"

Ich gab keine Antwort, sondern klopfte die Asche von der vortrefflichen Cigarre ab, womit er mich begünstigt hatte.

„Man sagte, es wäre eine gewisse Person, die als Dick Ramble von den Unsrigen bekannt ist," fuhr Slingsby nachlässig plaudernd fort; „aber ich bin sehr froh, daß Alles vorüber ist, gleich jeder anderen Liebelei, und daß es Dir frei steht, eine Andere zu gewinnen und zu heirathen. Ich liebe die Spanierinnen nicht, und werde es auch nie. In der That habe ich sie seit jenem unangenehmen Abenteuer, welches ich im letzten Jahre in Malaga hatte, und welches ich Dir zu einer anderen Zeit erzählen werde, immer gehaßt; aber da kommen Shafton, Morton und noch einige von den Unsrigen, und sobald wir die Tafel verlassen, wollen wir uns zu dem Billardtische begeben."

Welches dieses unangenehme Abenteuer, welches Slingsby meinte, und welches ich ihn schon früher erwähnen hörte, mochte gewesen sein, darnach fragte ich jetzt nicht, sondern ging weiter, mehr erkältet, als getröstet durch sein plauderhaftes Wesen und durch den Klatsch an der Officierstafel, wodurch man manchen weiseren Mann, als meine Wenigkeit, durch Lachen von einer redlichen und aufrichtigen Leidenschaft abgebracht hat, während es auch manchen leicht entzündbaren und unerfahrenen Ankömmling und manchen verliebten Fähnrich von den

Lockungen jener Garnisonsschönheiten befreite, die ihre Federn zu verlieren begannen und deren Glanz dahinschwand, nach einer langen Laufbahn der Liebelei, der Rundtänze der Abendessen von kaltem Geflügel, Eis, blaßrothem Champagner, nach zärtlichem Lebewohl am grauen Morgen, wenn die schläfrigen Tambours die Reveille schlugen oder wenn der Befehl zum Abmarsch kam, und jeder Liebende — ein Liebender, leider nur für kurze Zeit — mit seinem Regimente abmarschirte, um nie wieder zurückzukehren.

Paulina de Lucena — welch' ein hübscher Name! — hatte ich während ihres kurzen Aufenthaltes in Gibraltar häufig gesehen, und war — wie soll ich es nennen? denn die Unsrigen waren keine heirathenden Leute — von der Lieblichkeit ihres Temperament's und ihrem pikanten Wesen, sowie von ihrer anerkannten Schönheit bezaubert!

Jack Slingsby bezeichnete sie mit der Benennung sponsabel; da ich aber einen besonderen Widerwillen gegen alle Ausdrücke habe, die der Universität, der Caserne, dem Clubhause und der Rennbahn angehören, so denke ich, werde ich den redlichen Jack nicht mehr citiren, sondern auf meine eigene Weise fortfahren.

Sie war die einzige Tochter des Oberstlieutenant Don Ignacio de Lucena, Ritter des Ordens San Fernando, Officier der Lanciers im Dienste der Königin von Spanien, der in einer Schlacht von Cabrera gefangen genommen und nebst funfzig seiner Soldaten kaltblütig

erschossen wurde; denn dieser grimmige Carlist benahm sich mit solcher Grausamkeit gegen die constitutionelle Armee, daß einer von den Officieren derselben, der ein Gefangener gewesen, mir die Versicherung gab, daß er und seine Kameraden von ihren Besiegern solcher Grausamkeit unterworfen worden, daß man sie nach tausend Leiden, indem man ihnen die Nahrung verweigerte, zu der entsetzlichen Nothwendigkeit getrieben, den Körper eines Mitgefangenen zu verzehren.

Der Rang ihres Vaters, sowie der Umstand, daß einer ihrer Brüder im spanischen Seedienste und ein anderer in der portugiesischen Armee war, veranlaßte sie, alle diejenigen mit günstigem Auge anzusehen, welche die Ehre haben, vom Schwerte zu leben; und das wenige Spanisch, welches ich mir in jenen müßigen Stunden des Garnisonsleben angeeignet, die sonst schwer auf mir gelastet haben würden, machten es mir leicht, eine Freundschaft zu cultiviren, die wohl geeignet war, einen jungen Mann zu blenden und zu bezaubern; denn bei dem Gedanken an eine andalusische und spanische Schönheit sind wir geneigt, so viel Liebe und Romantik herauf zu beschwören, daß die Einbildungskraft die Oberhand über die Sinne bekommt; überdies haben uns die Schelme von Reisenden und Romanschreibern immer eine so übertriebene Schilderung von der spanischen Liebenswürdigkeit gegeben.

Hinsichtlich der Regelmäßigkeit der Züge und des weißen Teint's stand Donna Paulina manchem hübschen

Mädchen, welches ich zu Hause gesehen, nach. Ihre größten Reize waren ihre dunklen und glänzenden Locken und ihre schwarzen, beredten Augen — glänzend, melancholisch, siegreich, stets wechselnd, aber stets schwarz und unter ihren langen Wimpern beständig schmelzend. An Schönheit der Form und Gracie der Bewegung war sie unübertroffen, und ich kann dem Leser die Versicherung geben, als ihre auffallend schöne Figur zum ersten Mal unter den Spaziergängern in der Pappelallee in Gibraltar erschien mit ihrer Draperie von schwarzen Spitzen, die von einem hohen Perlenkamme herunterfiel, mit ihrer Mantille, ihrem eng anschließenden Kleide, ihren hübschen Füßen in ihren Corduanschuhen und ihrem großen Fächer, den sie beständig in Bewegung setzte und zwischen welchem hervor sie die gefährlichsten Blicke warf, erregte sie große Bewunderung, Neugierde und mancherlei Muthmaßungen an den Mittagstafeln der auf dem Felsen stationirten Truppen Ihrer Majestät.

Man stelle sich das Entzücken vor, eine solche Begleiterin auf den Festungswerken des alten Gibraltar umherzuführen; man stelle sich unsere Abendspaziergänge um die Bucht Rosia und auf dem neuen Damme vor, wo die Schiffe der Briten und Yankees, der Franzosen, Spanier, Portugiesen, Italiener, Türken, Griechen, Mauren und Araber mit allen ihren verschiedenen Flaggen, Costümen und Takelwerk vor Anker liegen, und wo mancher grimmige Mörser und manche Kanone drohend über die neue Bastion hinwegragen; man stelle sich den Uebergang

von der sonnigen Pappelallee zu den tiefen und kühlen Galerien vor, die in den Felsen gehauen sind und die jetzt zu so kriegerischen Zwecken angewendet sind, wie der alte Pomponius Mela, der zuerst von ihnen schrieb, sich nie hätte vorstellen können, und wo wir mehrere Stunden umherwanderten, indem die schöne Donna die steifen Gewohnheiten ihres Vaterlandes so weit vergaß, daß sie zuweilen meinen Arm mit ihren beiden Händen ergriff, denn der Anblick dieses Ortes erfüllte sie mit Furcht.

In diese unterirdischen Batterien fällt nur ein trübes und zweifelhaftes Licht, welches sich durch die Oeffnungen hereinstiehlt, auf dem nassen Schleim der Wände und der Felsendecke schimmert, so wie auf den schweren Geschützen — wovon einige Achtundsechzigpfünder sind — die auf metallnen Gestellen stehen, auf den Haufen von Kugeln und Bomben und eisenbeschlagenen Thüren, die zu anderen inneren Gewölben, mit Geschossen und unbekannten Schrecken angefüllt, führen.

Weiter und weiter wanderten wir durch grimmige Batterien, düstere Magazine und weit ausgebreitete Galerien, die ohne Ende zu sein schienen, und durch deren bogenförmige Oeffnungen wir zuweilen einen Blick auf die Stadt werfen konnten, die damals in dem hellen Scheine der Mittagssonne dalag, oder auf die See, die in einem Glanze schimmerte, wobei die Fahrzeuge auf ihrer Oberfläche nicht zu sehen waren, während wir nur unsere eigenen Stimmen, die Töne des Hornes oder das scharfe Gerassel der Trommel in den Casernen, das leise

Rauschen der Brandung an den Klippen oder die noch leiseren Stimmen weit unten in der Stadt hörten, wo alle Menschenraçen der Welt gemischt waren; denn dort in den Straßen konnte man den hübschen Griechen in seinem scharlachnen Fez und seinen weiten Beinkleidern sehen, den afrikanischen Juden in seinem schwarz und weiß gestreiften Gewande, den langsamen und feierlichen Türken, den schottischen Soldaten mit den bloßen Knieen, den lebhaften, italienischen Matrosen und den schnaubenden, schwitzenden und brummenden John Bull.

Ich sah Paulina täglich und das Garnisonsleben wurde ein langer und bezaubernder Traum.

In den Batterien des Felsens gingen wir oft spazieren; wenn die Hitze zu groß wurde in der sonnigen Pappelallee, und während ich mit einer solchen Begleiterin durch die unterirdischen Schatten der St. Georgshalle oder der Windsorgalerie ging, wie konnte ich umhin, sie zu lieben — die coquette Andalusierin, die mir immer, wenn ich wagte, ein wenig zärtlicher, als gewöhnlich zu werden, einen Schlag mit ihrem Fächer auf die Finger versetzte oder mir einen glänzenden, sprühenden und bezaubernden Blick zuwarf, indem sie ihren schwarzen Spitzenschleier schloß und mich zu verlassen drohte, während sie mit der reizendsten Gracie von der Welt sang:

„Da die Mutter schilt, Minguillo,
Daß ich wieder Dich geküßt,
Gieb Du schnell den Kuß mir wieder,
Daß die Schuld werd' abgebüßt;

Nimm ihn wieder frank und frei,
Für den einen geb ich zwei."

Und wo, wird der Leser natürlich fragen, war indessen die erwähnte, vorsichtige, argwöhnische, luchsäugige Mutter?

Die alte Donna Dominga hegte eine mächtige Freundschaft zu mir seit dem ersten Abend, als ich das Vergnügen hatte, sie in der Wohnung des Gouverneurs und Chefs zu treffen, und wo ich sie mit Eis versah, als es ihr warm wurde und ihr die Mantille anlegte, als sie es kühl fand, ihren Fächer, ihre Schnupftabaksdose und Riechfläschchen hielt und ihr eine Papiercigarre und Orangenwasser mit einem sehr geringen Zusatz von Branntwein reichte. Bald entdeckte ich ihre Zuneigungen und Abneigungen und lernte Cabrera und den Conde de Montmolin verwünschen und einen unbestimmten Glauben an Wunder im Allgemeinen ausdrücken, so wie an die Wahrhaftigkeit des Gesichtes des heiligen Jaen insbesondere. Ich barg mich sicher unter den Flügeln ihrer Vorurtheile.

Sie begleitete Paulina und mich beständig auf unseren Spaziergängen, aber ich wußte es durch eine geschickte Anordnung immer so einzurichten, daß sie der Sorge des Doctor Mac Leechy, unseres Regimentsarztes, überlassen blieb, nachdem Jack Slingsby sich sehr unhöflich gegen diese Pflicht erklärt hatte; und als der Doctor und die Donna ein wenig schwerfällig und daher geneigt waren, langsamer zu gehen, so ließen wir sie ge-

wöhnlich weit zurück und verloren sie ganz aus den Augen.

Der Doctor, welcher Kelaart citirte, als wenn er sein eigener Vater gewesen wäre, und sich mit der alten Dame über Geologie, Botanik und schottische Metaphysik unterhielt, erklärte ihr sehr ausführlich die Blätter, Fibern und verschiedenen Eigenschaften der Iberus Giberaltarica, der einzigen Pflanze, die diesem Felsen eigenthümlich ist, so daß die wohlbeleibte Donna Dominga, die dies nur für Blumensprache hielt und Alles als Galanterie ansah, verwirrt in ihrem Geiste wurde und von Zeit zu Zeit hinter ihrem Fächer erröthete oder unseren armen, unbewußten Arzt ansah und ihm unaussprechliche Dinge zublinzelte. Sie seufzte zärtlich, wenn er das schöne Palmetto pflückte, welches in den Felsspalten wächst, oder sie zitterte bei dem weißen Polyanthus und war nahe daran, wie ein reifer Kürbis in seine Arme zu fallen, als er über die verschiedenen Cactusarten beredt wurde.

Dies war Alles sehr gut, so lange es währte, denn während die wohlbeleibte alte Donna glaubte, daß unser stiller, vorsichtiger und bedächtiger Galen, der sich Doctor der Medicin von St. Andrews und Mitglied der chirurgischen Gesellschaft in Edinburg unterzeichnete, ein Liebhaber von ihr selber sei, vergaß sie, zu genau nach uns zu sehen und glaubte ein Mittel gefunden zu haben, den Monat in Gibraltar sehr angenehm hinzubringen, der ihr der Luftveränderung wegen von einem Aderlasser

in Sevilla anempfohlen worden, da ihre Gesundheit durch Bequemlichkeit und Wohlleben ein wenig gelitten hatte.

Ich war so geblendet und entzückt von der reizenden Paulina und ihrem angenehmen Wesen, daß ich mich in der That vorzubereiten begann, den Bemerkungen meiner Kameraden Trotz zu bieten und mit gehöriger Feierlichkeit der Donna Dominga aufzuwarten und mit ihr allein über die Mitgift und dergleichen zu verhandeln, als eine schreckliche Entwickelung stattfand! Sie rühmte sich nämlich unbesonnen ihrer eingebildeten Eroberung unseres Doctors gegen eine Dame, die sie in dem Hause eines reichen spanischen Kaufmannes traf, und dort erfolgte sogleich eine theatralische Scene; denn diese unglückliche Mittheilung machte sie Niemand anders, als der Frau des Doctors, die eben von Dublin angekommen war, und da es der Donna Dominga nie eingefallen war, sich zu erkundigen, ob unser argloser Arzt — wie man in Australien sagt — gebunden oder frei sei, so war ein Sturm die Folge davon.

Mrs. Leechy, Mac Leechy, unseres schottischen Doctors bessere Hälfte, war eine Irländerin von starkem Geiste, die eine Art Turban trug und der Schrecken des ganzen Regiments. An jedem ihrer fetten Handgelenke trug sie ein Armband von blutigen Medaillen, die man, wie sie sagte, den Russen von der Brust gerissen und die ihr Bruder ihr von Sebastopol geschickt, der erster Major im 88. Regimente sei; und so gab diese

Dame der Spanierin in ihrem breiten Dialecte von Galway eine Ladung, welche die Santissima Trinidad in den Grund geschossen hätte.

Als sie fand, daß ihre Liebesangelegenheit zu Ende sei, beschloß die grausame Donna, auch der meinigen ein Ende zu machen. In einer Stunde nach dieser Zusammenkunft wurde Pedrillo herbeigerufen, die alte spanische Kutsche herausgebracht, die Bagage aufgepackt und ihre Abschiedskarten an den Gouverneur und seinen Secretair, an die Adjutanten und den Stabsobersten, an die commandirenden Officiere der Regimenter und an alle große Personen des Orts abgeschickt.

Die alte Dame und die hübsche Paulina stiegen in die Tiefen der gewichtigen Carrosse. Der dreifüßige Schemel wurde an die Thüre geschnallt, Pedrillo kletterte in seine feuereimerähnlichen Stiefel und murmelte manche Flüche, während er seine Peitsche auf die glatten Seiten seiner wohlbeleibten Maulthiere anwendete und während ihre Eigenthümerin über Gibraltar und alle darin wohnenden Ketzereien murrte; das schwerfällige Fuhrwerk bewegte sich auf dem schmalen Damme fort, der die Verbindung zwischen der Stadt und der Landenge bildete, und so endete, wie gesagt, für jetzt mein angenehmer, kleiner spanischer Roman von einem Monat.

Die Erinnerung war Alles, was mir von Paulina und von jener Liebelei zurückblieb, die schnell zu einem besseren und dauernderen Verhältniß heranreifte.

Zweites Kapitel.

Der Küstenwächter.

Während der beiden vorhergehenden Monate hatten wir täglich den Befehl erwartet, uns nach der Krim einzuschiffen, und diese Erwartung bildete fast den einzigen Gegenstand der Unterredung an der Officierstafel; aber Tage wurden zu Wochen und Wochen zu Monaten, doch wir hörten nicht mehr davon, als unter uns gesprochen wurde.

Transportschiffe mit Truppen — Cavalerie, Infanterie und Artillerie — berührten täglich den Felsen und dampften weiter auf dem hellblauen mittelländischen Meere, indem lebhafte Zurufe sich von dem gedrängt vollen Verdeck erhoben. Jüngere Regimenter, als das unsrige, wurden von dem Felsen entfernt und zu dem Schauplatze der Tapferkeit und des Blutvergießens, der Unordnung und des Unglück's versetzt, wohin alle unsere

Gedanken, unsere Hoffnungen und unsere Herzen gerichtet waren; aber der Befehl zur Abfahrt für die Unsrigen kam nie und wir wurden sehr ärgerlich und fanden die einförmige Routine der Pflicht unter den endlosen Batterien, Bastionen, Curtinen, Magazinen und Casematten jener mächtigen Festung, deren man sich vor den Tagen des Dampfes so sehr rühmte, als den Schlüssel des großen französischen See's, langweilig genug; denn wir fühlten, daß wir nur ein Spiel spielten, gleich der Miliz, während unsere Kameraden von der Linie in einem verzweifelten Kampf verwickelt waren und das große Spiel des Krieges spielten, während die Augen der ganzen Welt auf sie gerichtet waren.

Eines Abends, etwa eine Woche nach der Abreise der Damen, war ich wachthabender Capitain in dem neuen Fort auf dem Molo und Jack Slingsby war mein Subalterner. Wir hatten gerade das Mittagsessen beendet, welches uns heiß und dampfend in einer Vorrichtung zu dem Zwecke aus dem Speisehause geschickt worden war; die Fenster der Officierwachtstube waren offen, und bei einer Kiste eingeschmuggelter Cigarren, bei einigen Tagesschriften aus der Garnisonsbibliothek, bei einem Fernrohr, um d' vorüberfahrenden Schiffe zu beobachten, und bei einigen Flaschen vortrefflichen Rothwein, verträumten wir ganz angenehm den sonnigen Abend in Andalusien.

Eben hatten wir die letzten Depeschen aus der Krim gelesen und verhandelt, die letzten Listen der Ge-

fallenen, Verwundeten und Erfrorenen oder in den Laufgräben Vermißten durchgesehen, um einen bekannten Namen zu suchen, der uns lebhaft irgend einen hübschen Burschen vor Augen stellte, den wir nie wieder sehen sollten, aber dessen plötzliches Schicksal uns um so interessanter war, weil es bald das unsere sein konnte.

Ob es der Erfolg des guten Mittagessens, des guten Wein's, der schwülen Atmosphäre oder unserer eigenen Gedanken war, die uns niederdrückten, weiß ich nicht; aber wir saßen lange schweigend da und beobachteten die wechselnde Scenerie und das schimmernde Wasser der Bucht.

Meine Gedanken wanderten noch immer Paulina nach und ich versuchte mir vorzustellen, was sie wohl gerade in dem Augenblicke thun möchte.

Slingsby hatte eine sehr schwere und thörichte Wette bei einem interessanten Wettrennen in Cairo verloren, zwischen einer irländischen Stute und einem arabischen Pferde, welches Halim Pascha gehörte, wobei die erstere den Sieg über das letztere davontrug und Jack mußte unserem Obersten Morton 500 Pfund einhändigen, weil er auf ein Pferd gewettet, welches keiner von Beiden je gesehen hatte. Dasselbe Wettrennen wurde seit den letzten zwei Jahren gegen ganz England für 10,000 Pfund ausgeboten und wie Diejenigen wissen, welche sich für diesen Gegenstand interessiren, wurde die Herausforderung nicht angenommen. Verstimmt von seinem Verluste, schlürfte Jack Slingsby schweigend seinen Roth-

wein, faßte weise Entschlüsse, die er nie zu halten beabsichtigte, und stellte moralische Betrachtungen an, die er nie anwenden konnte, und sehnte sich nach der Krim, um sich der Reize dieses lieblichen Klima's bewußt zu sein, wo selbst im Januar der Narcissus Polyanthus in weißen Büscheln um die Felsen hängt, wo der purpurne Lavendel in großen Beeten blüht, wo der Palmetto sein fächerartiges Laub in der Sonne ausbreitet, wo die riesenhafte Aloe ihre Blätter treibt, wo die wilde Tulpe und die Moosrose unter dem Düster der feierlichen Fichte oder unter dem helleren Laubwerk des Korkbaumes blühen und wo Alles Grün, Duft und Freude ist! Doch bei dem Allen seufzte Jack Slingsby, gleich den Uebrigen von den Unsrigen, nach dem kalten Lager, nach den zerschossenen Laufgräben und dem Elend von Sebastopol.

„So hast Du also Deine spanischen Phantasien noch nicht überwunden, he?" fragte er, indem er nichts Besseres zu sprechen wußte; „Du hast die reizende Paulina nicht vergessen — jenes rundeste aller ältlichen Frauenzimmer, ihre Mama und all dergleichen?"

„Was bringt Dich auf diesen Gedanken?" fragte ich nachlässig, während ich der Länge nach auf einem von den Feldstühlen ausgestreckt lag und den Rauch beobachtete, der von meinen Lippen zu der Decke hinaufstieg.

„Es ist ganz klar, lieber Don Ricardo."

„Du kannst ihren Ton nicht nachahmen, darum versuche es nicht, Jack; aber wie ist es ganz klar, he?"

„So klar, als wenn der rechte Flügel in der Fronte steht und der linke den Drehpunkt bildet.“

„Eine technische Antwort.“

„Dick Ramble, mein Junge, Du bist ihretwegen ganz traurig, und es ist unnöthig, versuchen zu wollen, es zu verbergen,“ fuhr Slingsby fort.

„Nicht gerade traurig,“ sagte ich, indem ich einen Versuch machte, entschlossen auszusehen; „ich war noch nie thöricht genug, wegen eines Frauenzimmers traurig zu sein. Es giebt noch ebenso gute Fische in der See; und was dieses spanische Mädchen betrifft — versuche noch eine Cubacigarre, die Kiste steht neben Dir.“

„Ich danke — wie war es mit diesem spanischen Mädchen?“

„Fülle Dein Glas und schiebe mir die Flasche herüber. Kommt es Dir nicht auch vor, als wenn diese Flasche ein wenig kanig schmeckte?“

„Wohl möglich — wie war es mit diesem spanischen Mädchen?“ fuhr Jack entschlossen fort.

„Nun, was zum Henker, sollte ich denn von ihr sagen?“

„Du warst eben im Begriff, eine Bemerkung zu machen.“

„Nur, daß ihre Augen sehr schön waren, nicht wahr?“

„Sehr schön, aber ich ziehe die blauen vor:
Kein schönes Fräulein, keine Dem —“

„Um des Himmelswillen, Jack, beginne nicht diese

ewige Leier!" sagte ich ärgerlich. „Ja, Paulinas Augen waren schön! sie schienen, wie die Spanier sagen, traurig zu sein wegen des Mordes, den sie begangen."

„Ein abgedroschenes Compliment," war Jack's Antwort auf meine Unterbrechung eines Liedes, welches er uns jeden Abend vorgetragen, seitdem wir Southampton verlassen, denn ein geringes musikalisches Talent ist völlig genügend, um eine Officierstafel auf lange Zeit zu unterhalten. „Sie mordete Dich indessen mit sehr wenig Bedenklichkeit; aber war es nicht herrlich, Dick, daß des Doctors Botanisiren mit der Mutter für Hofmachen gehalten wurde?"

„Ich habe zuweilen daran gedacht, gerade zwischen der Musterung auf einen Monat Urlaub zu nehmen," sagte ich, ohne in Jack's lärmendes Lachen einzustimmen.

„Urlaub! zu welchem Zwecke?"

„Zu einem Ritte nach Spanien — vielleicht bis Sevilla. Was sagst Du dazu?"

„Siebzig englische Meilen oder weiter, um Dir zu helfen, ein Liebesverhältniß fortzusetzen, welches in den Casematten von Gibraltar begonnen. Ich danke Dir, Ramble; ich möchte mich lieber entschuldigen. Ich hatte schon früher einmal ein kleines Abenteuer in Spanien und die verteufelten Folgen desselben benahmen mir alle Lust zu einem zweiten; doch vielleicht, wenn ich nicht diese unglücklichen fünfhundert Pfund verloren hätte —"

„Nun, zum Henker, was hattest Du auch mit Halim Pascha und seinem Pferde zu thun? Was ging Dich sein Wettrennen an?"

„Aber leihe mir Dein Fernrohr — was ist das für ein Rauch — eine Kanone?"

„Es ist ein Schmuggler, der gerade auf den Hafen zufährt, von einem spanischen Küstenwächter verfolgt. Bum! da ist noch eine Kanone von dem Don."

„Und noch dazu gerade durch das Feluccasegel!"

„Halloh! sie werden bald im Bereiche unserer Kanonen sein," sagte ich aufspringend; „und dies wird ein Geschäft für uns sein. Schildwache rufe den Kanonier."

„Kanonier!" wiederholte die Schildwache, die mit dem Bayonnet in der Hand in der Thür des Wachthauses im Schatten stand.

Der einzelne Artillerist, der zu meiner Wache gehörte, erschien in einem Augenblick, seinen Säbel an der Seite und eine Lunte in der Hand.

„Ladet eine Kanone," sagte ich, „denn da ist ein spanischer Küstenwächter, der einen Schmuggler verfolgt und wir müssen unseren Freund beschützen."

„Einen Achtzehnpfünder oder einen Vierundzwanzigpfünder, mein Herr?"

„O! einen Vierundzwanzigpfünder, und nimm die nöthigen Leute von der Wache mit, um Dich zu unterstützen."

Während der Schmuggler alle Segel beigesetzt hatte

und sich auf jede Weise anstrengte, dem spanischen Kreuzer zu entgehen, der die vorderen Kanonen auf ihn abfeuerte und ihm durch die schimmernden Wogen nachsegelte, bis die Wogen unter ihm zu dampfen schienen, mag es nöthig sein, den Leser zu benachrichtigen, daß die Verfertigung und das Einschmuggeln des Tabaks und der Cigarren in Gibraltar eine beständige und unversiegbare Quelle des ärgerlichen Streites zwischen den Regierungen von Spanien und Britannien ist; denn von der ersteren wird der Tabak schon lange für ein königliches Monopol gehalten. Gegenwärtig ist in Gibraltar fast jedes zweite Haus ein Cigarrenladen und mehr als zweitausend Menschen sind täglich mit der Fabrication dieses Luxusartikels beschäftigt, ohne welchen ein Spanier, wie Jemand sagt, einem Dampfschiffe ohne Schornstein gleicht. Drei Viertheile der britischen Ausfuhr aus Gibraltar zu den drei vereinigten Königreichen werden auch eingeschmuggelt, und in solchem Umfange wird der Schleichhandel getrieben, daß die jährliche Einfuhr von Tabak in jene befestigte Stadt, wie Mr. Porter in seinem „Fortschritt der Nation" sagt, zwischen sechs und acht Millionen Pfund beträgt, die fast sämmtlich von Schmugglern gekauft werden.

Die Böte der Schleichhändler sind gewöhnlich wie Feluccas aufgetakelt und schwarz bemalt; sie laufen spitzig zu und führen eine schwere metallne Kanone, die im Hafen gewöhnlich unter einem Haufen alter Kisten und Fässer verborgen und mit Segeltuch zugedeckt wird,

während im Nothfall verschiedene Pistolen, Piken und große Messer in den Händen der gebräunten, schwarzbärtigen, rothbeschärpten und malerisch aussehenden Kerle sich zeigen, deren Hauptbeschäftigung es ist, bei Tage sich auf ihrem Verdeck umher zu treiben, oder zu schlafen.

Um sich vor diesen mit Messern und Pistolen bewaffneten Burschen zu schützen, hält die Regierung ihrer katholischen Majestät eine Anzahl schnellsegelnder Zollfahrzeuge, Küstenwächter genannt, die von tapferen und wachsamen Officieren commandirt werden. Diese sind der Schrecken der Schmuggler, deren Operationen auf dem Lande durch die Mitwirkung der bestechlichen spanischen Beamten sehr erleichtert werden; und diese Küstenwächter waren in der letzten Zeit in ihrem Eifer unbesonnen genug gewesen, ihre Beute bis auf jene Gewässer zu verfolgen, die unter der Gerichtsbarkeit des Gouverneurs und Chefs von Gibraltar stehen; und in drei Fällen hatten sie sie mit Pistolen und langen Messern angegriffen, die Mannschaft erschossen oder über Bord getrieben und dann die Feluccas unter den Kanonen der Festung Ihrer britannischen Majestät weggenommen.

Dies aber sollte nicht wieder geduldet werden, und strenge Befehle waren ertheilt worden, auf jeden Küstenwächter zu feuern, der sich auf das britische Gebiet wage. John Bull ist beständig widersinnig und ungerecht in allen Dingen und bei all seiner gerühmten Gerechtigkeit ist er der ärgste Eisenfresser in der Welt —

seinen hochstrebenden Sohn Jonathan vielleicht ausgenommen. Er würde ohne Zweifel alle seine eigenen Schmuggler in jedem Hafen der Welt vertilgen und in demselben Augenblick den armen Spaniern das Recht streitig machen, dasselbe zu thun; denn John ist ein Mann voll Ehre und Liberalität oder es fehlt ihm auch an beiden, gerade wie es zur Zeit seinen besonderen Zwecken entspricht. Doch wir wollen zur Sache zurückkehren.

Näher kam die erwähnte Felucca und lief gerade auf den Ankerplatz zu, der von den schweren Kanonen des neuen Fort geschützt wurde, wo wir unsere Wache hatten und dessen Wall mit Soldaten besetzt war, alle begierig, den Erfolg einer aufregenden Verfolgung, eines Kampfes zwischen einer starken und einer schwachen Partei, mit anzusehen. Näher kam der Küstenwächter zur Verfolgung; er hatte das vorderste dreieckige Segel beigesetzt und spaltete die weißen Rauchwolken, die von Zeit zu Zeit vor ihm herrollten; bald wurde er von den Wogen gehoben, die in dem rosigen Glanze des spanischen Sonnenunterganges schimmerten, während am Spiegel die große Flagge mit den rothen und gelben Horizontalstreifen von Castilien und Leon wehte.

Plötzlich zog die kleine Felucca die britische Flagge auf; es ließ sich ein Gewehrfeuer hören und ein Rauch erhob sich von dem Spiegel, als die verwegenen Schmuggler mit kleinen Waffen auf den Kreuzer feuerten.

Ein neuer Knall! Der Don schoß wieder aus seiner

metallnen Kanone und diesmal erhob sich ein zorniger Ruf von unseren Schiffen auf der Rhede, denn die Kugel war über das Vordertheil eines Kohlenschiffes aus Newcastle hinweggefahren.

„Ramble, dies wird nimmermehr angehen," sagte Slingsby; „dieses spanische Fahrzeug ist viel näher, als unsere Befehle es gestatten."

„Nun, Kanonier, ist der Vierundzwanzigpfünder bereit?" sagte ich.

„Alles bereit, Herr."

„Dann feuert auf ihn."

Wir alle beobachteten den Schuß mit athemlosem Interesse, denn für uns war die ganze Sache nur ein Wettrennen, ein Hazardspiel, wie jedes andere. Das dumpfe Brüllen des Vierundzwanzigpfünders erschütterte die feste Brustwehr des neuen Fort und wiederhallte ringsherum an der Küste bis zu dem äußersten Ende der Rosiabucht; und als die leichte Rauchwolke sich vor uns erhob, sahen wir die Kugel weit von dem Küstenwächter über das Wasser dahinzischen, und ein ärgerlicher Ausdruck verbreitete sich über das ehrliche Gesicht des Artilleristen; denn da alle unsere Augen auf sein Kunststück gerichtet waren, wünschte er sich besonders auszuzeichnen, und eben dieser Wunsch hatte wahrscheinlich seinen Zweck vereitelt.

Er ließ ein Gemurmel der Ungeduld hören.

„Zurück mit der Kanone," sagte er zu der Wache. Zurück wurde die Kanone gezogen und mit dem

Wischer gereinigt, während er seine Zähne zusammenbiß und mit hastiger Entschlossenheit wieder zu laden begann.

„Schnell, schnell,“ sagte ich; „denn wenn der Küstenwächter mit vollem Winde segelt, haben wir nur kaum noch Zeit, einen zweiten Schuß zu thun.“

„Ich will es versuchen, Senor Capitano,“ sagte Slingsby; „willst Du eine Flasche Champagner wetten, daß ich den Küstenwächter treffe?“

„Es ist ein Wort,“ sagte ich; „nimm Dich nur in Acht, daß Du die Felucca nicht triffst.“

„Ich sollte wohl die Taube verfehlen und die Krähe treffen — nicht wahr, Dick?“ sagte er lachend, während er sein Auge an das Visir anlegte und die Schraube drehte, worüber sich der Kanonier ärgerte, der nicht umhin konnte, einem Officier seinen Platz einzuräumen, da ihm so die Gelegenheit genommen wurde, seinen guten Ruf als Schütze wieder zu erwerben; und jetzt stand er mit brennender Lunte, ohne Zweifel in der lebhaften Hoffnung dabei, daß Jack Slingsby so weit wie möglich am Ziele vorbeischießen werde. Die Cigarre im Munde, sah Jack kalt und fast nachlässig über die Kanone dahin und rief, als sie den Gegenstand deckte:

„Feuer!“

Wieder berührte die Lunte das Zündloch; wieder rollte der Donner an der Küste dahin; ein großer weißer Splitter war an Bord des Küstenwächters zu sehen, während seine Segel im Winde flatterten, als die Kugel ihn traf; und plötzlich die große Raa zurückziehend, legte

er bei und hob und senkte sich, wie ein verwundeter Seevogel auf der langen gläsernen Woge, ehe der Beifallruf, womit unsere Soldaten Slingsby begrüßten, dahinstarb — denn mein Freund Jack war einer der beliebtesten Officiere.

„Sie haben ihn getroffen, Herr Lieutenant," sagte der Kanonier billigend, indem er den Wischer anwendete.

„Ja, aber da er jetzt viel näher war, als da Sie auf ihn feuerten, habe ich um so weniger Ehre davon, ihn getroffen zu haben," versetzte Jack, indem er dem Kanonier ein Kronenstück gab, um ihn zu trösten.

Jetzt lief die Felucca, von deren Verdeck sich ein Hohngelächter erhob, in den Hafen ein, und senkte dreimal ihre Flagge, um uns zu begrüßen, als sie an dem neuen Fort vorüberkam.

Ich hatte den Küstenwächter noch nicht länger als eine Minute durch das Fernrohr angesehen, als ich gewahr wurde, daß Jemand am Bord desselben entweder von dem Schusse oder von den Splittern schwer verwundet worden sei. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme Derjenigen am Steuerruder, hatte sich in der Mitte des Schiffes versammelt; mehrere knieten auf dem Verdeck und einige drohten wild mit geballten Fäusten gegen die Batterie; und dann sahen wir, wie ein Mann vorsichtig von mehreren anderen nach dem Hintertheile hingetragen wurde.

„Es ist offenbar Jemand getödtet oder schwer ver-

wundet worden," sagte ich, indem ich Slingsby das Glas einhändigte.

„Guter Himmel! was Du sagst?" rief Jack; „nun, es scheint so — der arme Kerl! Du weißt, Ramble, ich erwartete eigentlich dergleichen nicht. Ja, so ist es — so ist es! Es liegt ein Mann auf dem Verdeck ausgestreckt!" fügte er hinzu, indem er unseren Soldaten das Fernrohr reichte.

„Wir haben nur einen stehenden Garnisonsbefehl befolgt," sagte ich, „und die Verantwortlichkeit, wenn davon die Rede ist, fällt nur auf die, welche ihn erlassen haben. Komm in die Wachtstube zurück, Jack, und mein Diener soll die Flasche Champagner holen, die Du so trefflich gewonnen hast."

„O! zum Henker mit dem Champagner, und all dergleichen," sagte Jack, noch nach dem Küstenwächter sehend.

Auf eine Zeitlang schien eine lebhafte Verwirrung und Unentschlossenheit unter der Mannschaft zu herrschen. Das Fahrzeug hob und senkte sich auf den rollenden Wogen und die untergehende Sonne fiel hell auf das Schönfahrsegel, welches flach an dem Mast anlag. Das Licht des Tages sank bald darauf im Westen hinter die obere Spitze des felsigen Gebirges, von wo tausend Strahlen aufwärts schossen und auf den Massen der vorüberziehenden Wolken spielten. Die Meerenge war noch in die ambrafarbige Glorie des Abends getaucht und jede gläserne Woge, die langsam von Westen nach

Osten rollte, erhob sich gleich einem goldenen Ufer über eine Fläche von glänzendem Blau; und das ganze Amphitheater der Stadt, welches sich am Fuße des Felsens erstreckt und sich nach und nach von dem Ufer erhebt und in malerischer Verwirrung die hohe und luftige spanische Casa mit ihrem platten Dache, ihrer Veranda und ihren vor der Sonne geschützten Fenstern, das fest gebaute englische Haus, die starken Mauern und die leichten hölzernen Vorrathshäuser vereint — Alles war in die wärmsten Farben getaucht und jedes Fenster strahlte den Glanz zurück, als wenn es von rothen und goldenen Lampen erleuchtet wäre.

Bald nachdem die Sonne ihre letzten Strahlen auf die kahle Spitze des Zuckerhuts geworfen hatte, zog der Küstenwächter, wahrscheinlich, um sich zu schützen, die britische Flagge auf und fuhr an uns vorüber in den Hafen, wo er gleich darauf den Anker auswarf und ein Boot an's Land schickte.

Wir vermutheten, daß dieser Besuch nur die Absicht haben könne, eine Klage gegen den commandirenden Officier des neuen Fort, nämlich gegen mich, vorzubringen — eine Klage, von der wir wußten, daß sie erfolglos sein würde; aber wir hatten uns geirrt, denn als mein Diener mit der Flasche Champagner und den anderen Erfordernissen, um Jack und mich in den Stand zu setzen, die Nacht angenehm hinzubringen, aus der Caserne zurückkehrte, brachte er uns die unangenehme Nachricht, daß der Schuß dem unglücklichen spanischen Lieute-

nant, der den Küstenwächter commandirt, beide Beine weggenommen habe, und daß Doctor Mac Leechy von den Unsrigen sogleich zu dem Fahrzeuge abgegangen sei, um dem Patienten Hilfe zu leisten. Wie wir später erfuhren, starb der arme Kerl unter seinen Händen.

Diese Katastrophe dämpfte unsere Freude sehr, und besonders war dies bei Jack der Fall, denn er war einer der gutherzigsten Burschen in der Armee; so ließen wir uns noch mehr Champagner aus dem Speisehause bringen und besprachen den Küstenwächter und den armen Lieutenant fast bis die Morgenkanone abgefeuert wurde. Diese Angelegenheit gewährte mir Veranlassung zu einer Bemerkung in dem Wachtrapport, der selten Notizen von größerer Wichtigkeit enthält, als über die zerbrochene Glasscheibe, die dem Nachfolger von Capitain O'Brien von 88. Regimente überliefert worden; oder über das von dem letzten wachthabenden Officier Lieutenant Smith überlieferte beschädigte Schüreisen und dergleichen.

Am Morgen erfuhren wir, daß der Küstenwächter in der Nacht abgesegelt sei und seinen todten Commandeur mitgenommen habe. Lange vor dem Ende der Woche hatten wir schon aufgehört, an der Tafel von dem Ereignisse zu sprechen, und ich vergaß die Angelegenheit, so wie Paulinas Bild sich vor mir erhob, und der gedankenlose Jack Slingsby war so heiter, wie immer.

Aber ich muß noch erwähnen, als ich von meiner

Wache in dem neuen Fort abgelöst wurde, fand ich Pedro de Urquija, einen wohlbekannten Schleichhändler und König der Schmuggler von Gibraltar, in meinem Quartier meiner wartend, der mir seinen lebhaften Dank aussprach, seine kleine Felucca la Buena Fortuna vor jenem Teufel von Küstenwächter geschützt zu haben, indem er sagte, dies sei die größte Gefahr gewesen, die er in zwanzig Jahren des verwegenen Schmuggelns erlebt, und er bestand darauf, daß ich mehrere Kisten vortrefflicher Cubacigarren und einige Dutzend Ellen kostbarer Spitzen annehmen sollte, welche die Nonnen von Cadix und die armen Schwestern der Santa Theresa zu Estrelo verfertigt, und wir trennten uns als die besten Freunde auf der Welt. Aber Jack und mir stand noch eine schwere Prüfung bevor, und die Sache sollte uns mehr Gefahr, Unruhe und Besorgniß verursachen, als wir je zu erleben gedacht hatten.

Drittes Kapitel.

Jack Slingsby.

Der Tod des spanischen Lieutenants belebte unter unseren diplomatischen Leuten den beständigen Streit über die Schleichhändler, und der Statthalter von Andalusien schrieb einen zornigen Brief an den Gouverneur von Gibraltar, worin er ihm Vorstellungen machte über die Handlungsweise des Officiers, der in dem neuen Fort das Commando gehabt, indem er auf einen spanischen Kreuzer zu feuern gewagt, und bat, den besagten Don Ricardo Ramble an die spanischen Behörden auszuliefern, um ihn wahrscheinlich auf die Galeeren nach Barcelona zu schicken, oder anderweitig über ihn zu verfügen.

Diese widersinnige Forderung lehnte der alte General höflich ab; aber die Correspondenz wurde fortgesetzt, bis der Kriegssecretair des Gegenstandes sehr überdrüßig

wurde und bei der bloßen Erwähnung desselben alle Geduld verlor. Da die Königin von Spanien sich Beherrscherin von Gibraltar nennt und der Alcalde von San Roque, einer kleinen Stadt, die in den letzten hundertundfünfzig Jahren entstanden ist, sich in allen officiellen Documenten Alcalde von San Roque und Gibraltar betitelt und als Inhaber der höchsten Gewalt an jenen Orten bezeichnet, so war der Ton, den der Statthalter annahm, der auf einem Besuche in Jaen war, pomphaft, hochfahrend und mächtig; denn keine Erklärung, die wir schriftlich geben mochten, konnte den aufgeregten castilianischen Hidalgo zu der Ueberzeugung bringen, daß der Lieutenant des Küstenwächters im Unrecht gewesen.

Eines Abends, als ich in das Speisezimmer trat, wurde ich durch die Mittheilung des Obersten Morton überrascht, daß er von dem Secretair der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt sei, die beiden Officiere, die auf dem neuen Fort Wache gehabt, in das Innere von Spanien zu schicken.

„Ohne Geißeln oder Bürgschaft — Teufel!" sagte ich achselzuckend; „und an wen?"

„An diesen langweiligen alten Burschen, den Statthalter."

„Als Gefangene, Oberst?" rief Slingsby mit einer Miene des Erstaunens von dem anderen Ende des Tisches her und ließ seine Hand auf der Weinflasche ruhen; „Sie meinen doch nicht als Gefangene?"

„Gefangene — durchaus nicht; wie konnte Ihnen das einfallen?“ sagte der Oberst lachend, denn er war ein biederer alter Soldat; „Sie sollen nur in Person die Angelegenheit erklären; und es ist um so nothwendiger, daß Sie Beide gehen, da die beiden Adjutanten des Gouverneurs auf der Krankenliste stehen. Es ist nur ein Ritt von siebzig oder achtzig englischen Meilen in das Innere von Spanien — ich wünschte, ich hätte diesen Dienst zu versehen.“

„Und wo wohnt dieser Statthalter?“

„In Sevilla, zu welchem Orte er jetzt von Jaen zurückkehrt.“

„Ah! in Sevilla,“ sagte ich, mich erheiternd, indem ich mein Glas mit Moselwein füllte und Slingsby mich mit sehr bedeutungsvollem Blicke ansah.

„Sie nehmen gute Pferde; aber Sie müssen sich unterwegs vor Banditen und Straßenräubern in Acht nehmen. Ich kann Ihnen ein Paar Pistolen mit Federbayonnetten leihen.“

„Ich danke Ihnen, Oberst,“ sagte ich lachend, „ich habe meine Doppelpistolen.“

„Was! Sie lächeln, Ramble?“ sagte der Oberst; „und Sie glauben, daß ich die Banditenscheu habe; aber ich kenne Spanien wohl, denn ich bin unter Lord Lyndedoch durch die ganze Halbinsel marschirt und habe mich von dem Roßplatz in Lissabon bis zu den Ufern des Nive durchgeschlagen; so weiß ich sehr wohl, daß im Frieden wie im Kriege bewaffnete Banditen, deren

Hände sich gegen alle Menschen erheben, wie ein gewisser Reisender sagt, das wahre Unkraut des spanischen Bodens sind. Sehr gut kenne ich das Land der Spanier; ich stand damals bei der Cavalerie, und wäre ich nicht steif in den Gelenken geworden und hätte alle Lust zu Abenteuern verloren und wäre mir nicht der Geschmack des Weins aus Schläuchen zu allen Zeiten so widerwärtig, so würde ich Ihnen die Mühe der Reise erspart haben und selber gegangen sein; aber meine Instructionen vom Hause sagen, daß Capitain Ramble und Lieutenant Slingsby gehen müssen, und damit ist die Sache zu Ende. Major Vice, noch eine Flasche Wein, um auf Ramble's und Slingsby's glückliche Reise zu trinken."

„Von ganzem Herzen. Sergeant Slopper, eine frische Zufuhr von Wein," sagte der Major.

„Ich wünschte, ich könnte mit Ihnen gehen," sagte Shafton, der Capitain unserer leichten Compagnie. „Ein Ritt nach Sevilla! Schon der Name des Ortes erinnert an Orangenbäume, glühende Trauben, an schwarze Mantillen, zierliche Knöchel und an einen ganz anderen Dienst, als in der Krim in den Laufgräben zu stehen, was wir jetzt schon hätten thun sollen."

„Ja," sagte Doctor Mac Leechy, der zwar ein verheiratheter Mann war, wie er leider nur zu gut wußte, aber doch an diesem Tage an der Officierstafel speiste; „und eine angenehme Veränderung nach der langweiligen Routine des Garnisonslebens, während welcher wir, wie Punch sagt:

Zufrieden aßen Rind- und Hammelfleisch,
Zufrieden tranken unsern Rum mit Wasser,
Die eignen Strümpfe stopften und die Knöpf annähten,
Im Sommer brieten und im Winter froren."

„Dem Doctor muß eine Strafe auferlegt werden," sagte Shafton. „Hören Sie, meine Herren, wie schändlich er den Dienst Ihrer Majestät verspottet — eine Flasche Champagner für den Doctor."

„Sie müssen Donna Dominga und die bezaubernde Paulina auf's Zärtlichste von uns allen grüßen," sagte Jemand vom Ende des Tisches her.

„Der Doctor muß einige von den seltensten Exemplaren dieser merkwürdigen Cactusarten mitschicken, womit er das Herz der wohlbeleibten Wittwe besiegt," sagte Slingsby, der den Scherz fortsetzte, „und sie morgen bereit halten. Wir reisen doch vermuthlich morgen ab, Oberst?"

„So früh Sie wollen," sagte Morton.

„Wir werden einen herrlichen Spaß in Sevilla haben — nicht wahr, Ramble? Sie werden uns beneiden, meine Herren."

„Wenn der Statthalter Sie nicht hängen läßt," schnarrte der Doctor; „oder Sie behandelt, wie Don Ramon Cabrera den Conde de Morello, den Gemahl der Donna Dominga, behandelte."

„Ohne diesen zärtlichen Seufzer, Doctor, würde ich Sie für einen Bären gehalten haben," sagte Slingsby;

„aber reichen Sie den Wein hier herüber, Mac Leechy.“

„Wenn Sie Sevilla langweilig finden,“ entgegnete der Doctor, „so können Sie ebenso gut denselben kleinen Streich spielen, wie in Kilkenny, als Sie beim sechsten Regimente standen.“

„Was that er, als er beim sechsten Regimente stand?“ fragten mehrere Stimmen zugleich.

„Sie sollten lieber fragen, was er nicht that,“ fuhr der Doctor fort, während Jack lächelte und sein Glas füllte. „Einmal, als wir nach Kilkenny marschirten, erfuhren wir, daß ein Streit zwischen den Rapparees des District's und dem ersten Bataillon der königlichen Schotten stattgefunden. Es war zu der Zeit des Repealenthusiasmus und man dachte an Nichts, als an eine irländische Republik, und so sah das Volk die Rothröcke nicht gern. Slingsby war noch nie vorher in Irland gewesen, und als er die Casernenwache von einem der Königlichen mit aufgesteckten Bayonnetten und Trommelschlag empfing, fragte er, wie die Einwohner mit den Truppen zufrieden wären.

„„Schlecht genug,““ antwortete der Königliche, „„seitdem wir einige von ihnen in einer Zehntensache in der Nähe von Roscrea erschossen, sind sie kalt wie Eis geworden und seit dem letzten Musterungstage haben wir weder ein Mittagsessen, noch einen Ball gehabt, und Sie können hier sein, bis Sie schwarz werden, ohne

einen Walzer oder weiße Glacehandschuhe, Eis, Geflügel und Champagner zu sehen zu bekommen."

„Mr. Jack Slingsby, der die Sache nicht besser wußte, glaubte als Engländer den Irländern einen Streich spielen zu können; er setzte sich also in seinem Quartier am nächsten Tage nieder, nahm seine Feder zur Hand und schickte folgende Karte an jedes Haus in der Stadt ab:

„„Lieutenant Slingsby vom 6. Infanterieregimente Ihrer Majestät sendet den Damen von Kilkenny seine Complimente und nimmt die erste Gelegenheit wahr, seine Ankunft anzukündigen. Er erlaubt sich, sie in Kenntniß zu setzen, daß er Whist, Casino und jedes in der Christenheit bekannte Kartenspiel spielt; daß er sich bewundernswürdig auf das Hofmachen versteht, die Polka, den Walzer und die Varsovienne tanzt, daß er sich im Allgemeinen jeder Laune und Grille des reizenden Geschlecht's zu fügen weiß und immer in seinem Quartier in der Infanteriecaserne zu erfragen ist.""

„Unter Anderen schickte er unbesonnenerweise eine dieser kostbaren Karten an Mrs. Towler, die Frau — ich bitte um Verzeihung — die Dame des Generalmajors des District's, welche so boshaft war, dieselbe ihrem Gatten beim Frühstück zu überreichen, und so führte diese Production den armen Jack vor das Kriegsgericht. Es ging ihm sehr hart, denn der zornige General hielt seine Frau und seine zehn heirathsfähigen Töchter für gröblich beleidigt; aber unser Held kam mit einem Ver-

weise davon und der Oberst wurde beauftragt, künftig seine Aufführung strenger zu beaufsichtigen; doch später wurde er der Löwe von Kilkenny und Carlow noch dazu, sowie von Roscrea bis Clonmel. Nach dieser Zeit wäre eine Abendgesellschaft ohne Jack gleich einer Glocke ohne Klöppel gewesen."

„Aber der General verzieh mir jenen Streich nie," sagte Jack in guter Laune; „und er hatte später immer ein scharfes Auge auf mich."

„Erinnern Sie sich noch, wie er Sie bei einem Wettrennen beinahe wieder vor's Kriegsgericht gestellt hätte?"

„Und wie hübsch ich ihn überlistete! Es war am Tage des vorzüglichsten Wettrennens; ich hatte ein Pferd, welches mitrennen sollte und die Hälfte des Regiment's hatte schwer darauf gewettet und man erwartete, daß viele Papiere ihre Besitzer verändern würden. Der Lord Statthalter wurde auch dabei erwartet und ich war sehr begierig, bei dem Wettrennen zugegen zu sein, als der Teufel oder der Adjutant wollte, daß ich am Tage vorher den Befehl zur Wache erhalten sollte! Alles ging zu dem Wettrennen und keine Seele wollte um Geld oder gute Worte meinen Dienst übernehmen; so zog ich denn am Morgen mit schwerem Herzen auf die Wache, und als die Zeit kam, sah ich unsere Leute in verschiedenen Fuhrwerken sehr lustig aus der Caserne fahren. Dann kam der alte General Towler, der den District commandirte, in seinem blauen Rocke und mit seinem Säbel an der

Seite, den er bei dem Uebergange über den Bidassoa geschwungen, nebst Mrs. Towler, mehreren Misses Towler, die sämmtlich Demoiselles von reiferem Alter waren, und Horatio Towler, Capitain eines Regiment's, welches er nie gesehen; denn er zog es vor, in dem Gesellschaftszimmer seiner Mama in Kilkenny zu bleiben, anstatt sich am Vorgebirge der guten Hoffnung braten zu lassen. Alle rollten hinaus; dann wurden die Thore der Caserne geschlossen und Alles wurde sehr still und ruhig.

„Kein Geräusch war auf dem leeren Paradeplatze zu hören; die Sonne schien heiß und die Schildwachen standen in ihren Schilderhäusern. Ich dachte an das Geräusch, den Schimmer, die Belustigung, das kalte Geflügel, an den Champagner mit Eis, den Liqueur mit Sodawasser, an das Hofmachen auf der Imperiale oder auf dem Hintersitze — an die Aufregung und die Begeisterung des Wettrennens, und vor allen Dingen stellte ich mir vor, wie mein Pferd aussehen würde, wenn die frohlockenden Reitknechte ihm seine Decke abnehmen würden, und die Phantasie zeigte es mir wie es, gleich einem Wirbelwinde, um den ebenen grünen Plan setzte und den fliegenden Holländer, Lady Fanny, Albert und alle die übrigen weit hinter sich ließ. Als die Zeit des Rennens näher kam, nahm meine Aufregung und mein Verlangen zu, aber ich kannte nur zu gut die Gefahr, mich von der Wache zu entfernen. Ich wußte überdies, daß der alte Towler, der sein halbes Leben damit zubrachte,

den Subalternen — eine besondere Abneigung hegte er gegen die Fähndriche — Fallen zu legen, täglich eine Karte erhielt, worauf die Namen der wachthabenden Officiere geschrieben standen, und als er hinausgefahren war, hatte er mich auf der Wache gesehen. Die Caserne war so leer, daß ich nicht vermißt zu werden fürchten durfte und ich dachte, ich könne mich schon in dem Gedränge zu dem Wettrennen hinschleichen. Da die Entfernung nicht groß war, eilte ich zu Fuß und in voller Uniform dorthin, gerade wie ich im Dienste gekleidet war, mit Degen, weißem Degengehänge und Tschakko. Unter der Wildniß von Zelten, Buden, Menschen, Wagen, Gigs und Karren erreichte ich den großen Stand, oder vielmehr die Nähe desselben und sah mich lebhaft nach meinem Pferde um. Das Rennen hatte längst begonnen, doch jetzt hörte ich ein lautes Freudengeschrei und sah wie mein eigener blau und weiß gekleideter Jockey schulterhoch an mir vorübergetragen wurde. Blau und weiß hatte gewonnen! In meiner Aufregung und Verwirrung vergaß ich meine Uniform und drängte und kämpfte mich durch die erfreute Menge, als der Basiliskenausdruck von zwei grimmigen grauen Augen, die unter ihren struppigen Brauen hervorsahen, meinen Fortschritt hemmte.

„Himmel und Erde! Ich war nahe bei dem Wagen des General Towler, und da saß er, düster wie Jupiter auf seinem Throne von Donnerwolken, und sah bald mich, bald die unglückliche Karte an.

„„Es ist zu Ende mit mir!““ war mein erster Gedanke; „„ich habe mit meinem Pferde gewonnen, aber meine Stelle verloren! Endlich hat er mich in seiner Gewalt!““

„Und mir entsank der Muth, als ich an die nur zu wahrscheinlichen Folgen eines zweiten Kriegsgericht's dachte.“

„„Zur Caserne!““ hörte ich ihn gebieterisch sagen, und ich wußte in einem Augenblick, daß er dorthin wollte, um die Wache herauszurufen und meine Abwesenheit zu beweisen. Ich fühlte, daß ich verloren — daß meine Stelle, der Stolz meines Herzens, dahin sei; und wäre mir nicht ein glücklicher Gedanke eingefallen, so würde ich diesen Abend nicht hier sein. Gerade als der Wagen umwendete, sprang ich hinten auf und da stand ich ungesehen, beugte mich aber nieder, weil er aufgeschlagen war.“

„„Du bist doch gewiß, daß es jener unverschämte Bursche Slingsby vom 6. Regimente ist?“ sagte Mrs. Towler mit einem Lächeln der boshaften Genugthuung.

„„So gewiß, wie Du neben mir sitzest, meine Liebe,““ brummte der General; „ein böses Beispiel für die Soldaten — sehr schlimm! Es wird alle Disciplin dadurch aufgehoben — jetzt will ich ihn aber fassen — von der Wache abwesend zu sein — er soll mir vor das Kriegsgericht —“

„„Der unverschämte Affe!““ sagte Miß Towler. „„Eine gröbliche Verletzung der Pflicht!““

„„Er war auf dem letzten Ball sehr unverschämt gegen Maria,““ sagte Mrs. Towler.

„„Verletzung der Kriegsartikel,““ brummte der Generalmajor; „„Aber da sind wir ganz nahe bei der Caserne — jetzt werden wir ihn haben!““

„„Wache raus!““ rief die Schildwache, das Gewehr präsentirend.

„„Halt, Kutscher!““ rief der General, als der Wagen mit den schäumenden braunen Rossen im Galopp vor die Wache fuhr, wo sie sich auf die Hanken setzten, als die Wache eine Linie bildete und die Trommel ihr gewohntes Rollen hören ließ, gerade als ich ungesehen hinten von dem Fußbret heruntersprang, meinen Degen zog und ruhig meinen Platz an der Spitze meiner Leute einnahm.

„„Sergeant,““ brüllte der General, „„wo ist der wachthabende Officier? Wo ist jener verwünschte — wo ist Mr. Slingsby?““

„„Hier, General,““ sagte der erstaunte Unterofficier.

„„Hier bin ich, mein Herr,““ sagte ich stolz, indem ich die Spitze meines Degens senkte.

„Hier — Sie!“ rief er mit einem Blicke des Erstaunens und der Verlegenheit, indem er die verwünschte Karte in der Hand herumdrehte; „„was zum Henker — ich dachte — aber es ist schon recht. Die Wache kann abtreten. Kutscher, fahre weiter!““

„Und der Wagen rollte davon mit dem General und

allen seinen Töchtern mit den befranzten Sonnenschirmen. Der alte Towler erfuhr nie, wie ich ihn hintergangen hatte, obgleich er seinem Sohne, dem Adjutanten, die Versicherung gab, er hätte einen Eid darauf ablegen können, mich bei dem Wettrennen gesehen zu haben, und doch habe er mich zehn Minuten später in der Entfernung von mehr als zwei Meilen an der Spitze meiner Wache gefunden."

Am nächsten Tage verließen Slingsby und ich die Garnison, um uns in unserem Auftrage nach Sevilla zu begeben. Er begleitete mich mit einigem Widerstreben, denn ihm gefielen die Spanier nicht. Er war häufig unter ihnen gewesen und besaß die Fähigkeit, sich beständig in alle möglichen Zänkereien und Verlegenheiten zu verwickeln. Ehe wir abreisten, erhielten wir von dem Kriegssecretair alle Papiere in Betreff des Küstenwächters, und was für uns von größerer Wichtigkeit war, wir empfingen von dem Zahlmeister einen nothwendigen Theil von der Seele des Pedro Garcia's und nahmen nur unsere Interimsuniform, unseren grauen Mantel, unsere Degen und Pistolen mit; denn in Spanien kann man ebenso gut ohne Kopf, wie ohne Waffen reisen, und überdies trieb sich der Teufelskerl Fabrique de Urquija auf der Sierra de Ronda umher. Im Mantelsack hatte jeder sechs Hemden, eine Kiste Cubacigarren und einen John Murray, und so überschritten wir die Landenge, passirten etwa eine Stunde, nachdem die Morgenkanone abgefeuert worden, die spanische Grenze und schlugen bei

dem herrlichen Sonnenaufgange eines schönen spanischen Tages, mit wohlgefüllten Börsen, guten Pferden unter uns, mit leichten Herzen und gedankenlosen Köpfen und in einer solchen Gemüthsstimmung, daß wir, um Abenteuer zu verfolgen, Allem Trotz geboten hätten, von einem schwarzen Käfer bis zu einem wilden Stier, den öden und einsamen Weg nach Andalusien ein.

Ich dachte an Donna Paulina — wenn dachte ich nicht an sie? — und als die starken Mauern und Wälle von Gibraltar sich hinter uns senkten, summte ich das coquette Lied von „dem Kusse," welches sie uns so häufig vorgesungen.

Die arme Paulina!

Viertes Kapitel.

Das Gasthaus.

Wir hatten die einförmige Welt des Alltagslebens hinter uns gelassen und waren jetzt in dem Lande der Romantik, wo, außer der Erfindung der Cigarren und Musketenschlösser, seit den Tagen Karl des fünften Alles unverändert war. Während die ganze Welt sich umher bewegt, steht Spanien allein still, ruhig und unverändert, wie seine unumwölkte Sonne und seine mächtigen Sierras.

Als wir Castellar erreichten, erwarteten wir ein Geleit von dem Officier zu erhalten, der dort einen Trupp Cavalerie commandirte, als nothwendigen Schutz gegen die Banditen des Fabrique de Urquija, dessen Name jetzt ein Schrecken für Andalusien war.

Es war ein spanischer Tag; die Luft war klar und rein; der Himmel war wolkenlos und zeigte ein tiefes Blau, welches die fernsten Gegenstände in dem Glanze

der aufsteigenden Sonne deutlich sichtbar machte, wobei die Felsen und der schmale Reitweg, den wir verfolgten, weiß wurden, während die dunklen Fichtenzweige und die leichten Korkbäume von dem Winde unbewegt blieben.

Wir kamen durch San Roque, eine Stadt von einiger Wichtigkeit für Spanien, da Sir George Rooke 1704 Gibraltar einnahm, welches fast die einzige Aneignung der englischen Waffen bis zu der Vereinigung mit Schottland und der darauf folgenden Verschmelzung der Hilfsmittel der Armee und der Marine war. Als wir diese Stadt verlassen hatten, führte unser Weg durch jenen schönen Wald von Korkbäumen, der sich über einen großen Theil des Landes erstreckt und die Bucht von Gibraltar begrenzt.

Bei Venla kamen wir an mehreren Reihen Galeerensclaven vorüber, die zusammengekettet waren und an der Straße arbeiteten. Als wir vorüber trabten, hielten sie inne, um uns anzustarren, und ihre dunklen, schimmernden Augen schienen durch die verwickelten Massen ihres schwarzen Haares, welches die einzige Bedeckung ihrer Köpfe beim Winterregen wie bei der glühenden Sommerhitze war. In Castellar wurden wir hinsichtlich des erwarteten Geleit's getäuscht, da die Cavalerie nach Sevilla abmarschirt war, und so hielten wir in dem Gasthause an, wo uns der Wirth den Rath gab, uns eine Weile bei ihm aufzuhalten oder wenigstens die bevorstehende Nacht zu bleiben, da in der Nachbarschaft mehrere Excesse begangen worden und eine Bande ehema-

liger carlistischer Soldaten und entlaufener Galeerensclaven sich seit einiger Zeit in der Sierra de Ronda zusammengerottet und der Schrecken des ganzen Landes von Cortes bis Vente Quemada geworden sei.

„Verzweifelter Unsinn!“ sagte ich.

„Ein schlauer Streich, um uns zu bewegen, die Nacht da zu bleiben,“ sagte Slingsby, indem er einen tiefen Zug Xeres und kaltes Wasser that und seinen Angriff auf das gesottene Geflügel erneuerte, welches Alles war, was der Wirth uns für jetzt verschaffen konnte.

„Heilige Mutter Maria!“ sagte der Letztere, seine glänzenden schwarzen Augen aufschlagend, „möge Ihnen Ihre Ungläubigkeit verziehen werden; aber, Senor's, bemerkten Sie die Anzahl von Kreuzen am Wege, als Sie hieherkamen?“

„Freilich,“ sagte Jack; „und was weiter?“

„Jedes bezeichnet den Schauplatz eines Abenteuers.“

„Eines Abenteuers — ein neuer Ausdruck für einen Mord, Herr Wirth?“

„Und die Stäbe mit den Räuberköpfen darauf?“

„Ich bemerkte einen,“ sagte ich.

„Und seltsam genug, ein Vogel hat sein Nest darauf gebaut,“ fügte Jack hinzu; „es war ein kahler Schädel.“

„Einen — heilige Jungfrau! Da sind ja mehr als hundert! doch, Senor's, könnten Sie nicht ohne Begleitung bis Alcala reisen — es ist nicht daran zu denken.“

„Was hältst Du von dem Allen, Ramble?“ fragte Slingsby.

Ehe ich antworten konnte, ließ sich ein lautes Klatschen von Peitschen, das Geräusch schlecht geschmierter Räder und das Geschrei vieler Stimmen hören. Hierauf rief der Wirth:

„Da ist der Zug schon — der Zug von Marbella nach Medina — Eure Gnaden werden entschuldigen.“

Er eilte hinaus und kehrte eine Minute später athemlos mit der Nachricht zurück, Don Fabrique habe mit wenigstens funfzigtausend Banditen bei Benelauria am Fuße der Sierra auf sie gefeuert, und hätte nicht ein Padre aus Medina ein Reliquienkästchen bei sich gehabt, so hätte jede Seele umkommen müssen.“

„Aber wollen die edlen Senor's nicht herunterkommen und die Kugellöcher in den Wagen sehen?“ fuhr der Wirth fort.

„Die Kugellöcher!“

„Beim Jupiter, die Sache wird interessant,“ sagte Slingsby und wir stiegen zu dem Hofplatze hinunter, wo wir uns unter einer großen Verwirrung befanden. Der Leser möge sich vier Wagen vorstellen, die mit rothen und gelben Streifen, den königlichen Farben Spaniens, bemalt waren; die Seitenbreter zeigten schimmernde Blumen und unsinnige Wunderbilder; der eigentliche Wagen glich einem Cabriolet und ruhte auf einem schweren Unterwagen mit hohen Rädern, die ganz mit Koth bespritzt waren. Jeder Wagen wurde von zwei

Maulthieren gezogen, deren Zäume mit hellklingenden Schellen bedeckt waren. Diese wurden von einem Kutscher gefahren, der an seiner Jacke, seiner Schärpe, seinen Beinkleidern und seinen gestickten Gamaschen alle die glänzenden Farben des Regenbogens trug. Diese vier Wagen waren mit Passagieren angefüllt. Es waren Seifensieder und Töpfer aus Sevilla, glatt, wohlgenährt und in wohlhabenden Umständen. Da war auch der alte Padre Jose Torquemada, Pfarrer von Medina, in seinem bereiten Hute und seinem langen, schwarzen Gewande bis ans Kinn zugeknöpft. Ueber seinen Schultern trug er einen breiten Kragen und in seinen Händen den Rosenkranz, das Brevier und das Reliquienkästchen, welches eben noch so ausgezeichnete Dienste geleistet hatte. Da waren auch mehrere Baumwollenfabrikanten auf dem Wege nach Cadix; aber alle — mit Ausnahme eines Militairsmannes, der einen grünen Oberrock und eine Fouragirmütze mit goldenen Tressen besetzt trug — sehr unkriegerische Personen, um einer Räuberbande auf einer spanischen Sierra zu begegnen.

Die Kutscher sangen alle lustig, sagte man uns, die Schellen klingelten, die Passagiere rauchten, plauderten und lachten, als sie in eine Schlucht zwischen den Hügeln eintraten, wo man plötzlich fand, daß die Felsen und Bäume, die über den rauhen Pfad hinaus hingen, von Räubern besetzt waren.

„Don Fabrique de Urquija!“ war das Geschrei; es wurden Schüsse abgefeuert und die Begleitung, die

in einem Sergeanten und vier Dragonern von der spanischen Armee bestand, wendete ihre Pferde herum, entfloh in voller Eile und überließ den Zug der Willkür der Räuber, welche den letzten Wagen anhielten, die Stränge abschnitten, den Kutscher erschossen und ihn mit seinem ganzen Inhalt und den Passagieren behielten. Die anderen vier entkamen und fuhren donnernd den schmalen Weg nach Castellar hinunter, indem alle Passagiere vor Schrecken schrien, die Maulthiere galoppirten, die Glocken klingelten und jedes Fuhrwerk sich wie ein Schiff im Sturme bewegte.

„Wahrhaftig!" fügte der Militairsmann hinzu, den sie Don Joaquim nannten, und von dem wir diesen Bericht erhielten, „wir kamen nur mit genauer Noth davon, denn Urquija ist ein wahrer Tartar — ein Bluttrinker! Sie gehören vermuthlich zur britischen Armee, meine Herren?"

„Ja," sagte ich.

„Zur Garnison von Gibraltar natürlich?"

„Freilich; wir haben keine andere Garnison in Spanien."

„Und Sie haben Urlaub, Senor's?"

„Ja, Senor, wir haben Urlaub und gehen nach Sevilla," sagte ich, denn ich dachte, wenn ich diesem neugierigen Officier unseren wahren Zweck mittheilen wollte, würde es zu keiner besonderen Freundschaft Veranlassung geben.

„Ich bin auch ein Officier," sagte er, sich vernei-

gend, „und gehöre zu der portugiesischen Armee — ich bin Major in dem alten Regimente des heiligen Antonius.“

„Aber Sie sind ein Spanier,“ sagte ich.

„Sie haben Recht, Senor; aber mein Vater wurde an einem schönen Morgen an einen Pfahl gebunden und von Don Ramon de Cabrera erschossen. Es flößte mir einen großen Widerwillen gegen Spanien ein, denn ich war dabei zugegen, und so trat ich in den portugiesischen Dienst. Es freut mich, zwei Kameraden zu sehen; wir wollen uns eine frische Flasche Xeres kommen lassen und es uns diesen Abend so bequem wie möglich machen. Nach dieser Teufelsarbeit kann der Zug nicht ohne Begleitung weiter gehen; er muß bis zum Morgen verweilen und so wollen wir zusammen heiter sein. Ich werde selber bald nach Sevilla kommen und hoffe das Vergnügen zu haben, Sie dort zu treffen.“

Don Joaquim schien etwa fünfunddreißig Jahre alt zu sein und war von etwas kurzer und untersetzter Figur; sein Gesicht war rund und gutmüthig, obgleich es zuweilen finster, unheimlich und fast wild wurde, wenn ihn irgend etwas aufregte. Sein Haar war kurz geschoren, aber sein Schnurrbart war lang, hing gleich schwarzen Blutegeln über seinen Mund und theilte seinem Gesichte ein Ansehen mit, nicht ungleich den alten Portraits Philipps des Zweiten. Sein hellgrüner militairischer Oberrock war gleich seinen scharlachnen Pantalons mit goldenen Tressen besetzt und er trug einen ungeheuren Säbel, der

in einer Scheide von polirtem Messing klirrte. In einem Knopfloch hing ein kleiner Verdienstorden; der Sack oder das Ende seiner Fouragirmütze fiel auf seine rechte Schulter; sein Mund war nie ohne eine jener Papiercigarren, die er beständig vermöge eines kleinen Papierheftes und eines Tabaksbeutels verfertigte; und nun hoffe ich, sehen meine Leser oder Leserinnen den Major Don Joaquim von dem Regimente des heiligen Antonius oder von Lagos genannt, vor sich.

Der Wirth war in so sehr guter Laune bei der Ankunft von so viel guter Gesellschaft, und da er sich überzeugt hielt, daß er sie wenigstens eine oder zwei Nächte würde bei sich behalten können, so bewegte er sich geschäftig umher, rief und ordnete an, während ihr Gepäck, ihre Mantelsäcke und Waarenballen unter Dach gebracht wurden, indem er von Zeit zu Zeit inne hielt, um die Aufmerksamkeit auf sieben oder acht Kugelöffnungen zu lenken, die in den Seiten der Wagen sich befanden, was den wohlhabenden Seifensiedern und Baumwollenhändlern große Unruhe verursachte, die keinen Geschmack oder Vorliebe für solche Dinge hatten und nicht einsehen konnten, wie oder warum Don Joaquim es für einen so vortrefflichen Spaß hielt, wenn man eine Kugel durch den Hut oder den Rockkragen bekam, oder wenn einem dritten die Cigarre aus dem Munde gerissen wurde!

Bald waren wir Alle, einige dreißig Personen stark, in dem großen Zimmer des Gasthauses versammelt; einige saßen auf Bänken, andere auf Stühlen und noch

andere auf Waarenballen. Flaschen mit Rothwein und Schläuche mit Landwein wurden geöffnet, frische Cigarren aus den kleinen Tabaksbeuteln und Papierheften gemacht, die jeder Spanier und Türke mit sich herumträgt. Don Joaquim brachte seine Guitarre zum Vorschein und erfreute die Gesellschaft mit einem Liede. Zu meiner Ueberraschung war es Paulinas Lied von dem Kusse, und wir wurden alle heiter und lärmend. Der Seifensieder vergaß das Loch in seinem Hute; der Töpfer die gefährliche Art, wie er seine Cigarre verloren; selbst der alte Padre Jose ließ in seiner grimmigen Feierlichkeit nach und öffnete schlau die unteren Knöpfe seines langen Gewandes, um mehr Platz für das Abendessen und den purpurnen Inhalt der dreimal gesegneten Flasche zu haben, während die Wirthin, eine wohlbeleibte Dame in kurzem Rocke und scharlachrothen Strümpfen, mit mächtigen silbernen Ohrringen, das Kochen eines Gerichtes von Schinken und Eiern beaufsichtigte, von welchem der Wohlgeruch zischend den Schornstein hinauffuhr, während die Kutscher in ihren farbigen Jacken an dem glühenden Heerde saßen, Zwieback und Stockfisch käuten oder die sprudelnden Kastanien rösteten und in unsere Scherze und Erzählungen mit einstimmten, und der glückliche Wirth geschäftig umherging und Alles und Jedes beaufsichtigte.

Die Gesellschaft erholte sich bald von ihrem Schrecken, den das kürzlich erlebte Abenteuer ihnen verursacht hatte, und die ängstlichen Erwartungen und die schreckli-

chen Muthmaßungen über das Schicksal ihrer gefangenen Freunde gingen in die Hoffnung über, daß sie bald zu uns kommen würden; aber der röthliche Abend wurde dunkler auf den schönen Bergen der Sierra; die dunklen Spitzen warfen ihre Schatten auf die mit Weinlaub bekleideten Ebenen; die Sterne begannen an den dunkelblauen Gewölbe zu schimmern und das letzte Stück Speck mit Eiern sendete seinen Duft in den weiten Schornstein hinauf, aber kein Flüchtling erreichte das jetzt geschlossene Thor des Gasthauses zu Castellar.

Wie man sich leicht vorstellen kann, wurde die Unterhaltung in Folge der jüngsten Ereignisse immer wieder auf die Räuber nnd ihre Thaten gelenkt. So hörten wir Geschichten von muthwilliger Grausamkeit, wobei einem anständigen Briten das Haar sich emporsträuben konnte; da aber diese Erzählungen den gewöhnlichen Räubergeschichten glichen, besonders solchen, wie die Romanschreiber uns berichten, die von der Banditenfurcht ergriffen sind, so will ich sie hier nicht wiederholen. Eine oder zwei von diesen Erzählungen schienen indessen etwas Eigenthümliches zu haben.

„Ich ging einst durch Antequera," begann der ehrwürdige Jose Torquemada, „durch jene Stadt, die so berühmt ist wegen ihrer Räuber und Banditen —"

„O! Senor Padre," sagte ein Ziegenhirt von dem Gebirge, „sie war einst wegen etwas Besserem berühmt."

„Es ist wahr, mein Sohn," versetzte der alte Priester billigend, „denn dort gründete Don Fernando

der Gerechte, der tapfere Infant von Castilien, im funfzehnten Jahrhundert den edlen Orden der Lilien zu Ehren unserer heiligen Jungfrau, durch deren Hilfe seine guten und tapferen Ritter die Stadt den Mauren abnahmen und funfzehntausend von diesen von Gott verlassenen Ungläubigen tödteten. Ah, mein Sohn! damals war es noch eine Ehre, ein Spanier zu sein! Aber um auf unsere Geschichte zurückzukommen; ich ging einst durch eben jene Stadt Antequera, als ich ein Abenteuer mit Don Fabrique hatte —"

„Mit Fabrique de Urquija?" riefen Alle und näherten sich dem Padre.

„Heilige Maria!" rief Don Joaquim, „dies muß in der That des Hörens werth sein."

„Um so mehr, da ich eine hübsche runde Summe dabei gewann," fuhr der Priester fort. „Sie kennen alle Antequera, Senor's. Es ist eine hübsche Stadt auf der Ebene zwischen Granada und Sevilla und liegt in einem Lande, welches reich ist an Oel und Wein. In einer Nacht, als der Mond nicht schien, ging ich auf der großen Straße, die zu dem alten maurischen Schlosse führt, und zählte wiederholt in meiner Rocktasche drei kleine Münzen, die das Einzige waren, was ich besaß, die ich aber einer armen Wittwe bringen wollte. Ihr Mann, ein tapferer Guerilla, wurde in dem Scharmützel bei Pena de los Enamorados, eine Stunde von Antequera, gefangen genommen und nach einem tapferen

Widerstande band man ihn mit Stricken und erschoß ihn auf dem Platze —"

„Das that der Graf von Morella?" rief Don Joaquim.

„Ja, Cabrera."

„Bah — ich dachte es mir," sagte der Major mit den Zähnen knirschend. „Fahren Sie fort, ehrwürdiger Padre."

„Die drei kleinen Münzen waren Alles, was ich auf der Welt besaß, und als ich an die arme Wittwe und ihre sechs Kinder dachte, die bei der Leiche ihres unbegrabenen Vaters weinten, und nicht im Stande waren, Messen zu bezahlen für seine sündige Seele, da blieb ich stehen und blickte zu dem alten Schlosse der Mauren hinauf und seufzte und wünschte, das Geheimniß zu erfahren, wo die Schätze unter den Ruinen verborgen lägen; und dann bat ich die heilige Jungfrau wegen des Gedankens um Verzeihung, da alles Gold der Ungläubigen vergraben und mit einem Zauber belegt ist, den kein Mensch brechen und am Leben bleiben kann. Nun also, Senor's, ich dachte eben an diese seltsamen Dinge, als eine Hand schwer auf meine Schulter gelegt wurde; ich wendete mich um und bei dem Lichte, welches an der Ecke brannte, sah ich ein dunkles Gesicht und eine hohe Figur mit einer rothen Schärpe umgürtet, worin Dolche und Pistolen steckten.

„„Wer sind Sie?"" fragte ich furchtlos.

„„Fabrique de Urquija.""

„„Sehen Sie,"" sagte ich, indem ich fühlte, wie mein Herz bei dem Namen schlug; „„ich bin nur ein armer Priester und kann Ihnen Nichts geben, als meinen Segen.""

„„Zum Henker mit Ihrem Segen! Senor Padre, geben Sie mir Alles, was Sie besitzen, oder bei Santa Faz von Jaen —""

Und zähneknirschend griff er nach seinem Dolche.

„„So wahr ich lebe, ich besitze Nichts weiter, als mein Gewand und diese drei kleinen Geldmünzen, die für eine Wittwe und ihre hungernden Kinder bestimmt sind.""

„„Dann herunter mit dem Gewande und gieb mir das Geld dazu. Dein Kleid muß ich haben, denn ich will diese Nacht den Priester spielen und eine Dame besuchen, die ich in diesen Tagen auch vielleicht zur Wittwe machen werde.""

„Vergebens bat ich ihn, mir das Geld zu lassen, aber dieser habsüchtige Teufel lachte nur, berührte seine Pistolen und sagte:

„„Schnell, schnell, hier nimm meine Jacke und packe Dich, ohne Dich umzusehen.""

„Der Tausch war bald gemacht, mit heiserem Lachen warf der Räuber mein abgetragenes Gewand um, und mit einer Empfindung des Ekels zog ich seine alte Sammetjacke an, die ganz zerlumpt war. Dann sagte er mir mit spöttischer Feierlichkeit Lebewohl; und froh, so leicht davon zu kommen, eilte ich fort, doch hatte ich

mich noch nicht viele Schritte weit entfernt, als ich die Stimme des schrecklichen Urquija hörte, der mir anzuhalten gebot. Ich glaubte, er bereue seine Milde und wolle mich nur erdolchen, und so entfloh ich, so schnell, wie meine armen alten Beine mich tragen konnten, indem ich die Heiligen anrief und zu der heiligen Jungfrau betete, meinem gottlosen Verfolger die Augen zu blenden, so daß ich ihm entgehen möchte.

„„Komm zurück, Padre, komm zurück, es ist ein Irrthum vorgegangen,““ hörte ich ihn rufen; „„in des Teufels Namen, bleib stehen, oder es wird Dir schlimm ergehen!““

„Aber der Himmel sei gepriesen! Ich entkam ihm und erreichte die bescheidene Wohnung der Wittwe, wo ihre Kleinen mich umringten und wie gewöhnlich mein Gewand fassen wollten; aber ach! es war fort und mit ihm mein Geld, so daß ich nicht im Stande war, den Kindern des erschossenen Guerilla Brod zu kaufen.

„Was soll ich thun?“ dachte ich und griff mechanisch in die Tasche der Jacke. Sie enthielt etwas Hartes — was war es? Ich zog es hervor und fand die plötzliche Ursache der Flüche, der Ausrufungen und der Verfolgung des Räubers, denn durch die Vertauschung unserer Kleidung war ich in den Besitz von hundert Goldstücken gekommen.

„Ich hatte noch nie so viel Geld in Händen gehabt, und eine lange Zeit war ich ganz verwirrt und wußte nicht, was ich mit einem solchen Schatze anfangen sollte.

Zuerst erfreute ich die Wittwe und ihre Kleinen und das Uebrige schenkte ich den armen alten Nonnen der heiligen Theresa, die so eben Alles dessen beraubt worden, was sie auf der Welt besaßen, und Dank sei es der liberalen Regierung von Spanien! ihr Brod auf den öffentlichen Straßen von Antequera bettelten."

Der Gedanke, daß der Räuber so herrlich überlistet worden, verursachte eine große Zufriedenheit unter den Zuhörern. Der Ziegenhirt war so erfreut, daß er dreimal seinen Hut an die Decke warf, und ein lauter Zuruf begrüßte den alten Padre, als er seine kurze Geschichte beendet hatte.

„Einmal war ich in noch größerer Gefahr, als Sie, Padre Jose," sagte der Major Don Joaquim, „und hätte mich der heilige Antonius von Portugal, dessen Kriegskamerad zu sein ich das Glück habe, nicht beschützt, so wäre mir heute nicht die Freude zu Theil geworden, Sie anzureden, diese gerösteten Kastanien zu essen oder den vortrefflichen Rothwein des Wirthes zu kosten."

„Durch den Schutz des heiligen Antonius!" riefen alle Gegenwärtigen; „erzählen Sie uns die Geschichte, Herr Officier."

„Sie haben doch von dem heiligen Antonius gehört, Senor's?" sagte der Major zu uns.

„Von einem der sieben großen Kämpfer für das Christenthum, der Bezauberungen brach, mit Riesen focht und alle möglichen Dinge that?" sagte Slingsby; „natürlich, wer hat nicht von ihm gehört?"

„Ei, freilich, wer hätte nicht von ihm gehört,“ sagte der Major.

Seine Worte schmeckten nach einem Wunder und alle Gegenwärtigen interessirten sich sogleich dafür. Eine frische Cigarre anzündend und seinen Weinbecher aus der großen ledernen Flasche füllend, schob der Major seine rothe Fouragirmütze ein wenig mehr auf die eine Seite, richtete seine dunklen Augen auf die glühenden Kohlen und begann mit der Miene eines Mannes, der seine Gedanken sammelt, um eine interessante Geschichte zu erzählen, mit folgenden Worten.

Fünftes Kapitel.

Das Regiment des heiligen Antonius.

„Sie müssen wissen, Frau Wirthin, und meine Herren und Freunde, daß der heilige Antonius, der Patron von Portugal und der Patriarch der Mönche, obgleich im dritten Jahrhundert in Heraclea in Oberägypten geboren, jetzt ein Mitglied des Bataillons ist, in welchem ich die Ehre habe eine Majorsstelle zu bekleiden, und daß er häufig in den Gliedern sichtbar gewesen, die Wachen versehen und immer erschienen ist, wenn ein Gefecht mit den Franzosen oder Spaniern vorging. Unter Wellington im letzten Kriege wurde er häufig unter unseren Leuten in einem Mantel von weißer Wolle gesehen, mit einem Unterkleide von Haartuch, eine Glocke um den Hals und ein Schwein neben ihm herlaufend, denn es war sein Lieblingsthier, als er Klausner in der Nähe des Dorfes Coma war. Als unser geschätztes Regiment

vor anderthalb Jahrhunderten zuerst in der Stadt Lagos in dem alten Königreich Algarve begründet wurde, trug man den heiligen Antonius als gemeinen Soldaten mit ein, damit er der besondere Patron und Beschützer desselben werde, so wie er der Patron der ganzen portugiesischen Nation ist.

„Er benahm sich mit solcher Treue, Tapferkeit und Auszeichnung, daß er bald zu dem Range eines Corporals und Sergeanten erhoben wurde; und als er die in der Schlacht bei Almanza 1706 verlorene Fahne, Niemand weiß wie, dem Regimente wiedergegeben hatte, wurde er zum Capitain ernannt und sein Sold nebst vier Maravedis von jedem Soldaten wurde angewendet, um Messen für die Seelen unserer Kameraden zu lesen, die im Dienste starben — eine sehr hübsche Einnahme für die Mutter Kirche, Padre Jose!

„Es würde ein vergebliches Unternehmen sein, die Wunder aufzählen zu wollen, die der heilige Antonius während der hundertundsiebenundachtzig Jahre verrichtete, seitdem er dem tapferen Regimente in Lagos im Königreiche Algarve angehörte; denn in Gefahr, Zweifel, Schwierigkeiten oder Tod haben seine Kameraden seinen Beistand nie vergebens gesucht.

„Unsere Fahne ging dreimal in der Schlacht verloren — nach beträchtlichem Blutbade, wie Sie sich leicht vorstellen können, da es die portugiesische Fahne war — und wurde uns dreimal wiedergegeben. Am nächsten Morgen fand man sie wohlbehalten im Zelte des Ober-

sten, nebst den bloßen Fußspuren eines Mannes und eines Schweines — des gesegneten Schweines natürlich — im Rasen abgedrückt! Beim Uebergange über den Guadalquivir wurde unser Tambourmajor vom Strome fortgerissen und würde ohne Zweifel ertrunken sein, hätte er nicht den heiligen Antonius angerufen, und siehe! ein Greis von dem ehrwürdigsten Aussehen, in Felle gekleidet, gleich diesem Schäfer, aber mit einem langen Barte und eine lederne Wasserflasche am Gürtel, erschien plötzlich unter dem Rohr am Ufer des Flusses, streckte seinen Krummstab aus und fischte den schweren Anibale Pintado leicht wie einen Strohhalm heraus, obgleich er in dem Augenblick vollkommen zum Marsch gerüstet und mit Tornister, Decke, Mantel, Degen und Feldflasche, mit Branntwein gefüllt, versehen war. Wenn man alle die Wunden aufzählen wollte, die geheilt, die Kugeln, die herausgezogen, die Knochen, die eingerichtet und die Kranken, die wieder zum Dienste befähigt worden, indem unsere Soldaten nur an den glorreichen heiligen Antonius dachten, oder zu ihm beteten, so würde man alles Papier im Königreich Algarve verbrauchen müssen; aber sein größtes Wunder war die Geburt eines Kindes des Regiment's, denn eine von unseren Soldatenfrauen bekam während der Belagerung von Roses die Wehen, und als sie in ihrem Schmerze den Heiligen anrief, kam sie zum größten Erstaunen der alliirten Armeen mit einem kleinen Tambour in der Uniform des Bataillons von Lagos nieder! Ich hoffe, ich habe jetzt genug gesagt,

um Sie zu überzeugen, daß das Regiment und jedes Mitglied desselben unter dem besonderen Schutze des Heiligen steht, und dies, wie ich Ihnen zu erzählen die Ehre haben werde, erfuhr ich selber, obgleich kein Portugiese, sondern aus der schönen Stadt Sevilla gebürtig; und als einen weiteren Beweis dessen, was ich angeführt habe, will ich mir die Freiheit nehmen, Ihnen aus meinem Taschenbuche folgendes Certificat über den Militairdienst des Heiligen vorzulesen, welches Certificat ich aus den Büchern des edlen Regiment's von Lagos im Königreiche Algarve abgeschrieben, da dieses Document von einem meiner Vorgänger, der damals das Bataillon commandirte, ausgefertigt wurde, welcher den gesegneten Heiligen von dem Range eines Capitain's, den er seit dem Jahre 1706 bekleidet, zu weiterer Beförderung empfahl."

Nach dieser langen und pomphaften Einleitung öffnete der Spanier sein Taschenbuch und las Folgendes in spanischer Uebersetzung vor:

„„Don Herculeo Antonio Carlos Luis, Jose Maria de Albuquerque y Arajo de Magalhaens Homem, Noble des Haushalt's ihrer Majestät, Ritter des geheiligten Ordens des St. Johannes von Jerusalem und des berühmtesten militairischen Christusordens, Herr der Städte Moncarapacho und Terragudo, erblicher Alcalde der alten Stadt Faro an der See und Major des Infanterieregiment's der edlen Stadt Lagos im Königreiche Algarve, an Ihre allerhöchste Majestät Donna Maria, Francesca

Isabella die Erste, welche Gott und die heilige Jungfrau lange erhalten mögen u. s. w. u. s. w. u. s. w.

„„Ich bezeuge und thue kund Allen, die das gegenwärtige Schriftstück, am Fuße mit meinem Handzeichen und dem großen Siegel meines Familienwappens, ein wenig links davon versehen, zu Gesichte bekommen werden, daß der heilige Antonius von Lissabon — gewöhnlich und sehr fälschlich von Padua genannt — seit dem 24. Januar des Jahres unseres Herrn 1668 in dieses Regiment eingetragen worden ist und eine Stelle darin bekleidet hat.

„„Ich bezeuge ferner auf mein Ehrenwort als Edelmann, Ritter und guter Katholik, daß an dem besagten 24. Januar 1668, auf Befehl Seiner Majestät Don Pedro des Zweiten, damals Regent der tapferen Königreiche Portugal und Algarve für Don Alphonso den Sechsten, der heilige Antonius nach herkömmlicher Weise als gemeiner Soldat in dieses Infanterieregiment von Lagos eingetragen wurde, als es zuerst auf Befehl jenes berühmten Fürsten begründet worden; und daß über den Eintritt jenes Heiligen ein Register vorhanden ist im ersten Bande Seite 143 des Regimentsbuches, wo er als Bürgschaft und Sicherheit für seine gute Aufführung die Königin der Engel stellte, die dem Obersten verantwortlich wurde, daß er nie seine Fahne verlassen, sondern sich immer als ein guter portugiesischer Grenadier betragen wolle. Von dort an diente der Heilige und that seine Pflicht als Gemeiner bis zum 12. März

1683, an welchem Tage der erwähnte Prinz Regent König von Portugal wurde durch den Tod seines Bruders, Don Alphonso des Sechsten, wo er gnädigst geruhte, den heiligen Antonius zu dem Range eines Lieutenant der Grenadiere in dem besagten Regimente zu erheben, weil er sich eine kurze Zeit vorher tapfer an die Spitze einer Abtheilung des Regimentes gestellt, welches von Jurumenha zu der Garnison von Olivenza in der Provinz Alentejo marschirte und eine viermal stärkere Anzahl Castilianer schlug, die ihnen einen Hinterhalt gelegt, in der Absicht, um sie alle als Gefangene in das Schloß von Badajoz zu führen, nachdem der Feind durch Spione von dem Marsche der besagten Abtheilung Nachricht erhalten, wobei jeder Soldat unseren gesegneten Patron sichtbar und allem Anscheine nach körperlich und von seinem Schweine begleitet, erblickte.

„„Ich bezeuge ferner, daß in allen oben erwähnten Registern sich keine einzige Notiz findet, daß der heilige Antonius sich einer schlechten Aufführung, der Unordnung oder Trunkenheit schuldig gemacht, daß er Schenken oder andere ungeeignete Orte besucht, eben so wenig, daß er ausgepeitscht oder auf die Wache geschickt worden, als er Gemeiner gewesen; daß er während der ganzen Zeit, wo er den Rang als Officier bekleidet, was jetzt etwa hundertundneun Jahre sein werden, beständig seine Pflicht mit der größten Thätigkeit an der Spitze der Grenadiere bei allen Gelegenheiten, im Frieden wie im Kriege, gethan und sich wie ein Officier und Cavalier

von guter Erziehung benommen: aus allen diesen Gründen halte ich ihn für völlig würdig zu dem Range eines aggregirten Major unseres edlen Regiment's von Lagos befördert zu werden, so wie jeder anderen Gunst, die Ihre Majestät ihm zu gewähren gnädigst geneigen wollen. Zum Zeugniß dessen habe ich meinen Namen eigenhändig unterschrieben. Schloß Belem den 25. März im Jahre des Heils 1777.

Magalhaens Homem.""

So endete dieses wunderbare Certificat, dessen Inhalt nebst dem pomphaften Ernst des Vorlesers machte, daß Jack und ich von dem unterdrückten Lachen fast erstickten. Der Major fuhr dann fort:

„Hierauf geneigte Ihre damals regierende Majestät — jetzt vor achtundsiebzig Jahren — den Heiligen zu dem erbetenen Range zu befördern, und jetzt ist er unser Oberstlieutenant. Einmal in jedem Jahr ist es Sitte, einen Officier nach Lissabon zu schicken, um den Sold und die Emolumente des heiligen Antonius aus der königlichen Schatzkammer zu empfangen und im letzten Jahre fiel mir diese ehrenvolle Pflicht zu.

„Wir lagen damals in Barbacena in der Jurisdiction von Elvas im Quartier, und zu diesem Orte reiste ich allein von Lissabon mit dem Solde des Heiligen, welcher unserem Capellan übergeben werden sollte. Da die Summe in Gold ausgezahlt worden, so war sie nicht sehr schwer, aber von großem Betrage und noch größerer Heiligkeit; und als ich wohlbehalten durch die

ganze Provinz Alentijo gekommen war, sah ich mit einiger Aengstlichkeit die Sierra, die zwischen mir und meiner Bestimmung lag, sich vor mir erheben. Die Hoffnung fiel mir niemals ein, daß ich vor Einbrechen der Nacht über das Gebirge kommen könne. Ich befand mich an einer einsamen Stelle ohne Obdach in der Nähe oder einem Ort, wo ich über den rechten Weg Auskunft erhalten konnte, und schon wurde mein Pferd ermüdet.

„Das Sonnenlicht schwand hinter mir und ergoß seine letzten Strahlen über die weißen Mauern und die hohen Cypressen eines Klosters, welches auf einer Höhe zur Linken stand, und auf die rothen runden Thürme eines altes Schlosses auf einem Felsen zu meiner Rechten; aber beide lagen in Ruinen und waren verwüstet, wie die Kriege mit den ungläubigen Mauren das erstere schon vor Jahrhunderten, und der verwüstende Rückzug des Marschall Massena das andere in neuerer Zeit gelassen. Die älteren Trümmer einer römischen Wasserleitung, halb verborgen unter wilden Gesträuchen, lagen dazwischen. Der Weg war rauh und uneben; wilde Ziegen kletterten umher; Schlangen zischten in dem langen Grase und Adler schrieen in der Luft. Heilige Mutter Maria! Es war unmöglich, sich einen öderen und verlasseneren Ort vorzustellen; aber der Weg wurde noch wilder, als ich in der Schlucht der Sierra weiterkam; selbst die zerstörten Werke des Menschen und die Spuren seiner Füße verschwanden. Ich war in einer

Wüste, und außer dem matten Halbmond ohne Licht oder Führer.

„Als ich langsam weiter ritt und an die glänzenden Goldstücke unseres heiligen Antonius dachte, womit meine Tasche gesegnet war, überlegte, welch' ein Preis sie für die gottlosen Räuber sein würden, die sich in dieser dunklen Wildniß aufhalten möchten, und von Zeit zu Zeit ein Lied summte, ein Ave Maria murmelte und nach den Zündhütchen meiner Pistolen fühlte, begegnete mir plötzlich eine seltsame Figur im trüben Mondlicht — ein Ziegenhirt schien es mir zu sein.

„Er trug eine Zamarra von Schaffellen mit der Wolle nach außen; sein weißes Haar fiel in struppigen Massen über seine Schultern; eine lederne Flasche hing an seinem Gürtel und er trug einen starken Stab, worauf ein kleiner Kreuzstock genagelt war, so daß er mehr das Ansehen eines Hirtenstabes, als einer Vertheidigungswaffe hatte.

„„Reisen Sie mit Gott, Senor Major,““ sagte er.

„„Gott sei mit Ihnen,““ entgegnete ich, ein wenig betroffen, daß der Fremde meinen Rang wußte; „„da haben Sie den Vorzug vor mir, Herr Hirte.““

„„Meinen Sie das? Aber sein Sie nicht unruhig, denn ich bin ein alter Christ und habe Nichts von dem Mauren oder Juden an mir. Ich bin kein Zauberer —““

„„Heilige Maria, das will ich nicht hoffen!““

„„Doch ich weiß, daß Sie den Sold des heiligen Antonius von Lissabon, welchen Schelme und Thoren von Padua nennen — was zum Teufel sollte er mit Padua zu thun haben? — in Ihrer linken Brusttasche tragen, alles in hübschen runden Goldstücken — nicht wahr, Senor?““

„„Sehr wahr, Hirte,““ sagte ich, indem ich meinen Finger in die nächste Satteltasche steckte. „„Aber wie kommt es, daß Sie mich kennen?““

„„Ich kenne jeden Officier und Soldaten in dem Regimente von Lagos, als wenn sie meine Söhne wären, — und Sie ganz besonders, Senor.““

„„Nun — und was die Goldstücke betrifft,““ sagte ich unruhig; „„Sie wissen darum, und was weiter?““

„„Nur dies, Senor Don Joaquim; daß, wenn Sie morgen in Barbacena ankommen wollen mit dem Solde des Patrons des Regiment's von Lagos —““

„Im Königreiche Algarve,“ fiel Jack Slingsby ein.

„Ja, Senor;“ „„und Sie sie wohlbehalten dem ehrwürdigen Capellan ausliefern wollen,““ fuhr der Greis mit solchem Ausdruck fort, daß es mich kalt überlief; um so mehr, da ich seine eingesunkenen Augen in dem trüben Mondlicht gleich zwei grünen Glasstücken schimmern sah; „„Sie sich hüten müssen, mein Sohn und Kamerad, daß Sie diese Nacht keinen Xereswein kosten.““

„„Xereswein, Vater Hirte,““ sagte ich mit lautem Lachen; „„der Himmel verzeihe Ihnen den lockenden Ge-

danken! Ich halte es nicht für wahrscheinlich, daß ich in dieser Nacht weiter etwas kosten werde, als den kalten Thau; doch wenn mir ein guter Becher Xeres in den Weg käme —""

„„„Vermeiden Sie ihn, als wenn es Gift wäre, oder bei der Seele des heiligen Antonius, Sie werden es bereuen.""

„Bei diesem Namen erhob ich die Hand zum Gruße zu meiner Mütze, gleich einem guten Soldaten des Regiment's von Lagos. Gebieterisch die Hand bewegend, humpelte der Greis den Abhang des Gebirgspasses hinauf und verschwand. Als dies geschah, hörte ich das Klingeln einer Glocke und bemerkte zum erstenmal ein kleines Schwein, welches an seiner Seite herlief, als er in dem Schatten der vom Monde beschienenen Felsen verschwand.

„Die Schuppen fielen mir von den Augen. Bei allen Heiligen! Es war Niemand anders, als unser Herr und Patron, der heilige Antonius, den ich gesehen hatte. Wer anders, als er, würde mich Sohn und Kamerad genannt haben — Sünder und Thor, der ich war? Es überlief mich kalt und, mit einem Gebete auf meinen Lippen, spornte ich mein armes Pferd an und galoppirte noch zwei Stunden weit auf dem Paß der Sierra weiter, bis das arme Thier fast unter mir zusammensank. Als ich bemerkte, daß ihm die Ruhe nöthig sei, so hielt ich vor der Thüre eines einsamen Wirthshauses an, welches in einem Theile des Landes lag, der mir völlig un-

bekannt war, und welches von Felsenmassen beschattet wurde, die sich in düsteren und phantastischen Spitzen und Umrissen erhoben. In meiner Aufregung und in dem heiligen Schrecken, der sich meiner bemächtigt, hatte ich offenbar den Weg verfehlt und war geritten, der Himmel und der heilige Antonius wissen allein, wohin.

„Dieses Wirthshaus erschien einsam, dunkel und öde — und es war gerade so ein Ort, der in den Romanen als der Versammlungsort für Räuber bezeichnet wird, dessen Wirth in ihrem Interesse ist, mit Fallthüren unter den Betten, Blutflecken auf den Fußböden, mit alten Skeletten in den Kellern und schrecklichen Gerüchten von geheimnißvollen Erscheinungen und unerklärlichem Verschwinden. Es war ein willkommener Ruheplatz für einen so ermüdeten, durstigen und ängstlichen Mann und so voll übernatürlicher Furcht; denn ich bezweifelte keinen Augenblick, den geheiligten Patron unseres Regiment's gesehen zu haben, und für mich war ein menschliches Gesicht, selbst das eines Räubers, dreimal willkommen.

„Obgleich die Nacht weit vorgerückt war, fand ich den Wirth doch noch auf. Er schien ein höflicher und anständiger Mann zu sein und lächelte mit gutmüthigem Ausdruck, als er sah, wie ich mit der Vorsicht eines alten Reisenden und mit dem Argwohn eines ächten Spaniers, meine Pistolen aus den Satteltaschen in den Gürtel steckte, welche Bewegung die unglückliche alte Frauensperson, welche die einzige Gehilfin der Wirthin zu sein

schien, mit Schrecken erfüllte. Eine unbestimmte Furcht und Unruhe beherrschte meine Gedanken, und da ich bei Tagesanbruch weiter zu reisen wünschte, so ließ ich den Sattel auf meinem Pferde, als ich es in dem unteren Zimmer des Gasthauses unterbrachte, denn Sie wissen, Senor's, daß die portugiesischen Gasthäuser gerade so eingerichtet sind, wie die in Spanien, wo der untere Stock in einem großen mit Lehm gepflasterten Raume besteht, wo die Reisenden ihre Pferde und ihr Gepäck unterbringen. Ich lößte nur den Sattelgurt und den Zaum, ließ aber sonst meine andalusische Stute zum Abmarsche am Morgen völlig bereit und dann stieg ich auf einer hölzernen Treppe zu dem oberen Stock hinauf, wo die Wirthin ein dampfendes Abendessen von Schinken und Eiern, gerade ein solches, wie wir eben gehabt haben, wohlgewürzt mit Pfeffer und Knoblauch, für mich aufstellte, nebst einem Büschel getrockneter Trauben und einer Flasche vortrefflichen — ah, Teufel! mein Herz schlug, als ich sie sah — einer Flasche vortrefflichen Xeres de la Frontierra.

„Ein Gebet erhob sich zu meinen Lippen; ich dachte an den heiligen Antonius, fühlte mich aber stark und gefaßt, denn ich glaubte unter dem besonderen Schutze des geheiligten Patron's des Regiment's von Lagos zu sein. Ich hätte das kleine Gasthaus verlassen und meinen Weg fortsetzen können, aber wenn man mir wirklich eine Schlinge gelegt hätte, so mußte mich eine solche Be-

wegung noch um so mehr einem offenen und besonnenen Angriffe aussetzen.

„„Ich will vorsichtig sein,““ dachte ich; „„ich will wachen, wie unser heiliger Patron mich überwacht. Xeres! Uff! Ich möchte lieber den Salzsee von Fuente de la Piedra austrinken, als einen Tropfen davon kosten.““

„Ich hielt mich moralisch überzeugt, daß der Wein vergiftet oder zu einem unheilvollen Zwecke versetzt sei, und daß die vorzüglichste Gefahr für mich darin liege, ihn zu kosten. Ich aß den Schinken und die Eier, und um allen Verdacht zu beseitigen, bat ich den Wirth, als er die Xeresflasche öffnete, mir trinken zu helfen.

„„Sie müssen mich entschuldigen, Senor,““ sagte der Wirth. „„Der Xeres macht mich immer krank und es ist kein Arzt näher zu haben als in Elvas oder Abrantes; aber ich will ein Glas Branntwein auf Ihre Gesundheit und glückliche Reise trinken.““

„„Schurkischer Bandit!““ dachte ich; „„Du hast andere Gründe, den Xeres abzulehnen, aber ich will dennoch Deine bösen Pläne vereiteln.““

„Ich hätte ihm den Degen an die Kehle setzen und ihn nöthigen können, einen Becher voll davon zu trinken; aber ich verstellte mich, füllte mein Glas aus der ledernen Flasche, erhob es zu meinen Lippen und stellte mich, als ob ich davon koste. Dann sah ich, wie die langsamen und verstohlenen Augen des Wirth's mich scharf beobachteten.

„„Der Wein hat einen eigenthümlichen Geschmack,““ sagte ich.

„„Geschmack, Senor?““ fragte er ängstlich.

„„Aber nicht unangenehm.““

„„Er kommt von den Trauben von Puerto de Santa Maria, wie der Senor Caballero wissen werden; die haben einen eigenthümlichen Geschmack — scharf, nicht wahr?““

„„Ja, aber wie ich schon vorher sagte, nicht unangenehm,““ fuhr ich fort, indem ich meine Pistolen auf den Tisch legte und eine Gelegenheit benutzte, den Wein aus dem Becher wieder in die Flasche zu schütten, was ich ungesehen bewerkstelligte. Ein Bodensatz, der in dem Krystallglase zurückblieb, überzeugte mich, daß der Wein versetzt sei.

„„Ich habe einen Schlauch voll Wein von den Trauben des Don Carlos, oder vielmehr, wie ich sagen sollte, des Marquis de Santa Cruz, dem jetzt der Weinberg gehört; und wenn Eure Gnaden —““

„„Danke sehr,““ sagte ich, indem ich den Becher zum zweitenmal füllte, so daß der Wein im Glase schäumte; „„aber ich gebe Ihnen die Versicherung, ich werde mich mit dieser vortrefflichen Flasche Xeres begnügen.““

„Und eine neue Gelegenheit benutzend, während die Wirthin sich am Feuer mit ihrem Rosenkranze beschäftigte und der würdige Wirth hinuntergegangen war, angeblich, um für mein Pferd zu sorgen, aber ohne Zweifel um es in Augenschein zu nehmen, um zu sehen, wie viel es mit Sattel und Zaum wohl werth sei, da er sich vor dem Morgen in den Besitz desselben zu setzen dachte — wie-

derholte ich das Manöver und schüttete den Wein wieder in den ledernen Behälter. So wurden meine getäuschten Wirthsleute zu dem Glauben gebracht, daß ich genug getrunken, um ein ganzes Regiment Asturier zu vergiften. Ich prüfte meine Wirthin; sie war eine schwärzliche, dunkelhäutige Portugiesin. Ihr Haar, welches grob und dicht war, wie die Mähne eines Pferdes, hatte sie um ihren Kopf geschlungen und einen gelben Shawl darüber gebunden. Ihre Gesichtszüge waren eckig, massiv und abstoßend, und ihre Arme und Beine, die ihre kurze Kleidung deutlich zeigte, waren außerordentlich kräftig und muskulös.

„„Sie wohnen etwas einsam hier, Senora,““ sagte ich, als ihre Gebete beendet waren.

„„Ja; aber dafür werden wir auch nie gestört. Einmal freilich machten einige betrunkene Schmuggler, die nach Gibraltar ritten, Lärm vor der Thür; aber mein Mann erschoß einen davon mit seiner Flinte und die Uebrigen entflohen, und so sind wir seitdem nicht wieder belästigt worden. Aber bald wird die neue Eisenbahn von Lissabon nach Abrantes Alles verändern — wenigstens prophezeien es die Priester.““

„„Sie reden von diesem Erschießen mit ergötzlicher Kälte,““ sagte ich, „„und gerade, als wenn der arme Teufel von Schmuggler eine Krähe gewesen wäre. Ah! so wurde er also erschossen?““

„„Ja, und eine Meile von hier begraben,““ versetzte die Frau, deren dunkle Augen einen wilden Schim-

mer annahmen. „„Vielleicht bemerkten Sie das Kreuz, als Sie hieher kamen, Caballero?““

„„Sie vergessen, daß ich diesen Morgen von Montemor o Novo abreiste, und ich wünschte von ganzem Herzen, daß ich dort geblieben wäre.““

„„Ah! unser Haus ist ein armes, Senor,““ brummte der Wirth mit einem Blicke auf mein Glas und einem zweiten auf die Flasche, „„aber Niemand beklagt sich je, nachdem er uns verlassen hat.““

„„Ich glaube es Ihnen““ sagte ich, mit einem Blicke auf den langen Dolch in seinem Gürtel. Er bemerkte meinen Ausdruck und sagte:

„„Ich bin immer wohlbewaffnet, Senor Caballero, denn meine kleine Frau, unsere Nichte und ich sind die einzigen Bewohner hier. Sie sind zu allen Zeiten fruchtsam, darum halte ich meine Flinte immer geladen, so wie auch jene alte Büchse über dem Kamin. So können wir bei unseren starken Riegeln und Fensterladen, so wie von meinem Messer geschützt, eine sehr gute Belagerung aushalten, selbst wenn Don Fabrique de Urquija und seine ganze Bande uns angreifen sollte. Noch ein Glas Xeres, ehe Sie zu Bette gehen, Senor. Nicht? — Nun, wie ein so nüchterner Caballero dem Regimente von Lagos angehört, geht über meine Begriffe! Ich bitte tausendmal um Verzeihung, Senor, ich wollte Sie nicht beleidigen; aber ein armer Mann muß seinen Scherz haben, wie ein reicher, und ich bin gewiß, ein edler Caballero wird es entschuldigen. So wollen Sie also kein Gläschen Xeres

mehr trinken, ehe Sie zu Bette gehen? —Gut, gut — hierher, Senor, diese Treppe hinauf — nehmen Sie sich bei dieser Stufe in Acht! Und nun, gute Nacht, Senor und möge alles Gute Sie begleiten.''"

„Ich war allein in meinem Schlafgemache, einer elenden Dachkammer, zu welcher ich vermöge einer Fallthür gelangt war. Das Bett war ärmlich und beschmutzt; tausend Flecke, die von Feuchtigkeit und Unsauberkeit herrührten, bedeckten die schlecht geweißten Wände und den kahlen hölzernen Fußboden. Ein kleines schlechtes Fenster gewährte die Aussicht auf das dunkle Gebirge, hinter welchem der blasse Halbmond eben unterging, und auf die tiefe schwarze Schlucht, welche, gleich einem ungeheuren Titanengrabe, zwischen den Felsen gähnte. Es war kein Geräusch auf diesen feierlichen Hügeln oder in diesem wilden Paß zu hören, durch den die Straße sich hinzog. Es war kein Geräusch in dem Hause unter mir, und als ich das Licht hinstellte und horchte, hörte ich nur das Knistern desselben und das Klopfen meines Herzens.

„Ich kniete nieder und meinen Rosenkranz und mein Krucifix hervorziehend, sprach ich meine Gebete, wie ein guter Katholik und flehte feierlich den Schutz des heiligen Antonius an. Hierauf verschwand meine Furcht fast gänzlich.

„Wenn in der Nacht ein Angriff auf mein Leben sollte gemacht werden, so hatte ich es nur mit einem Manne, nämlich mit dem Wirthe zu thun — und dem war ich gewiß gewachsen. Dann war aber seine Frau da, eine kräftige Asturierin, die ohne Zweifel die List

des Fuchses mit der Stärke eines Stier's vereinte. Ich sah mich nach Etwas um, die Fallthür zu schließen, aber ich fand Nichts; mein Bettgestell war das einzige Hausgeräth, doch war es zu schwer, um es von der Stelle zu bewegen. Ich hätte mich auf die Fallthür legen und dort einschlafen können; aber es fiel mir nicht ein, und als mein Licht niederbrannte, zweifelte ich sogar zuweilen an dem Schutze des heiligen Antonius und hielt es für unweise, daß ich dieses unheimliche Gasthaus nicht lieber verlassen hatte, anstatt mich in das Schlafzimmer zu begeben, da der Wirth von anderen Schurken Beistand erhalten und mich so überwältigen konnte.

„„Nein, nein,““ dachte ich dann, „„es werden keine Andern kommen; der Schurke vertraut auf seinen Xeres, und ich werde bald sehen, was weiter erfolgen wird.““

„Ich zog meine Stiefel aus und warf sie schwer auf den Boden, als ob ich mich auskleide; und als ich so jeden, der vielleicht gehorcht hatte, getäuscht zu haben glaubte, zog ich sie sorgfältig wieder an, schnallte mein Wehrgehänge fester und löste meinen guten Säbel in der Scheide. Dann untersuchte ich meine Pistolen; aber wie groß war mein Schrecken, als ich bemerkte, daß die Zündhütchen abgenommen waren und daß die übrigen sich unten in meinen Satteltaschen befanden.

„Mein Herz stand still, als ich dies bemerkte und eine Regung der Wuth bemächtigte sich meines Herzens, denn ich erinnerte mich jetzt, daß ich sie selber abgenom-

men und auf den Tisch gelegt, denn ich hatte einst einen Freund, der dadurch getödtet wurde, daß eine Pistole in seinem Gürtel losging. Die Wirthin hatte, als sie den Tisch gedeckt, oder sich um mich her beschäftigt — aber die Heiligen mögen allein wissen wie — auf geschickte Weise die Zündhütchen weggenommen.

„Wohl zwanzig Mal durchsuchte ich jede Tasche in der matten und verzweifelten Hoffnung, ein einzelnes Hütchen zu finden. Aber nein — sie waren alle unten in meinen Satteltaschen.

„„Ich Thor,““ dachte ich, indem ich die Pistolen mit einem Seufzer wieder in meinen Gürtel steckte; „„dies ist eine Klugheitsregel, die Dir theuer zu stehen kommt.““

„In dem Augenblick fiel mein Lichtende auf dem eisernen Leuchter um; es warf noch einen rothen Schein aufwärts und beleuchtete die mit Spinneweben bekleidete Decke, die feuchten und fleckigen Wände, die schlecht zusammengefügte Fallthür, die in den unteren Stock führte, und erlosch dann. Endlich befand ich mich in der Dunkelheit und hatte Niemand bei mir, als meinen Säbel und meine eigenen Gedanken. Der erstere war still — die anderen machten mir genug zu schaffen.

„Schlaflos und wachsam lag ich länger als eine Stunde auf dem elenden Lager, bis meine Augen bei dem Schweigen sich unwillkürlich schlossen. Sollte es die Beimischung — sollte es der Wein sein, der sie langsam versiegelte? Unsinn! ich hatte nur meine Lippen

daran gesetzt. Ich bemühete mich, den Schlummer von mir zu entfernen; doch ich muß meine Augen auf eine Secunde geschlossen haben, denn ich fuhr plötzlich empor, wie Einer, welcher träumt am Rande eines Abgrund's zu stehen. Eine seltsame, schaudernde, leise prickelnde Empfindung verbreitete sich vom Kopf bis zu den Füßen über meinen Körper, und aus dem schlaftrunkenen Zustande wurde ich lebhaft wach und faßte den Griff meines bloßen Säbels.

„Ein trübes Licht stieg jetzt von dem Fußboden des Gemaches auf und ich bemerkte, wie die Fallthür aufgehoben wurde und der runde Kopf des Wirth's erschien, dessen tiefliegende Diebesaugen forschend nach mir blickten, während er mich fest schlafend glaubte. Hierauf kam er Stufe für Stufe herauf, bis er an meiner Seite stand, mit der einen Hand seinen langen Dolch fassend und einen Finger auf seine breiten Lippen legend, als wollte er sich selber Schweigen gebieten und das Athmen verhindern.

„Tod und Teufel! welch' ein Augenblick war dies! Ich möchte ihn nicht wieder erleben, und wenn ich eine Million Piaster dafür erhielte. Er kam dem Bette ganz nahe; er neigte sich über mich, das Messer wurde erhoben und ich sah seinen schrecklichen Schimmer; aber in demselben Augenblick fuhr ein Blitz aufwärts, als ich meinen Säbel um mich schwang und mit einem Hiebe dem Räuber drei Finger und ein hübsches Stück von

seiner rechten Schläfe wegnahm — ein Hieb, der ihn ohne einen Schrei zu meinen Füßen ausstreckte.

„Verzweifelt und wüthend wie ein wildes Thier — halb geblendet von seinem eigenen Blute, sprang er auf mich los und wir rangen mit einander im Dunkeln; als aber sein Weib, jene teuflische Asturierin, mit einem schweren Knittel bewaffnet, die Treppe heraufeilte, um ihm beizustehen, warf ich ihn auf das Bett, denn er war jetzt schwach wie ein Kind. Als das Weib, wüthend wie eine aufgebrachte Tigerin, eine Gestalt auf dem elenden Strohlager erblickte, glaubte sie bei dem undeutlichen Lichte, daß ich es sei, schwang den Knittel -- diese Lieblingswaffe der Portugiesen, die gewöhnlich sieben Fuß lang und am Ende mit einem bleiernen Knopfe versehen ist — um ihren Kopf und zerschmetterte ihrem Manne den Schädel, als wenn es eine Kanonenkugel gewesen wäre.

„Heilige Mutter! ein Theil seines Gehirn's bespritzte mich und dieser Schlag endete die Sache, denn mit einem Schrei des Entsetzens eilte ich die Treppe hinunter, warf mich auf mein Pferd und galoppirte davon. Weiter und weiter ritt ich ohne einen anderen Wunsch, als diese Scene des Verbrechens weit hinter mir zu lassen, und an derselben Stelle, wo mir der ehrwürdige Schäfer begegnet war, den ich bis zur letzten Stunde meines Lebens für Niemand anders, als für unseren heiligen Antonius halten werde, ohne dessen Warnung ich den vergifteten Xeres getrunken hätte und umgekommen wäre,

holte ich einen Trupp Carabineros von Alentejo ein, welchen ich mein eben erlebtes Abenteuer erzählte.

„Eine Abtheilung wurde zu dem kleinen Gasthause geschickt, wo sie den Wirth mit zerspaltenem Schädel, wie ich gesagt, auf der elenden Dachkammer und die Wirthin fast ihrer Sinne beraubt, fanden. Aber die Dragoner setzten sie auf ein Pferd und brachten sie vor den Alcalde von Vimiero, welches die nächste Stadt war, und vor dem folgenden Mittag hatte man sie am Wege strangulirt und begraben; und Sie können noch ihr Grab eine Meile vor dem Thore an der Seite des Weges sehen, der nach Estremoz und dem Gebirge führt.

„Zwei Tage später erreichte ich wohlbehalten unser Hauptquartier Barbacena und übergab unserem Capellan die Börse mit den Goldstücken, die den Sold unseres Oberstlieutenant's, des heiligen Antonius, enthielt. Noch vor einem Monat marschirten wir durch den Paß der Sierra und ich fand das alte Wirthshaus ohne Dach am Wege, denn es wird von Allen gemieden; auf dem Fußboden von Lehm ist Gras gewachsen, die wilden Weinstöcke sind über den Schornstein hinweggerankt und der lustigste Maulthiertreiber verstummt, wenn er an dem Orte vorüberkommt und peitscht seine trägen Thiere an, wo es den Abhang des Berges hinuntergeht, ohne nur einmal hinter sich zu blicken.“

* *
*

Der Major des edlen Regiment's von Lagos verstummte jetzt und sah sich mit der Miene eines Mannes um, welcher glaubt, daß seine Geschichte einigen Eindruck gemacht hat; denn er hatte sie gut erzählt, mit vielen Gesticulationen und Lebhaftigkeit, und es war ihm völlig gelungen, die Aufmerksamkeit aller Gegenwärtigen zu fesseln, aber ganz besonders die meines praktischen Freundes Jack Slingsby, welcher der Erzählung mit einem Grade der Aufmerksamkeit zugehört hatte, was mir bei einem so flüchtigen und achtlosen jungen Manne als ungewöhnlich auffiel.

„Ihre Geschichte, Major, hat ein ganz besonderes Interesse für mich gehabt, wegen der auffallenden und genauen Aehnlichkeit mit einem Abenteuer, welches ich selber erlebte," sagte Jack, „ein Abenteuer, woran ich nicht ohne Entsetzen denken kann."

„Ist dies die spanische Geschichte, die Du so oft erwähnst, Jack?" sagte ich.

„Die Geschichte, die unsere Kameraden nie von mir herausbringen konnten — ja."

„Und sollen wir sie jetzt hören?"

„Mit Vergnügen, denn hier wird sie Alle interessiren, wogegen sie mich in Gibraltar vielleicht nur dem Spotte und den Scherzen derjenigen ausgesetzt hätte, die noch gedankenloser waren, als ich. Frau Wirthin, lassen Sie gefälligst die Weinflasche wieder füllen, geben Sie uns mehr Cigarren und schüre Du das Feuer, Ramble, während ich mich vorbereite, eine Geschichte zu erzählen

— ja, eine wunderbare Geschichte, worin ich vor nicht langer Zeit das Unglück hatte, die erste handelnde Person zu sein."

„Bravo!" murmelten Alle.

Alle waren mit Wein versehen, hatten frische Cigarren angezündet und Jack befand sich in der Mitte eines Kreises von dunklen, schimmernden und verständigen Augen, während jedes Ohr auf die versprochene Erzählung wartete; denn unter den romantischen, abenteuerlichen und wunderliebenden Spaniern, wie unter den wandernden Arabern, ist ein Geschichtenerzähler zu allen Zeiten die Hauptperson in der Gesellschaft.

Es würde kaum möglich sein, eine auffallendere Scene oder eine mehr malerische Gruppe zu finden, als das große Zimmer darstellte, worin wir alle versammelt waren.

Ein großes Feuer brannte in dem weiten Kamin und ergoß einen röthlichen Schimmer über die rauhe Architectur und die schlecht behauenen Balken des Zimmers, an dessen Decke unzählige Büschel Trauben und Knoblauch und Zwiebeln, Weinschläuche, Schinken, Körbe und andere Gegenstände hingen. Die Fluth des rothen Lichtes, die von dem Kamin herkam, fiel auf die markirten Gestalten und fremden Gesichter der horchenden Gruppe, unter welcher sich die wohlhabenden Töpfer und Seifensieder aus Sevilla in ihren schwarzsammetnen Jacken und bunten Schärpen befanden. Da war auch unsere Wirthin, eine wohlbeleibte, hübsche junge Frau aus

Valverde in ihrem ländlichen Kostüm, welches in einem dunkelblauen kurzen Rocke bestand, der ihre zierlich gebildeten Knöchel und ihre hübschen Füße in kleinen Schuhen von ungegerbtem Leder deutlich zeigten, während die zusammengeflochtenen Massen ihres dunklen Haares in dem Lichte schimmerten; da saß auch der alte Padre Jose von Medina in seinem schwarzen Kragen und seinem langen Gewande und ein Ziegenhirt von der Sierra de Ronda, vom Halse bis zum Knie in Schaffelle gekleidet, einen abgenutzten breiten Hut über sein schmales Gesicht gezogen. Ein Messer und eine lederne Flasche, Castagnetten und eine Flöte im Gürtel, gaben ihm das Ansehen des heiligen Antonius in der Geschichte des Majors. Dann war der Major selber da in seiner grünen Uniform, seiner scharlachnen Mütze und seinen Pantalons, während seine Cigarre in der Mitte seines dichten Schnurrbart's wie eine Kohle glühte; dann war da ein alter obdachloser Franziskaner, der um den Unterhalt bat, dessen die neue Regierung seinen Orden beraubt hatte — eine reizende junge Zigeunerin, groß und von schöner Figur, mit klarem Oliventeint und prächtigen Augen, und an ihrer Seite saß ein munterer Schnitter aus Catalonien, den sie, allen Zigeunerregeln und Gewohnheiten zum Trotz, zu ihrem Gatten gewählt hatte. So müssen wir gestehen, wenn Jack's Zuhörerschaft auch nicht besonders auserwählt war, daß sie wenigstens das Verdienst hatte, durch Kostüm und Charakter ausgezeichnet zu sein, so daß ein Maler oder ein Romanschreiber

an der Gruppe, an dem Hintergrunde und an der ganzen Umgebung Gefallen gefunden hätte.

„In manchen Zügen und Einzelnheiten," sagte Slingsby, „stimmt meine Geschichte mit der, welche der Major eben erzählt, so genau überein, daß die Aehnlichkeit Ihnen gewiß auffallen muß. Das Abenteuer machte einen tiefen Eindruck auf mich; und obgleich mehrere Monate vergangen sind, seitdem es geschehen, ist doch das ganze Ereigniß so frisch in meiner Erinnerung, als wenn es sich erst gestern zugetragen. Als ich das sechste Regiment verließ," fuhr Jack zu mir gewendet fort, „ging ich auf einige Monate zu den Hochländern; da ich aber ein Engländer bin, fühlte ich mich in dem Fillibeg nie recht zu Hause und so trat ich in unser gegenwärtiges Corps ein, und dadurch erklärt sich, daß ich mich zu der erwähnten Zeit am mittelländischen Meere befand. — Nun also zu der Geschichte."

„Bravo, Senor!" sagte der Major des Regiment's von Lagos; „Sie sprechen spanisch, wie ein guter Christ. Wir sind ganz Aufmerksamkeit."

Jack verneigte sich, steckte sein Glas vor sein Auge, schlug mit dem Nagel seines Zeigefingers die Asche von seiner Cigarre ab und begann folgende Geschichte zu erzählen, die für sich ein eigenes Kapitel verdient.

Sechstes Kapitel.

Die Posada del Caballo.

Im Sommer des letzten Jahres begab ich mich in meine Heimath Britannien, nachdem ich von meinem hochländischen Regimente Urlaub genommen, welches damals, wie jetzt, auf der Insel Malta in Garnison stand. Durch die Freundschaft des Chefs und meines alten Schulkameraden des Lieutenant John Hall begünstigt, wurde mir die Ueberfahrt in Ihrer Majestät Schaluppe Blonde von sechsundzwanzig Kanonen bewilligt, und nach einer angenehmen Fahrt von einigen Tagen riß ein starker Wind, als wir an der Küste von Spanien segelten, unseren obersten Mastkorb herunter und wir liefen in den Hafen von Malaga ein, um den Schaden wieder auszubessern.

Es war ein schöner und sonniger Abend, als unser Anker sich in das schimmernde Wasser jener tiefen Bucht

senkte, welche eine so herrliche Küstenlinie darstellt, deren Hintergrund von der wellenförmigen Sierra de Mija gebildet wird, die sich in den reinen blauen spanischen Himmel erhebt und in der Ferne die flache und fruchtbare Vega begrenzt.

Von dem Hinterverdeck der Blonde hatten wir eine herrliche Aussicht auf Malaga mit seinen stattlichen Häusern, seinen Kuppeln, seinen Thürmen und schneeweißen Kiosk's in der warmen gelben Farbe gebadet, als die Sonnenstrahlen auf der Vega dahinschwanden und die Schatten auf den Hügeln dunkler wurden, die mit Weinstöcken, Orangen-, Mandel-, Citronen und Olivenbäumen bedeckt waren. Die prächtige spanische Fahne auf den dunklen Wällen der alten maurischen Festung Gibral-Faro wurde eingezogen, als man die Abendkanone auf dem Wachtschiffe abfeuerte; und dann, als die Sonne hinter den Gebirgen unterging, läuteten die Glocken auf dem hohen Thurme der Kathedrale zur Vesper und ein rothes, zuckendes Licht zeigte sich über den hohen Schornsteinen jener mächtigen Eisengießerei, die, der Romantik zum Trotz, ein praktischer Schotte in Malaga gebaut hat, wo sie Stoff und Arbeit genug für Hunderte findet, indem sie das Erz der benachbarten Hügel schmelzt und den blauen Himmel von Granada trübt.

Um einen Spaziergang zu machen oder ein Abenteuer zu suchen, nahmen der Unterlieutenant Jack Hall und ich unsere Vogelflinten und ließen unsere Degen zurück — wenigstens nahm ich nur mein hochländisches

Messer mit. So wurden wir an's Ufer gerudert und landeten an einer jener Brücken, die von der Stadt in die See hinausragen und einen Theil jenes mächtigen Dammes bilden, der siebenhundert Ellen lang ist.

Indem wir unsere Flinten und Jagdtaschen in dem Hotel zurückließen, wanderten wir in der Stadt umher, besuchten die Alcazaba, die einst eine sehr starke Festung gewesen sein muß, dann die alte römische Kathedrale und den bischöflichen Palast; aber wir verweilten am längsten in der Alameda, jener schönen Promenade, welche achtzig Fuß breit ist. Sie wird von Reihen von Orangen und Oleanderbäumen begrenzt, in deren Mitte ein prächtiger marmorner Springbrunnen sein schimmerndes Wasser zum Sternenhimmel emporwarf.

Hier sahen wir einige helläugige spanische Frauenzimmer in ihren dunklen Mantillen und Schleiern und nicht wenige in dem bescheidenen und gewiß weniger graciösen Hute und Schleier von London und Paris, deren Moden nach und nach unglücklicherweise die schönere Kleidung des alten Spanien verdrängen. Wir sahen auch grimmig aussehende Soldaten in dunklen Uniformen, mit gelben Schärpen, rothen Mützen und ungeheuren Schnurrbärten; alte Priester schlichen mit dem Ansehen der Milde und anscheinend sehr niedergeschlagen daher, denn die Regierung drückt mit schwerer Hand auf die Geistlichkeit. Da waren Bürger in leichte Stoffe von hellen Farben gekleidet, mit rothen Schärpen und niedrigen Hüten, welche schwarzseidene Bandschleifen an jeder Seite

hatten, und wunderlich aussehende Caballeros in weiten braunen Mänteln, gleich dem des armen Hidalgo von Don Diego de Mendoza und mit Hüten à la Kossuth. Da jeder rauchte, als ob sein Seelenheil davon abhängig wäre, so war die ganze Atmosphäre von Cigarrenrauch erfüllt.

Ich trug meine Interimsuniform, meine Fouragirmütze und meine einfache rothe Jacke, meine Schärpe und mein hochländisches Messer, denn ich habe gefunden, daß die britische Uniform dem Träger derselben in jedem Theile des Erdballes Aufmerksamkeit und Achtung sichert.

Wir wanderten lange auf jener lieblichen Promenade, bis die letzten schönen Spaziergängerinnen sich entfernt hatten und dann kehrten wir fast mit getäuschter Erwartung in unser Hotel zurück, daß von allen den schwarzen Augen, die wir unter den Spitzenschleiern hatten funkeln sehen, nicht ein einziges uns einen Blick der Ermuthigung gewährt — daß von allen den hübschen Lippen, welche das liebliche Spanisch, mit dem Arabischen von Granada gemischt, gelispelt hatten, keine uns eingeladen hatte, zu folgen, daß von allen den düsteren Caballeros nicht ein einziger ein Mörder oder ein Großinquisitor zu sein schien, und daß von allen den häßlichen Duenna's, wovon wir uns umgeben gesehen, nicht eine sich uns, den Finger auf ihrer Lippe, genähert und mit ausdrucksvollem Blicke ihres Auges unseren Händen

ein geheimnißvolles Billet übergeben hatte und unter der Menge verschwunden war.

Es geschah nichts Bemerkenswerthes, als daß Hall sein Taschentuch und sein Cigarrenetui aus der Tasche entwendet wurde, und wir kehrten wie andere Leute in unser Hotel zurück, wo wir uns zum Abendessen niedersetzten, welches in einem gebratenen Welschhuhn und Wein aus dem Districte Tierno und Malaga bestand; dann begaben wir uns zu Bette, nachdem wir den Kellner beauftragt hatten, uns früh zu wecken, und uns einen Führer zu den benachbarten Hügeln zu verschaffen, wo wir am folgenden Tage eine Verwüstung unter dem Wilde anzurichten beabsichtigten. Pünktlich um fünf Uhr Morgens weckte uns der Mozo, und nach dem Kaffee nahmen wir unsere doppelläufigen Flinten auf die Schulter und von einem jungen Burschen, Namens Pedrillo, für dessen Treue der Kellner seine Ehre verbürgte, begleitet, traten wir unsere Wanderung an.

Wer die spanischen Bettelknaben gesehen, wie Murillo sie auf seinem berühmten Bilde, welches sich jetzt im Dulwich College befindet, gemalt, kann sich vollkommen das Aussehen unseres kleinen Führers Pedrillo vorstellen.

Er war etwa zwölf Jahre alt, aber durch Mangel und Entbehrung abgehärtet, waren seine Fähigkeiten mehr geschärft worden, als es sonst bei Knaben seines Alters der Fall ist. Seine Augen waren schwarz und glänzend und schimmerten abwechselnd von List und Verstand.

Seine einzige Kleidung bestand in einem abgetragenen Hemde, ein Paar Kniehosen und einer Mütze, die sein volles, schwarzes Haar bedeckte. Er trug Ohrringe von Zink in den Ohren und hatte ganz das Ansehen eines kleinen Lazzarone.

Er war dabei sehr scharfsinnig und erzählte uns eine große Menge Anekdoten, die an Wunderbarkeit und Wildheit zunahmen, als wir ihm eine Peseta nach der anderen zahlten; aber er verweilte besonders bei den Thaten eines gewissen Juan Roa, sonst auch de Antequera genannt, der sich damals auf dem wilden Gebirge umhertrieb, von wo er zuweilen allein, zuweilen mit vielen Begleitern herunterkam, besonders, wenn der Solano von Afrika herüberblies, um in den ruhigen Landhäusern und Dörfern der fruchtbaren Vega, wo er mit jedem Gastwirth auf vierzig Meilen um Malaga im Bunde stand, Excesse zu begehen.

Um Mittag ruhten wir unter dem grünen Schatten des Korkwaldes, etwa zehn Meilen von der Stadt; es war ein schöner Ort, wo der Rasen weich wie Sammet war und wo ein dichtes Beet von blühenden Rosenbäumen und wilden Hydrangias in unserer Nähe blühten. Hier theilten wir unsere Vorräthe mit einem Landmanne und zwei bewaffneten Schleichhändlern, die uns hier begegneten, und die uns dagegen von ihrem Wein abgaben. Die beiden Schmuggler hatten kräftige und schnelle Pferde und führten Büchsen und Pistolen, um ihre Ballen mit Chocolate, Seife, Tabak und Cigarren zu schützen. Sie

waren hübsche muntere Burschen, farbig gekleidet und voll Heiterkeit und Anekdoten; denn in Spanien ist der Schleichhändler eine Art wandernder Zeitung. Alle ihre Neuigkeiten betrafen die letzte Heldenthat Juan Roa's.

„Ich würde eine Guinee darum geben, mit diesem interessanten Vagabunden zusammenzukommen; das Zusammentreffen würde sich in einem der monatlichen Journale vortrefflich ausnehmen,“ sagte Hall mit achtlosem Lachen.

„Ich denke, ich würde ihn kennen,“ sagte ich, „denn wir sahen am letzten Abend wenigstens zwanzig colorirte Kupferstiche von ihm in den Läden an der Alameda. Er ist ein grimmig aussehender Kerl!“

Die Schmuggler sahen sich unruhig um und lachten dann übermäßig.

„Grimmig, Senor?“ sagte der Landmann; „ich muß mir erlauben, eine andere Ansicht auszusprechen, da ich Juan de Antequera selber von Angesicht zu Angesicht gesehen habe; und ich halte ihn für einen Mann, wie andere Männer auch.“

Ich sah den Redenden an, den ich nach seiner grünen Sammetjacke, mit vier Dutzend messingnen Knöpfen verziert, nach seinem breiten Hute mit dem gelben Bande, nach seinen schwarzen Plüschhosen, nach seiner rothen Schärpe und seinen Schuhschnallen, für einen wohlhabenden Landmann aus einem von den nahen Landhäusern hielt. Er hatte ein schönes, dunkles Gesicht, eine kräftige Gestalt und zwei dunkle Augen, die mich zu durch-

bohren schienen. Ueber der einen Augenbraue hatte er ein großes schwarzes Pflaster. Er führte eine Reitpeitsche und ein Messer im Gürtel; und als er auf dem Rasen ruhte, seine Papiercigarre rauchte und den Rothwein trank, dachte ich, er würde ein schönes und imposantes Modell, so gut wie irgend eins von Pinelli abgeben.

„Juan Roa hat große Excesse auf der Vega von Granada begangen,“ sagte er. „Der Herzog von Wellington hat eine Besitzung dort, worauf sich etwa dreihundert Pächter befinden, die ihm eine Pachtsumme von 15,000 Piaster zahlen; aber Juan hat dem alten Abagado, der des Herzog's Geschäfte führt, schon dreimal jeden Piaster abgenommen.“

Die Schleichhändler lachten unmäßig darüber.

„Sie haben diesen Juan de Antequera gesehen?“ fragte ich.

„Oftmals, Senor.“

„Und ich auch,“ sagte der kleine Pedrillo.

„Du! und wann war dies, mein kleiner Bursche?“ sagte Jack Hall.

„In der Nacht, als der alte Barradas, der Maulthiertreiber, ermordet wurde.“

Der Spanier mit dem Pflaster zog seine Augenbrauen zusammen.

„Teufel!“ sagte er, „ich erinnere mich dessen.“

„Erzähle uns von diesem Morde,“ sagte Hall.

„Sie müssen wissen, Senor's,“ sagte Pedrillo, „daß

am Fuße der Sierra de Mija, etwa fünf Meilen von hier, ein Gasthaus am Wege steht, welches la Posada del Caballo genannt wird, denn der Wirth, Martin Secco, hatte ein großes Pferd auf sein Schild malen lassen. Dieser Mann ist der Onkel Juan Roa's oder Antequera's. Er hat eine Frau und zwei Töchter. Der Ort liegt einsam, und oft geschieht es, daß die, welche die Nacht dort zubringen, den rechten Weg vergessen, denn sie verirren sich auf dem Gebirge oder fallen in die Sandgruben — wenigstens hört man selten etwas weiter von ihnen. Sie verstehen, Senor's?"

Der Spanier mit dem Pflaster lächelte grimmig und spielte mit seinem Messer.

„In einer Nacht im letzten Jahre führte ich Pedro Barradas, den Maulthiertreiber aus Cordova, zu der Posada, als es sehr dunkel war. Pedro war sehr alt und halb blind und war nie vorher in der Gegend gewesen. Es kam ein Sturm und er bat mich, bei ihm zu bleiben, indem er sagte, er wolle mich gut dafür bezahlen. Der alte Barradas war reich; er hatte im Unabhängigkeitskriege und in dem letzten Bürgerkriege zwischen den Carlisten und Christino's Geld erworben und der Kirche seines Geburtsortes in Jaen drei silberne Bilder geschenkt.

„Wir aßen Stockfisch, Trauben und trockenes Brod zum Abendessen, denn es war in den Fasten. Während wir im allgemeinen Zimmer der Posada zu Abend speisten, hörte ich, wie der Regen an die hölzernen Fenster-

laden anschlug, denn es ist kein einziges Glasfenster im ganzen Hause. Der Donner rollte auf den Hügeln und der Wind heulte, als er über die Felder und Weingärten der Vega dahinfuhr. Es war ein einsamer Ort für einen armen Knaben, der weder Vater noch Mutter hatte, Senor's; aber es war nicht der Mühe werth, mich zu tödten, obgleich mir manche Furcht in den Sinn kam, denn Martin's Frau — eine häßliche und boshaft aussehende Baskin — legte dem alten Pedro Barradas einige sehr beunruhigende Fragen vor. Sie sagte ihm, die Umgegend sei von Banditen und Schmugglern heimgesucht und fragte, ob er einen schweren Schlaf habe.

„„Nein,““ sagte Barradas, „„im Kriege gegen Joseph Bonaparte lernte ich die Kunst, leicht zu schlafen.““

„„Aber was wollen Sie thun, wenn Sie angegriffen werden?““

„„Das kommt auf die Umstände an; aber ich habe nur zwanzig Duros bei mir und so werde ich ruhig genug schlafen.““

„Diese Fragen beunruhigten mich sehr und ich dachte an Mord und Todtschlag. Ich drängte mich ganz nahe zu Barradas hin, der, wie ich gesagt habe, sehr alt und schwach war; aber seine Gegenwart schien zur Zeit ein Schutz für mich zu sein.

„Als die Stunde des Schlafengehens kam, wurden wir, die die einzigen Gäste waren, von Martin Secco's Frau fast gebieterisch aufgefordert, uns auf unsere Zimmer zu begeben.

„Barradas bemerkte vielleicht seine Gefahr und sagte, ich solle mit ihm in demselben Zimmer schlafen. Dann wurde der Greis weggeschleppt. Ich war nur ein Knabe und so warf man mich in ein dunkles Gemach, wo ein wenig Stroh am Boden lag, sagte, ich solle schlafen und zufrieden sein und verließ mich.

„Ich legte mich auf das Stroh nieder, als ich es aber naß fand, stand ich mit Entsetzen auf, denn ich fürchtete, daß es Blut sei; und so blieb ich im Dunkeln, betete zu unserer heiligen Jungfrau und zitterte und horchte länger als eine Stunde auf den heulenden Sturm, bis alle anderen Töne in jener schrecklichen Posada verstummten.

„Ich begann eben einzuschlummern, als ein Lichtstrahl durch das Schlüsselloch meiner Thür hereinfiel. Ich hörte, wie sie geöffnet wurde und siehe, Martin's Frau, Inez Secco, erschien, ein langes, scharfes Messer in der Hand. Ein Mann begleitete sie. Es war Juan Roa de Antequera! Der Schrecken lähmte mich und sie glaubte, ich schlafe, denn sie befühlte alle meine Kleider — das heißt, mein Hemd und meine Hosentaschen, aus welchen sie zwei Viertelduros nahm — Alles, was ich auf der Welt besaß — dann leuchtete sie mir dreimal über das Gesicht, um sich zu überzeugen, ob ich wirklich schlafe. Die Alte ging murmelnd fort:

„„Teufel! nur ein halber Duro, es ist nicht der Mühe werth, diesen kleinen Bettler zu beherbergen, oder ihn zu tödten.““

„Gleich darauf hörte ich sie mit Martin Secco flü-

stern, und dann klopften sie an die Thür des alten Pedro Barradas, der so vorsichtig gewesen war, sie von innen zu verschließen.

„„Stehen Sie auf, Senor Barradas,““ sagten sie, „„stehen Sie auf — man bedarf Ihrer.““

„Aber der alte Barradas schlief entweder wie ein Stein, oder er war zu vorsichtig, um zu öffnen; wenigstens gab er keine Antwort.

„Dann hörte ich, wie Juan und Martin Flüche murmelten, während sie bedächtig die Thür erbrachen; darauf vernahm ich einen furchtbaren Schrei:

„„Hilfe! Pedrillo! Hilfe, im Namen unserer heiligen Jungfrau!““

„Darauf folgten Töne, wie sie ein Schaf hervorbringt, wenn das Messer des Metzgers in seiner Kehle ist, und mittlerweile sangen Martin's Töchter so laut sie konnten und tanzten einen Bolero im Gange, um diese schrecklichen Töne zu übertäuben, welche machten, daß das Blut in mir erstarrte.“

Hier hielt Pedrillo inne.

„Fahre fort,“ sagte Jack Hall ungeduldig; „und wie entkamst Du?“

„Wenn die edlen Senor's helfen wollen, mein Gedächtniß aufzufrischen —“

„Ah! ich verstehe,“ sagte ich, ihm eine Peseta zuwerfend; „nun fahre fort, Pedrillo.“

„Sie sollten diesen jungen Spitzbuben nicht aufmuntern, Senor Caballero,“ sagte der Spanier, dessen Ge-

sicht jetzt sehr finster geworden war, „denn ich bin der Meinung, daß er als Lockvogel diente, um den armen Pedro Barradas in jene gefährliche Posada zuführen."

Anstatt erzürnt zu werden, erhob Pedrillo seine Hände und betete, daß der Himmel und die heilige Jungfrau dem Redenden seinen schändlichen Verdacht verzeihen wolle.

„Ich schloß in jener Nacht kein Auge. Am Morgen sagte mir die Wirthin, der alte Barradas wäre ohne mich über die Hügel von Antequera abgereist. Martin Secco fragte mich, wie ich geschlafen habe, worauf ich antwortete, wie ein Dachs; und sobald ich frei war, lief ich wie ein Hase nach Malaga zurück; und um mich für den Verlust meiner letzten Nachtruhe zu entschädigen, schlummerte ich wie ein Siebenschläfer unter den Bäumen der Alameda."

„Du setztest natürlich die Polizei — die Alguazils davon in Kenntniß," sagte Hall, indem er die Asche von seiner dritten Cigarre abklopfte.

„Ich war nur ein armer, zerlumpter kleiner Straßenjunge," versetzte Pedrillo in wimmerndem Tone, „und wer sollte mir glauben? Ueberdies war der alte Barradas ein Fremder aus Cordova oder Jaen, und ein Mann mehr oder weniger ist von keiner Bedeutung in Granada; aber seit jener Zeit sind Martin's Töchter von dem Statthalter des Königreich's nach Barcelona geschickt worden, weil sie die Schmuggler von Jaen auf vielfache Weise begünstigt haben. Nun, Senor's, ist die Mittags-

zeit vorüber; und wenn es Ihnen gefällig ist, so ist jetzt die Zeit da, daß wir uns auf den Weg machen, wenn Sie die Sierra zu erreichen wünschen."

Während wir unsere Flinten mit neuen Zündhütchen versahen und uns zum Weitergehen rüsteten, ergriff der Spanier mit dem Pflaster im Gesichte, der Pedrillo's Geschichte mit großer Ungeduld angehört hatte, den Arm dieses jungen Burschen mit großer Heftigkeit, sah ihn finster an und sagte etwas in spanischer Sprache zu ihm, aber so rasch, daß ich nur so viel verstehen konnte, daß er ihn heftig tadelte, daß er uns eine Menge Lügen erzählt habe.

So glaubte ich wenigstens damals; später war ich im Stande seinem Unwillen, der Pedrillo beträchtlich beunruhigte, eine verschiedene Auslegung zu geben.

Indem wir ihm und den Schmugglern Lebewohl sagten, entfernten wir uns unter Pedrillo's Geleit und schossen auf dem ganzen Gebirge, an dessen Abhange die kleine aber alte Stadt Antequera steht, so berühmt wegen des Aufruhr's der Mauren im sechzehnten Jahrhundert, und waren oft nahe daran, in eine jener Gruben zu fallen, wo das Wasser sich an den niedrigen Stellen ansammelt und durch die bloße Sonnenhitze in Salz verwandelt wird.

Wir sahen nicht viel Wild, schossen aber einige Vögel und zwei rothe Füchse nnd mit diesen beluden wir unseren kleinen Pedrillo. Dieser benutzte den Schutz eines Olivenwäldchens und eines Weinberges, worin wir

verwickelt waren und schlich sich mit unserem Wilde davon, entweder nach Malaga oder nach Antequera; wenigstens sahen wir zur Zeit Nichts weiter von ihm oder von seiner Last.

Dies geschah gerade gegen Ende des Tages, als Hall und ich den letzten Tropfen unserer Flaschen leerten und von dem Abhange des Gebirges die prächtige Aussicht über die grüne Vega überblickten, die sich zu unseren Füßen wie eine hellfarbige Karte ausbreitete und jene warme und rosige Gluth zeigte, die ihr wohl den Namen Tierra Caliente gewinnen konnte. Malaga, dieses alte Bollwerk Spaniens gegen Afrika, schimmerte in der Ferne mit seinen Thürmen und Thoren, seinen Häusern mit platten Dächern und seiner mächtigen Kathedrale, mit seinen maurischen Schlössern und gothischen Kirchthürmen, Alles von dem warmen und sonnigen Gelb übergossen, während jenseits das weite, blaue mittelländische Meer lag, mit Segeln übersäet und zwischen Gold, Purpur und Blau wechselnd.

Dies war Alles sehr schön, aber unser Vergnügen wurde durch die Ueberzeugung vermindert, daß unser kleiner Schurke Pedrillo sich mit unserem Wildpret entfernt habe; und wir wußten, daß es nimmermehr angehen würde, den Officieren auf dem Schiffe zu erzählen, wie wir überlistet worden, wenn wir am folgenden Tage an Bord der Blonde zurückkehren würden.

Der Vordergrund dieses schönen Panorama's war von unzähligen kleinen Hügeln und Baumgruppen verschiede-

ner Art unterbrochen, aber größtentheils waren es Oliven-, Fichten- und Korkbäume, die an dem Abhange der großen Sierra wuchsen; und obgleich der Himmel und die Landschaft schnell dunkel wurden, nachdem die Sonne untergegangen war, stellten wir eine genaue und zornige Nachsuchung nach Pedrillo an, riefen und pfiffen, als wir weiter stolperten, wir wußten selber nicht wohin, und sahen uns nach unserer Beute um, die in zwei Füchsen und acht Paar Vögeln bestand.

Der Mond war noch nicht aufgegangen; der Wind begann in den Gehölzen und Schluchten zu heulen; die Nacht war sehr dunkel.

„Wie wäre es, wenn uns Senor Juan de Antequera begegnete?" sagte ich.

„Wenn er unser Wild hätte, würde es mir sehr angenehm sein," versetzte Hall; „aber ich wollte, Pedrillo wäre bei dem alten Scratch gewesen, anstatt daß wir ihn gestern gedungen. Wenn ich den kleinen Taugenichts an Bord der Blonde hätte, sollte er das Tauende kennen lernen."

„Spanien ist ein Land der Mißgeschicke und seltsamen Ereignisse," sagte ich.

„Gestern wünschten wir noch ein Abenteuer."

„Und diese Nacht werden wir genug davon bekommen!" sagte ich.

„Vielleicht; ich sehe, wie sich Jemand dort in der Tiefe bewegt. Laß uns hinunterspringen — halloh da unten!"

„Aber wir können unseren Weg verlieren," sagte ich.

„Es ist wahr; so bleibe, wo Du bist, während ich in die Vertiefung hinuntergehe. Rufe mir zuweilen zu, damit ich weiß, wo Du bist."

Seine Flinte in der Hand, sprang Hall, der ein hübscher gewandter junger Mann war, in die Schlucht hinunter, die sich plötzlich vor uns öffnete, und ich blieb mit gespannter Flinte stehen und beugte mich nieder, um zu sehen, was folgen würde. Hall verschwand in der Dunkelheit. Ich rief ihm zu, aber der Nachtwind führte nur meinen eigenen Ruf zurück. Dann glaubte ich seine Stimme zu hören und sprang ihm nach, fiel aber auf eine Felsspitze und sank völlig betäubt zu Boden.

Da lag ich beinahe eine Viertelstunde, unfähig, mich zu bewegen, oder meine Sinne zu sammeln. Als ich aufstand, befand ich mich in der Tiefe der Schlucht auf einem schmalen Reitwege; der Mond ging heiter auf am südlichen Ende der Schlucht und versilberte die Massen der Felsen, die Gruppen der Lorbeerbäume und die wilden Weinranken, die in den Spalten der Basaltfelsen wuchsen. Ich rief, erhielt aber keine Antwort; und nach einem langen und furchtlosen Suchen konnte ich in keiner Richtung eine Spur von Hall entdecken.

Beträchtlich beunruhigt wegen seiner Sicherheit, so wie wegen meiner eigenen — denn bei Nacht auf diesen Hügeln von Antequera zu liegen, während Pedrillo's teuflische Geschichten mein Gedächtniß erfüllten, war durchaus nicht angenehm — prüfte ich die Ladung meiner

Flinte, sah wieder nach den Zündhütchen und ging nach der Richtung hin, wo, nach dem Aufgehen des Mondes zu urtheilen, Malaga liegen mußte. Häufig blieb ich stehen, um Jack Hall zuzurufen und empfing keine andere Antwort, als das Echo der Felsen.

Die Schlucht führte abwärts und erweiterte sich. Wieder sah ich die Vega zu meinen Füßen im Nebel schlummern, und als ich um einen Winkel des Weges bog, fand ich mich in der Nähe einer Posada oder eines Gasthauses, worauf ich freudig zuging, denn ich schloß, daß mein Freund Jack den Weg gegangen sei und sich wahrscheinlich dort befinden werde. Gleich allen spanischen Gasthäusern war es ein großes und weitläufiges Gebäude, dessen unterer Stock nicht besser war, als ein großer offener Schuppen für Maulthiere und Wagen, und von dort eine Treppe hinaufsteigend, erreichte ich eine Galerie, an deren Thür ich von dem Wirthe empfangen wurde, der eine Stalllaterne in der Hand trug.

„Treten Sie ein," sagte er, sich tief verbeugend; „treten Sie ein, Senor."

„Ich habe auf dem Gebirge gejagt," sagte ich, „und meinen Begleiter, einen britischen Seeofficier, verloren. Ist er vielleicht hieher gekommen?"

„Nein, Senor," versetzte der Wirth, dessen Gesicht ich nicht sehen konnte, als er mich noch eine Treppe hinaufführte.

„So lassen Sie das Abendessen bereiten, denn er muß bald hier sein, da ich nicht zweifle, daß er die

Richtung nach Malaga sehr gut weiß. Und nun," sagte ich, indem ich einen tiefen Athemzug that und mich niedersetzte, „wie heißt dieser Ort?"

„La Posada del Caballo!"

„Ei! ah — und Sie?" fragte ich mit erstickender Stimme.

„Martin Secco, zu Ihren Diensten, Senor Caballero!"

Dies war eine Entwickelung.

„Guter Himmel!" dachte ich, indem ich mechanisch meine Flinte wieder zur Hand nahm; „wenn Pedrillo's Geschichten wahr sein sollten!"

Ich prüfte meinen Wirth und meine Wirthin.

Martin hatte ein breites und offenes Gesicht mit lebhaften Augen, einen schwarzen Bart, so dicht wie eine Pferdemähne, und einen weiten Mund, der sich häufig zu einem Grinsen erweiterte; aber bei diesem Grinsen erhellte kein Strahl seine gläsernen Augen. Der Mund lachte, aber sie blieben unbeweglich, was immer ein schlimmes Zeichen ist. Seine Stirn war glatt und seine Ohren standen hoch am Kopfe. Auf den ersten Blick kam ich zu dem Schlusse, daß mein Wirth ein grausamer Bösewicht sei. Seine Figur war kräftig und er trug eine braune Jacke, braune Kniehosen und schwarze Strümpfe. Sein Haar trug er in einem Netz, und eine gelbe Schärpe um den Leib.

Seine Frau war, wie Pedrillo Inez Secco beschrieben hatte, eine Baskin, denn ihr Spanisch war fast un-

verständlich. Ihr grobes, schwarzes Haar war in einen einzigen dicken Zopf geflochten, der bis zu ihren Fersen reichte. Ihr Kleid war von grobem rothem Zeuge, mit engen Aermeln und kurzem Rocke, welcher ein Paar gelbe wollene Strümpfe und lederne Sandalen zeigte, die mit Riemen oberhalb der Knöchel befestigt waren. Ihr Gesicht war grob und aufgedunsen; aber der Ausdruck ihres Auges war schrecklich. Er hielt die Mitte zwischen dem hellen, grimmigen Schlangenblicke und dem gläsernen Auge eines boshaften Blödsinnigen. Sie prüfte mich genau, und es kam mir vor, als ob das Teufelsweib genau den Werth dessen schätze, was ich bei mir haben mochte.

„Nun, Frau Wirthin,“ sagte ich, „was kann ich zum Abendessen haben?“

„Der Senor ist zu einer ungelegenen Zeit gekommen, denn wir haben wenig oder gar keine Vorräthe in unserer Speisekammer,“ sagte sie; „denn die Speisekammer jedes spanischen Gasthauses ist seit den Tagen des Cervantes und Gongora in derselben Lage. Wegen der schrecklichen Räubereien und Ermordungen, die Juan Roa während des letzten Ostwindes begangen, wird diese Straße selten anders, als am hellen Tage besucht. Teufel! Es ist sehr hart, daß wir für ihn leiden müssen.“

„Was kann ich denn haben?“

„Eine gebratene Henne und einige Bohnen,“ sagte die Wirthin.

„Und ein Glas guten Branntwein,“ fügte der

Wirth hinzu; „unser Tierno ist in den Weinschläuchen sauer geworden.“

„Es ist eine ärmliche Bewirthung für hungrige Männer. Ich habe schon gesagt, daß ich jeden Augenblick die Ankunft meines Freundes erwarte.“

„Wir haben selber seit einer Woche Nichts weiter gehabt, als Mais und gesottene Bohnen,“ sagte der Wirth mit kaltem Lächeln; „aber das Beste, was wir haben, steht dem Senor Caballero zu Diensten.“

Das Gasthaus war alt und baufällig; der Wind wehte aus der einen Spalte herein und pfiff zu der anderen hinaus. Die Decke, die Wände und der Fußboden des großen Zimmers, worin wir Drei saßen, bestand aus einer Menge von Balken und Bretern, die horizontal und kreuzweis ohne Geschicklichkeit und ohne Rücksicht auf Plan oder Aussehen neben einander gelegt waren. Es war nur ein Licht im Hause, wie mir der Wirth versicherte, und in dem Luftzuge brannte es schnell nieder. Die Wirthin versetzte es aus der Laterne auf einen eisernen Leuchter und diesen stellte sie auf den Tisch, um das Zimmer zu erhellen und bei meinem Abendessen zu leuchten.

Ein Hausknecht, welcher Kniehosen von grobem Wollenzeug ohne Schnallen, das gestickte Hemd eines Maulthiertreibers und ein gelbes Taschentuch um den Kopf gebunden trug, breitete das nicht sehr reinliche Tischtuch über den Tisch aus, legte zwei Gedecke hin und stellte kaltes Geflügel, nebst einem weißen Brod, ei-

ner Schüssel mit Bohnen und einer Flasche mit Branntwein auf.

Ich bemerkte, wie dieser wildaussehende Aufwärter häufig nach meiner Flinte und dem mit Juwelen besetzten Messer sah, welches an meinem Gürtel hing, und dies Alles erregte Verdacht in mir.

„Sie sind wohl bewaffnet, Senor," sagte er.

„Es ist natürlich, denn die Waffen sind mein Beruf," sagte ich.

Ich sah nach meiner Uhr, welche auf elf deutete! Zwei Stunden waren vergangen, seitdem Hall und ich uns getrennt hatten; noch immer war Nichts von ihm zu sehen. Wohl zwanzigmal öffnete ich die Laden der glaslosen Fenster; aber der Nachtwind, der die dunkle Schlucht in der Sierra hinunter wehte, führte weder einen Ruf noch einen Fußtritt zu meinem Ohr; ich beschloß also zu Abend zu speisen, zu Bette zu gehen und dann auf das Tageslicht zu hoffen, um Jack zu entdecken, wenn er vor dem Morgen nicht in der Posada ankommen sollte.

Ich hatte eben mein Abendessen beendet, als der letzte Rest der letzten Kerze in diesem einsamen Gasthause auf dem eisernen Leuchter umfiel und uns in Dunkelheit zurückließ; wenigstens hatten wir kein anderes Licht, als den rothen schwankenden Schimmer, der von dem Feuerheerde kam, wo einige Fichtenwurzeln und Korkholz neben dem braunen Kochtopf glommen, worin die liebens-

würdige Wirthin die Bohnen zu meiner Mahlzeit gesot-ten hatte.

„Dies ist eine hübsche Geschichte," sagte Martin Secco; „wir haben keine Kerze mehr, auch wenn wir einen heiligen Altar damit erleuchten sollten, und der Senor Caballero muß im Dunkeln zu Bette gehen."

„Sein Sie deshalb unbesorgt, Herr Wirth," sagte ich, „denn ich bin ein Soldat, wie Sie sehen, und an Unbequemlichkeit gewöhnt."

„Es ist gut, denn ich bin gewiß, der Senor hat Nichts als Unbequemlichkeit in unserer armen Posada erfahren. Wenn ich reich genug bin, Senor, hoffe ich, ein Hotel an der Alameda zu bekommen; und sollten Sie dann je wieder nach Malaga kommen, werden Sie sich an Martin Secco erinnern."

Bei dieser Bemerkung hörte ich, wie die Wirthin leise lachte; aber ob es wegen der Aussicht auf das schöne Hotel an der Alameda oder wegen der Unwahr-scheinlichkeit geschah, daß ich je wieder Malaga besuchen sollte, konnte ich nicht sagen.

„Nun, Herr Wirth," sagte ich aufstehend und meine Flinte nehmend, „ich möchte gern morgen bei Zei-ten die Stadt erreichen; so weisen Sie mir mein Zim-mer an, und wenn mein Freund ankommen sollte, ver-fehlen Sie nicht, mir zu rufen."

„Wollen Sie nicht Ihre Flinte hier lassen?" sagte der Wirth.

„Danke Ihnen — nein," entgegnete ich, während

mein unbestimmter Verdacht stärker in mir wurde. „Gehen Sie voran, Senor, und zeigen Sie mir den Weg. Gute Nacht, Frau Wirthin."

„Gute Nacht, Senor," sagte sie, das Feuer anschürend, und wir trennten uns.

Martin zu folgen, war vielleicht die unangenehmste Handlung, wozu ich mich je genöthigt gesehen, denn ich mußte in einem Gange, der etwa vierzig Fuß lang war, ihm nachtappen, und am Ende desselben führte er mich in ein Zimmer, wo kein anderes Licht war, als welches der Mond durch ein schmales Fenster mit kleinen Scheiben von grobem Glase herein warf. Hier sagte er mir gute Nacht und nach vielen Entschuldigungen wegen der schlechten Einrichtung verließ er mich.

Das Zimmer war klein. In dem einen Winkel stand ein französisches Bette mit hellfarbigen Vorhängen; dies nebst einem Waschtische, zwei Stühlen und einem Spiegel bildete das Mobiliar. Gleich einem ächten Soldaten ging ich, um die Thüre zu verschließen.

Aber sie war ohne Schloß oder Riegel und hatte nur eine kleine Klinke.

Das Waschbecken und die Wasserflasche heruntersetzend, stellte ich den Waschtisch zwischen das Bette und die Thüre, so daß er eine Barrikade bildete, die Niemand überschreiten konnte, ohne mich zu wecken. Um Alles sicher zu machen, ließ ich meinen Ladestock in jeden Lauf meiner Flinte fallen, fuhr mit den Fingern über die Zündhütchen und schnallte den Riemen ab, wor-

an mein hochländischer Dolch hing, und ohne mich aus- zukleiden, denn ich erwartete jeden Augenblick, Jack Hall außerhalb des Hauses rufen zu hören, warf ich mich auf die Decke nieder und suchte einzuschlafen, da ich von dem weiten Tagemarsche auf den Bergen ermü- det war.

Eine lange Zeit blieb ich schmerzlich wach; das Seufzen des vorüberfahrenden Windes, das Hin- und Herschlagen eines offenen Fensterladens in der äußeren Galerie, die schwankenden Schatten, die das Mond- licht auf die feuchten und beschmutzten Wände warf, selbst das Picken meiner Uhr störte mich und machte, daß ich beständig an die unerklärliche Abwesenheit des ar- men Hall dachte und fürchtete, daß er in Juan de An- tequera's Hände gefallen sei Auch machte ich mir nicht wenig Vorwürfe, daß ich so leicht mein Nachsuchen auf- gegeben habe.

Diese Gedanken machten, daß ich die unmittelbare Gefahr vergaß; aber eben war ich im Begriff einzuschla- fen, als etwas Nasses langsam über meinen Hals und mein Gesicht dahinfloß und mich erweckte. Ich fuhr em- por und war in einem Augenblick völlig wach. Mit der Hand über meine Wange dahinfahrend, sah ich sie beim Mondlicht an.

„Blut!" sagte ich, vom Bette aufspringend, wäh- rend ein heftiger Schreck mich durchbebte. Ich war nicht verwundet, oder von meinem Falle verletzt; woher kam denn dieses schreckliche Naß? Ich untersuchte das Kissen

und fand den unteren Theil ganz naß; ich wendete es um und siehe, es war ganz durchnäßt von Blut!

Dies war also der Grund, weshalb Martin Secco sich geweigert hatte, mir ein Licht zu geben. Mein Herz schlug stark und schnell; die Furcht vor etwas Schrecklichem bemächtigte sich meiner und ich erinnerte mich an Pedrillo's Geschichten. Es fiel mir ein, daß ich einige vortreffliche spanische Cigarrenzünder bei mir hatte, und drei oder vier weiße Blätter aus meinem Taschenbuche reißend, drehte ich sie zusammen, zündete sie an und durchsuchte das dunkle Zimmer. Die Dielen vor dem Bette waren mit frischen Blutflecken bedeckt; ich erhob den kleinen Vorhang vor einem offenen Gesims, und von einem schrecklichen Instinct geleitet, blickte ich hinein — und was sah ich dort?

Den armen Jack Hall in seiner Marineuniform daliegen, seine Epaulettes abgerissen, und seine Kehle von einem Ohr zum andern durchschnitten!

Er war vor mir hiehergekommen und ermordet worden.

Fast gelähmt von Schrecken sah ich eine halbe Minute lang dieses schreckliche Schauspiel an, bis das Papier bis auf meine Finger niederbrannte und erlosch. Ich hörte mein Herz schlagen. Mein Kopf drehte sich, indem ich meinen Gürtel fester schnallte und nach meiner geladenen Flinte griff. Ehe ich einen Plan entwerfen konnte, hörte ich ein Rascheln und Flüstern im Gange in der Nähe der Thüre und durch eine Spalte in dem

Holzwerk blickend, bemerkte ich, nur einen Schritt von mir, Martin Secco, der in der einen Hand die Flinte meines ermordeten Freundes und in der andern ein brennendes Licht hielt, obgleich er sich vor zwei Stunden so sehr bei mir entschuldigt hatte, daß er keins mehr im Hause habe. Als er sich näherte, reichte er es einem Knaben, in welchem ich Pedrillo erkannte. Das Licht zeigte außerdem noch zwei Männer, nämlich den Hausknecht und unseren Bekannten von dem Mittag, der das Pflaster im Gesichte und die grüne Sammetjacke und den breiten Hut getragen. Dieser würdige Held hatte eine Pistole in der einen und ein Messer in der andern Hand. Die Wirthin war auch da mit ihren Wolfsaugen und ihrem ungeheuren baskischen Haarzopf.

Mordlust war in den harten Linien ihrer grausamen und wilden Gesichter ausgedrückt und ich bemerkte sogleich, daß ich ohne eine kräftige Anstrengung verloren — daß mein Leben verfallen sei, und plötzlich fielen mir alle Muthmaßungen eines Zeitungsartikels mit der Ueberschrift „ein geheimnißvolles Verschwinden" in den „Times" und in der „Militairzeitung" ein. Ich hatte Jugend, einen edlen Beruf, viele gütige Freunde, mein Regiment und meine Heimath nebst den besten Erwartungen, wie die alten Damen sagen, auf der einen, einen entsetzlichen und plötzlichen Tod, eine schreckliche Ermordung auf der anderen Seite!

Ich spannte die Schlösser meiner Flinte und entfernte entschlossen die Barrikade von der Thüre.

„Nehmen Sie sich Zeit, Juan Roa," sagte die Wirthin.

„Halte den Mund, Alte; ich weiß wohl, was ich zu thun habe," brummte der grüngekleidete Mann, in dem ich jetzt jenen schrecklichen Geächteten erkannte, der seit dem Carlistenkriege die Carabineros und Alguazils verlacht und ganz Malaga, die Sierra de Mija und die Vega von Granada in Schrecken und Aufregung erhalten hatte.

Die Wirthin und den verrätherischen jungen Schurken Pedrillo mit eingeschlossen, hatte ich fünf verzweifelte Feinde vor mir, und nur zwei Kugeln zu meiner Verfügung.

„Wir wollen uns überzeugen, ob der Engländer schläft," sagte der Wirth, indem er leise an die Thüre klopfte und das Licht hinter sich hielt.

„Keine Antwort — er schläft gewiß," flüsterte die Wirthin.

„Klopfe noch einmal," brummte Juan Roa.

Jetzt wurde heftig angeklopft, aber ich gab wieder keine Antwort. Dann legte der Wirth die Hand an die Klinke; aber ehe er die Thüre öffnen konnte, feuerte ich gerade durch die Oeffnung in der Füllung und erschoß ihn mit der einen Kugel während die andere den Hausknecht in den Hals traf und zu Boden streckte.

Meine Flinte in der Mitte fassend, stürzte ich hinaus und versetzte Juan Roa bei dem Rauche und der Verwirrung einen heftigen Stoß mit dem Kolben, der

ihn neben den beiden anderen Schurken, die blutend in dem engen Gange lagen, zu Boden streckte. Einem Pistolenschusse von Juan ausweichend, aber zwei verzweifelte Messerstiche von der mörderischen Wirthin und der Wespe Pedrillo erhaltend, erreichte ich das Ende des Ganges, sprang durch das Gastzimmer und fand die äußere Thüre verschlossen. Mit der äußersten Anstrengung riß ich sie auf und erreichte die Galerie, über welche ich hinunter sprang, obgleich sie volle zwölf Fuß vom Boden war; und gerade, als ich dies that, feuerte der Knabe Pedrillo eine von Juan's Pistolen auf mich ab; aber ich entging der Kugel, lief den Abhang des Berges hinunter, lud meine Flinte im Gehen und that eine Kugel in jeden Lauf.

Das Grau des Morgens zeigte sich im Osten und das Roth der kommenden Sonne erhellte sich hinter den dunklen Thürmen von Gibral-Faro und schimmerte an den Erkerfenstern von Malaga. Die duftigen Pflanzen hauchten ihren lieblichsten Wohlgeruch aus und das leichte Laub des Zuckerrohrs, der Baumwollenpflanze und des Citronenbaum's, schüttelte den schweren Nachtthau ab. Die Luft war klar und kühl; nach den Anstrengungen des vergangenen Tages und nach dem Schrecken der schlaflosen Nacht belebte mich die frische, thauige Atmosphäre, und den einsamen Abhang des Berges hinuntereilend, erreichte ich ein kleines Dorf, wo ich die ganze Geschichte einem Officier mittheilte, der dort eine Abtheilung Carabineros von Antequera commandirte.

Ein Sergeant und zwanzig Soldaten galoppirten zu der Posada, die sie von ihren lebenden Bewohnern völlig verlassen fanden, aber sie hingen die Leiche des Wirth's an einen Baum, brannten das Haus bis auf den Grund nieder und brachten die verstümmelten Ueberreste des armen Jack Hall nach Malaga, wo sie am nächsten Tage mit allen Ehren des Krieges in jenem Winkel des Campo Santo, der zu dem Begräbniß der Fremden bestimmt ist, beigesetzt wurden; und dort feuerten die Seeleute der „Blonde" drei Salven über dem Grabe ab, wo ein so edles Herz, wie nur je eins im Dienste Ihrer Majestät geschlagen, der Erde Spaniens übergeben wurde.

Ein kurzes Verhör vor einem Richter, vor welchem ich meine Aussage, die Hand auf mein Schwert gelegt, beschwören mußte, war alle gerichtliche Untersuchung, die man über das Ereigniß anstellte. Am nächsten Tage segelten wir ab und erreichten Portsmouth nach einer günstigen Fahrt und ohne weiteres Mißgeschick; aber ich werde jene schreckliche Nacht auf den Gebirgen von Antequera, Martin Secco, den Zopf seiner Frau und das Entsetzen der Posada del Caballo in meinem Leben nicht vergessen.

Jack's Abenteuer erregte einen lebhaften Ausbruch des Beifall's und man erklärte es für die beste Geschichte des Abend's, ungeachtet der Beimischung des Wunderbaren und Heiligen, welche die Erzählung des Major Don Joaquim gewürzt hatte.

Siebentes Kapitel.

Der Aufenthalt in dem Korkwalde.

Am nächsten Morgen verließen wir in aller Frühe das Gasthaus zu Castellar, wo wir am Abend zuvor so viele angenehme Stunden verlebt hatten. Der Major Don Joaquim war sehr neugierig, den Zweck unserer Sendung nach Sevilla zu erfahren, in welcher Stadt er wohl bekannt zu sein behauptete; aber wir lehnten es ab, den Grund unseres Besuches in Uniform in jener berühmten Stadt anzugeben; auch erwähnten wir nicht, daß unser Geschäft keine geringere Person, als den Statthalter der vier Königreiche, angehe.

In einem Lande, wie Spanien, wo das Volk so eifersüchtig auf seine Nationalehre und so rachsüchtig ist, glaubten wir nicht, daß es zu unserer Sicherheit gereichen würde, anzugeben, daß wir dieselben Officiere wären, deren Angelegenheit mit dem Küstenwächter seit ei-

nigen Wochen so viel Aufregung und eine so lebhafte Correspondenz zwischen unserem Gouverneur und dem Minister Espartero hervorgebracht. Ein wenig pikirt über unsere Zurückhaltung, machte uns der Major eine förmliche Verbeugung und kletterte auf den Wagen, der ihn nach Medina bringen sollte. Wir trennten uns; der Zug von Wagen setzte sich in Bewegung, nach vielem Lärm und Schreien von Seiten der Kutscher, der Stalljungen, des Wirthes und der Passagiere, die alle zugleich in volltönendem Spanisch redeten, als sie unter der Begleitung einer Abtheilung sehr schlecht ausgestatteter Dragoner im Dienste Ihrer katholischen Majestät der Donna Isabella fortrollten, während wir in der entgegengesetzten Richtung von Alcala de los Gazules weiterritten, welche kleine Stadt auf dem Wege nach Sevilla liegt und durch die wir bald darauf kamen.

„Laß uns schnell weiter reiten," sagte ich, um Jack zu unterbrechen, der mich mit Donna Paulina neckte und behauptete, ich habe diese ganze Reise nach Sevilla vorhergesehen und angeordnet, um wieder mit ihr zusammenzutreffen und ein Liebesverhältniß fortzusetzen, welches eine große Quelle der Belustigung für das Regiment war; „laß uns schnell weiter reiten, Jack, denn ich wünsche lebhaft —"

„Sevilla zu erreichen, natürlich; aber es wird nicht davonlaufen; wir werden es noch an seiner gehörigen Stelle, am linken Ufer des Quadalquivir finden."

„Du mißverstehst mich. Ich dachte nur, wie un-

angenehm es für uns wäre, wenn der Himalaya während unserer Abwesenheit ankäme und wenn wir bei unserer Rückkehr das ganze Regiment eingeschifft und auf die Krim zudampfend fänden."

„Unangenehm! Das denke ich auch; aber es ist nicht wahrscheinlich, daß sie sich so schnell einschiffen können. Nach dem, was wir in der letzten Nacht von den ruhelosen Gewohnheiten des guten Volk's auf diesen Gebirgen und von ihren undeutlichen und eigenthümlichen Begriffen über das Eigenthum, so wie von den Uebertriebenheiten dieses Don Fabrique hören, setzen wir uns nicht einiger Gefahr aus, ohne Geleit weiter zu reisen?"

„Es ist freilich Gefahr vorhanden; aber es ist nicht eher an unsere Rückkehr zu denken, ehe die Pflicht erfüllt ist."

„Natürlich nicht — was würde das Regiment sagen?"

„Und was würden wir von uns selber denken?"

„Ich hoffe, wir sind sechs Spaniern gewachsen, wenn wir unsere Schwerter und Pistolen anwenden; und da wir diese guten Pferde unter uns haben, können wir ihnen auch leicht entfliehen. Aber der Mittag wird so heiß, daß ich den Vorschlag mache, in jenem Wäldchen von Korkbäumen zu verweilen und dort einen Mittagsschlaf zu halten."

Wir machten demnach am Fuße einer steilen Gebirgskette Halt, und zwischen den Spalten der Felsen strömte die Fluth des mittägigen Lichtes herein. Schroff und kahl erhoben sich über uns die gezackten Felsen; das

kleine Thal am Fuße war grün und fruchtbar, aber still und einsam, denn kein Ton wurde gehört, außer dem Murmeln eines Stromes, der aus einer Spalte in der mit Weinreben bedeckten Klippe hervorsprudelte. Er schlängelte sich zwischen Wiesen und duftigen Pflanzen hindurch und bildete tiefe Bassins, über welche der Oleander und der Lorbeer, die Oliven- und Korkbäume ihre Zweige ausbreiteten.

Gerade, wo wir abstiegen, fanden wir einen Mann auf dem Grase liegend. Er rauchte eine Cigarre und hatte eine lange Flinte neben sich. Ohne aufzustehen, beobachtete er uns und unsere Pferde beinahe eine Minute aufmerksam. Sein Kostüm war ein wenig übertrieben, denn es war in dem höchsten Style des Majo oder des verfeinerten spanischen Ladrone, dessen freies Wesen und galantes Aussehen die Bewunderung der schwarzäugigen Landmädchen und den Neid ihrer friedlicheren männlichen Verwandten erregt; denn der Majo ist der Bravo unserer Zeit.

Dieser Mann trug einen weiten, braunen Mantel, welcher lose um seine Schultern hing, einen schwarzsammetnen Hut mit einem großen Büschel von schwarzem Plüsch auf der einen Seite, und unter dem breiten Rande fiel sein kohlschwarzes Haar in schweren Locken hervor und seine sprühenden Augen beobachteten alle unsere Bewegungen mit einem unbeschreiblichen Ausdruck der Schlauheit und des Argwohns. Ein langes Messer und ein Paar mit Messing beschlagene Pistolen steckten

in seiner farbigen Schärpe; er trug lederne Gamaschen und spielte mit der Klinge eines zehn Zoll langen Schnappmessers — ein tödtliches Instrument, ohne welches der Spanier niemals ist; denn damit schneidet er sein Fleisch und Brod, seinen Stockfisch in den Fasten, seine Melone im Sommer und damit schlitzt er jeder Person, die verschiedener Meinung ist, als er, das Gesicht auf. In der That zeigte die Wange dieses Menschen die unverkennbare Spur einer langen Wunde, die von dem Auge bis zum Kinn ging. Neben ihm stand ein schöner, andalusischer Zelter von hohem Kopfe und kühner Brust; der zierlich besetzte Zügel war über den Zweig eines Olivenbaumes geworfen; er trug einen Sattel von alterthümlicher Form mit einem weißen Schaffell bedeckt, welches auch über ein Paar Satteltaschen hinwegging.

„Guten Tag, Senor," sagte ich; „ich fürchte, wir stören Sie."

„Durchaus nicht, Senor's — der Rasen, der Schatten dieser Bäume und das Wasser dieses Stromes, der aus jener Sierra fließt, gehört uns Allen gemeinschaftlich. Setzen Sie sich nieder, Senor's, und binden Sie Ihre Pferde an, wie Sie sehen, daß ich das meine angebunden habe. Ich vermuthe, Sie gehören zu der Garnison von Gibraltar — richtig — Sie sind Engländer."

„Nein, Briten," sagte ich lächelnd.

„Und wohin gehen Sie?"

„Nach Sevilla."

„Ah! ich könnte mit Ihnen gehen; Sevilla ist ein sehr heiterer und angenehmer Ort. Die Sonne scheint jeden Tag im Jahr darauf; doch komme ich selten dorthin. Erlauben Sie mir, einem jeden von Ihnen eine kleine Cigarre zu machen."

„Mit Vergnügen."

Es abzulehnen, wäre eine ebenso große Beleidigung gewesen, als in dem Lande der Clans eine angebotene Prise Schnupftabak abzuschlagen. Unser Spanier brachte eins von jenen kleinen Büchern von weichem, weißem Papier hervor, und welches fast die einzigen Bücher sind, die in Spanien gebraucht werden, und riß drei Blätter heraus; dann nahm er Tabak aus seiner seidenen Tasche und machte sehr zierlich und geschickt drei kleine Cigarren; aber zweimal bemerkte ich während der Operation, wie seine Augen uns unter seinen dunklen Augenbrauen verstohlen beobachteten.

Meine kleine Schachtel mit Patentzündern erregte seine Verwunderung und Bewunderung, als er im Begriff war, seine Geduld auf die Probe zu stellen, indem er den veralteten Feuerstein und Stahl anwendete. Dann brachte Jack Slingsby seine Reiseflasche zum Vorschein; ich zog auch die meinige heraus und der Spanier hatte eine mächtige Flasche Wein, einen ledernen Becher, ein Stück Stockfisch und Zwieback, und gerade waren wir im Begriff, unser Frühstück zu beginnen, als sein andalusischer Zelter die Ohren spitzte und unruhig wieherte.

„Teufel!" sagte unser Gefährte mit finsterem Aus-

druck seines Gesicht's, indem seine Hand mechanisch auf das Schloß seiner Flinte niedersank. „Es nähert sich uns Jemand."

„Eine alte Frau auf einem Esel und Nichts weiter," sagte Slingsby nachlässig. „Mein Freund, Sie sehen so erschrocken aus, als ob Sie den schrecklichen Fabrique de Urquija oder Juan Roa de Antequera erwarteten."

Die lebhaften Augen des Spaniers sprühten und er sah Jack an, als wollte er ihn durchbohren.

„Ich fürchte weder Don Fabrique noch irgend einen anderen Mann. Eine Frau auf einem Esel — o! es muß die arme Schwester Santa Veronica von Estrelo sein, welche Stadt etwa eine Meile entfernt liegt."

„Wie kommt es, daß sie so genannt wird?" fragte ich.

„Nach der heiligen Veronica, die das blasse Gesicht des Erlösers abtrocknete, als er am Kreuze starb," versetzte der Spanier, indem er seinen Kopf sinken ließ; „und als sie dies that, drückte sich in ihrem Tuche das merkwürdigste religiöse Wunder ab, nämlich die Santa Faz oder das heilige Gesicht von Jaen, wo es noch in unserer Kathedrale aufbewahrt wird, und nach welchem man alle Bilder unseres Erlösers malt; daher kommt es, daß ein trauriges, aufwärts gerichtetes Gesicht mit seiner Krone von blutigen Dornen und sein gelockter Bart und das lange gelbe Haar, über der blassen Stirn ge-

scheitelt, in der ganzen christlichen Welt so wohlbekannt sind.“

Als er noch sprach, kam ein ältliches Frauenzimmer, wie eine Nonne gekleidet, in einem groben und wohlgeflickten Kleide von schwarzem Wollenzeug, mit einer Kapuze von fleckenloser weißer Leinwand um ihre Stirn und ihr Kinn gefaltet, indem die Enden an ihren verwelkten Wangen niederhingen, auf einem Esel auf uns zugeritten, der, was bei einem spanischen Esel selten ist, schlecht genährt und behandelt zu sein schien. Die Nonne, die einen sorgenvollen, strengen und ernsten, aber nicht unangenehmen Ausdruck des Gesicht's hatte, trug einen bedeckten Korb an ihrem Arme. Unser Gefährte sprang auf, nahm seinen Hut ab, eilte ihr entgegen und hielt ihr den Zügel.

Sie sagte uns, sie wäre ausgeritten, um Almosen und Speisen für die Schwestern ihres Klosters einzusammeln, welches zehn Damen von edlem Range wären, deren Verwandte aber in der Schlacht unter Don Ramon de Cabrera gefallen und sie freundlos zurückgelassen. Durch die Confiscation der geistlichen Einkünfte und die Beschlagnahme derjenigen Summen, die sie in den Klosterschatz gezahlt, wären sie in ihrem Alter in die äußerste Dürftigkeit versetzt und aus ihrem angenehmen Kloster auf der schönen Vega von Jaen vertrieben worden. Seitdem hätten sie sich bemüht, in einem halb verfallenen Hause, welches einer edlen, milden und religiösen Dame, der Donna Dominga de Lucena y Colmenar de

Orieja in Estrelo gehöre, Gott zu dienen und die Pflichten ihres Odens zu erfüllen. Dann fragte sie, ob die edlen Caballeros den armen Damen der heiligen Theresa um Gottes und der heiligen Menschenliebe willen nicht etwas schenken wollten, wenn es auch noch so wenig sei!

Dies Alles, welches sie ganz hübsch erzählte, war mehr an uns, als an den Fremden gerichtet, den sie von Zeit zu Zeit unruhig ansah, obgleich er in bloßem Kopfe und mit dem tiefsten Respect dastand und ihren Esel am Zaume hielt.

Der Umstand, daß Donna Paulina's Mutter die Nonnen begünstigte, würde schon hingereicht haben, uns für sie zu interessiren, wenn das Unrecht, welches die gegenwärtige Regierung Spaniens gethan, diesen Zweck verfehlt hätte. Wir brachten sogleich unsere Börsen zum Vorschein, nahmen respectvoll unsere Mützen ab und schenkten der armen Nonne einige Piaster, die sie von zwei ketzerischen Briten ohne Zweifel nicht erwartete.

Sie fuhr fort, man habe ihnen Alles geraubt, mit Ausnahme ihrer Reliquienkästchen und der Gebeine der heiligen Theresa, die sie in trauriger Procession von Jaen bis Estrelo auf ihren Schultern getragen. Ueberdies hätten sie auch das wundervolle Portrait ihrer Schutzheiligen verloren, welches die Söhne von Ludwig Philipp ihnen genommen und verkauft; aber es wäre nicht die Schuld der gegenwärtigen Königin von Spanien, denn die arme Isabella habe sich die Augen ausgeweint, wegen der armen Mönche und Nonnen. Die Senor's

hätten ohne Zweifel von dem Portrait der heiligen Theresa gehört?

Zu unserem großen Bedauern mußten wir unsere Unkenntniß gestehen.

„Heilige Mutter! man sagte, es sei ein Alonzo Cano, und kaum war es den Klauen der Marschälle Soult und Massena entgangen, als sie die Goldstücke der Portugiesen und die göttlichen Murillo's der Spanier wegnahmen. Es gehörte der Capelle an, in welcher die Heilige getauft worden, und war ebenso wahrhaft und wunderthätig, wie das heilige Gesicht von Jaen, und es hing gewöhnlich über dem Hochaltar; aber eines Tages, als die Capelle ausgebessert wurde, stand es vor der Thüre, wo ein gewisser ruinirter Spieler — ein wilder und verzweifelter Kerl, noch ärger, als Juan Roa oder Don Fabrique — es sah, als er dort vorüberkam. In einem Anfall der tollen Verzweiflung, da er eben Alles verloren hatte, stieß er seinen Dolch in den Busen des Bildes, aus welchem sogleich vor den Augen des erschrockenen Volk's ein Blutstrom hervorschoß, während man in der Luft einen fernen Schrei hörte, als ob Jemand Schmerz empfinde."

„Und der Spieler?"

„Er wurde wahnsinnig und starb, gefesselt wie ein wildes Thier, in der Casa de Locos in Jaen."

Zu unserer Gabe fügte unser Gefährte eine Dublone hinzu, ein so kostbares Geschenk, daß es unsere Ueberraschung und die Furcht der armen Nonne erregte, welche

es mit Widerstreben und mit vielen Danksagungen annahm, worauf sie ihren Esel anpeitschte, welcher forttrabte.

„Soll ich nicht die Ehre haben, Sie nach Estrelo zu begleiten, ehrwürdige Senora?“ rief unser Freund, ihr nacheilend.

„Vielen Dank — nein, nein! Tausend Dank,“ versetzte sie hastig; „Niemand wird eine arme Schwester der Santa Theresa belästigen.“

Das schlecht verhehlte Widerstreben, sein Almosen anzunehmen, machte offenbar Eindruck auf den Spanier, der sich schweigend niedersetzte und mit düsterem Ausdruck rauchte, als habe ihn die ganze Sache verstimmt; aber Jack Slingsby, der das Schweigen mehr als Alles auf der Welt haßte, begann einige zufällige Fragen: Ob man in der Nähe von dem berüchtigten Urquija gehört oder nicht, und wo er gewöhnlich zu finden sei?“

„Zu finden?“ wiederholte der Spanier mit einem finsteren Blicke der Ueberraschung; „er wird oft von denen gefunden, welchen eine solche Entdeckung am wenigsten angenehm ist.“

„So scheint es,“ versetzte Jack, „und nach den Berichten, die wir am letzten Abend in der — wie nennen Sie es doch? — in der Venta hörten, scheint er eine reife Frucht für den Galgen zu sein.“

„Wirklich!“ sagte der Spanier, indem er ruhig noch eine Cigarre machte, „Sie sind sehr laut, Herr Reisender, diesen armen Sohn Andalusiens, diesen Don

Fabrique zu verurtheilen; aber Sie thun es nur, weil Sie Nichts von ihm wissen; denn gleich allen Engländern sind Sie völlig unbekannt mit jedem anderen Lande, außer mit Ihrem eigenen Theile von Britannien, und glauben, Alles, was nicht englisch ist, muß physisch und moralisch völlig unrecht sein, und so sind Sie mit der vorgefaßten Absicht unter uns gekommen, uns lächerlich zu machen und uns zu verurtheilen."

„Zum Henker!" sagte Jack mit pikirter Miene; „ich kann Ihnen die Versicherung geben, mein hübscher Mann, daß ich Ihnen eine Geschichte von einer Posada erzählen könnte —"

„Genug, Senor," versetzte der Andere, der mit großer Würde eine Handbewegung machte, während ein wilder Schimmer in seinen lauernden Augen sich zeigte; „aber erlauben Sie mir, Sie zu benachrichtigen, daß ein Bandit — ich meine keinen kläglichen Picaro, der Börsen und Taschentücher auf dem Prado stiehlt, oder einen schwindelnden Gauner, der beim Kartenspiel betrügt, sondern einen bewaffneten Räuber (und hier schlug er mit der Hand auf den Kolben seiner Flinte) ein moderner spanischer Held ist, dessen Lob das hübsche Landmädchen und der trotzige Maulthiertreiber in einem Athem mit den Heldenthaten Rodrigo's de Bivar, des Cid Campeador, Hernandos de Cordova und der Anführer des Unabhängigkeitskrieges singen, als wir die Schlachten bei Vimiero, Talavera und Rorica erlebten, die den Na-

men Mina's, Murillo's und Wellington's einen neuen Glanz verliehen!"

„Sehr wahrscheinlich; aber dieser Don Fabrique begeht solche teuflische Grausamkeiten und all' dergleichen," sagte Jack.

„Wissen Sie, warum der arme Fabrique seine Flinte und sein Stilett nahm und auf das Gebirge ging?"

„Nein."

„Soll ich es Ihnen sagen?"

„Wenn Sie wollen."

„So hören Sie. Ein Abogado, ein Rechtsgelehrter von Jaen, Namens Jacop el Escribano, heirathete Fabriques Tante, die eine Mutter für ihn gewesen war, nachdem die seinige gestorben, oder vielmehr von den Chapelgorris ermordet worden. Sie pflegte ihn, sie liebte und erzog ihn in Alcala, und er sollte ihr Erbe sein, denn sie war reich und hatte Quecksilber- und Zinnoberbergwerke an den Grenzen von Murcia; und er hatte jedes Recht, ihr Erbe zu sein, denn sie hatte weiter keine Verwandten. Diese gute Tante wurde also krank und die, welche scharfsichtiger oder boshafter waren, als die gewöhnlichen Menschen, sagten, der Abogado habe sie geistig und körperlich vergiftet. Auf alle Fälle machte sie ihr Testament, worin sie ihm und nach seinem Tode seinem Sohne aus erster Ehe, Gil Jacop, ihr ganzes Vermögen und dem armen Fabrique, dem Sohne ihres verstorbenen Bruders, keinen Heller hinterließ. Als dieser Teufel alle seine Zwecke erreicht hatte,

nahm er sie gegen den armen Studenten von Alcala ein. Die Tante starb. Voll Kummer eilte Fabrique nach Hause, um die Thüre für ihn verschlossen und den boshaften Abogado im Besitze von allem, selbst von der Schnupftabaksdose und von dem Lehnsessel seiner Tante zu finden. Unser armer Student eilte zu dem Alcalde, der ihn mit ungläubigem Lächeln anhörte. Warum? weil er ein Vetter des Abogado war, und auch er schloß seine Thüre vor Fabrique. Vor Unwillen fast außer sich, ging er zu dem Corregidor, um auch ihm die Geschichte seines erlittenen Unrechtes mitzutheilen. Aber ach! der Corregidor, ein Ritter des Calatravaordens, sollte an dem Tage mit dem Abogado zu Mittag speisen, der die halbe Stadt eingeladen hatte, und jede Woche fand eine Gesellschaft im Hause der verstorbenen Dame statt. Fabrique verlor alle Geduld und schwur einen schrecklichen Eid der Rache, und so verbannte ihn der weise, gerechte und berühmte Corregidor aus der Stadt und die Alguazils trieben ihn zu dem Thore von Audujar hinaus. Er hatte sein letztes Geld in der Tasche; so kaufte er einen Dolch und eine Flinte, schüttelte am Thore von Audujar den Staub von seinen Füßen, brachte eine Bande von tapferen Männern zusammen, die Juan Roa gefolgt waren, begab sich auf das Gebirge und ließ den Abogado im Besitze des Hauses seiner Tante und ihrer Bergwerke."

„Und erfreute er sich lange dieses Besitzes?" fragte ich.

Der Spanier lächelte grimmig und that einen tiefen Zug aus seiner Flasche.

„Sie wünschen es zu wissen, Senor?"

„Sehr gern."

„So hören Sie. Eine Woche nach diesen Ereignissen verschwand unser Abogado aus Jaen und Niemand wußte, was aus ihm geworden sei und Wenige kümmerten sich darum. Einen Monat später wurde ein armer Elender, halb wahnsinnig und in Lumpen, abgemagert, blaß und hohlwangig von Hunger, Krankheit, Seelenangst und vom Umherwandern, und dessen Augenlicht durch die Anwendung eines glühenden Ladestocks war zerstört worden, in einem Dorfe in der Nähe der Sierra de Ronda gefunden. Es war Jacop el Escribano — dessen Schreiberei jetzt zu Ende und dessen Augen auf immer für die Welt geschlossen waren."

„Und sein Sohn Gil Jacop?"

„Wurde eines schönen Morgens an der Ecke jenes Weges erschossen gefunden, gerade wo man jenes rohe hölzerne Kreuz sieht, welches der Pfarrer zum Andenken an die Sache errichtet, um die Vorübergehenden aufzufordern, für die sündige Seele des Todten zu beten. Der Corregidor wurde dreimal Alles dessen beraubt, was er besaß — seiner Renten, Sporteln und der Einkünfte seines Ordens; und der Alcalde eben so oft fast todt geschlagen. Uebelgesinnte Leute legen dies dem Don Fabrique zur Last; aber ich sage Nichts, denn ich habe keine Meinung in dieser Sache."

„So fürchten Sie ihn also?“ sagte Jack lachend.

„Fürchten! — Ha, ha!“ sagte der Spanier, seine lange Flinte aufnehmend; „nein — nicht so sehr, wie Sie Juan Roa und Martin Secco in jener Nacht in der Posada del Caballo bei Malaga fürchteten.“

„Wie kommt es, daß Sie diese Geschichte wissen?“ fragte Jack aufspringend.

„Hörte ich denn nicht, wie Sie am letzten Abend die Geschichte der vollen Länge nach in der Venta zu Castellar erzählten?“

„Waren Sie dort?“ fragte ich mit Ueberraschung.

„Sie sahen dort einen Ziegenhirten — einen alten Kerl in einer Kleidung von Schaffellen, mit langem Bart, Hirtenstab und Flasche?“

„Ja.“

„Das war ich. Am letzten Abend war ich ein Ziegenhirt, weil es meinem Zwecke entsprach, so zu erscheinen und über den Schrecken dieser elenden Seifensieder zu lachen, als sie die Kugeln auf der Sierra pfeifen hörten. Heute bin ich Fabrique de Urquija, der Freund des armen Juan Roa; und wären Sie weniger freundlich gegen die arme Nonne gewesen, als Sie es waren, so hatte ich die Absicht, Sie Beide zu erschießen und zu berauben, was ich ungeachtet Ihrer Degen und Pistolen und ungeachtet Ihrer englischen Unverschämtheit und kalten Frechheit leicht hätte thun können. Gehen Sie mit Gott, und mögen Sie einen angenehmen Ritt nach Sevilla haben; aber achten Sie mehr auf die Re-

geln der allgemeinen Höflichkeit, wenn Sie wieder außerhalb der Grenzen von Gibraltar von Urquija reden. Ich bin zu Zeiten kein übler Kerl, Senor's, obgleich man sich gewöhnlich lieber vor mir in Acht nehmen sollte."

Mit diesen Worten schwang er sich auf sein Pferd, hing seine Flinte über seine linke Schulter, galoppirte in den Korkwald und verschwand.

Achtes Kapitel.

Der Alcalde.

Dieses Zusammentreffen, welches uns die Gefahr zeigte, uns aufzuhalten und zufällige Bekanntschaften zu machen — welchen Gefahren das Kriegsministerium keinen Glauben schenken würde und gegen welche unser „John Murray" uns keine Winke gab — veranlaßte uns, durch Estrelo zu eilen, ohne den Nonnen der Santa Theresa einen Besuch abzustatten, was wir in Folge unserer Bekanntschaft mit der Schwester Veronica zu thun beabsichtigten; und ein Ritt von zehn (engl.) Meilen weiter durch einen fruchtbaren und schönen District führte uns zu der alten herzoglichen Stadt Medina Sidonia, wo der spanische Commandant uns zum Mittagessen einlud, wo wir uns in einem sicheren Quartier fanden und einen angenehmen Abend zubrachten und bei Cigarren und Ciudad Real, Tresillo und Monte die Stunden verlebten, bis wir uns in unsere Posada be-

gaben, wo wir, ungestört von Ratten oder Räubern, so ruhig schliefen, wie in dem besten Hotel in London.

Am folgenden Tage gingen wir über den Strom und kamen in Arcos de lá Frontierra an, einer malerischen kleinen Stadt auf einem hohen Felsen, den der Guadalete fast zur Insel macht, und so schwer zugänglich nach Süden und Westen, daß wir einige Mühe hatten, den Eingang zu derselben zu entdecken.

Der Anblick des Ortes mit allen seinen Häusern, mit platten oder rothen Ziegeldächern auf der Höhe eines steilen Felsens, mit seinen beiden großen Kirchen, mit dem viereckigen Glockenthurme der Santa Maria und der Facade des Palastes des ehrwürdigen Generalvicars des Metropolitans von Sevilla, alles von dem Lichte der untergehenden spanischen Sonne erhellt und einen mächtigen, breiten Schatten über den Guadalete und jenes reiche wellenförmige Land werfend, welches sich weit über denselben hinaus erstreckt, gefiel mir so sehr, daß ich am Fuße der Anhöhe abstieg, und mich unter einigen umgefallenen Mauern und hingestürzten Säulen — ohne Zweifel Ueberresten von dem alten Arcobriga — niedersetzte, um eine kleine Skizze von dem Orte zu entwerfen.

Slingsby von den Unsrigen hatte sich gegen eine mit Weinlaub bewachsene Ruine gelehnt und war fest eingeschlafen, den Zügel seines Pferdes über seinen linken Arm geworfen. Er und das Pferd waren im Vordergrunde meiner Ansicht, und ein Kreuz am Wege,

welches mit reichen Schlingpflanzen bedeckt war und auf dessen Gipfel ein unheimlich aussehender Rabe saß, bildete den Mittelgrund. Meine Arbeiten gingen rasch und zu meiner eigenen Genugthuung vor sich, als sie plötzlich dadurch unterbrochen wurden, daß eine schwere Hand rauh auf meine Schulter gelegt wurde. Ich blickte auf. Vier Männer in den unvermeidlichen, unveränderlichen und ewigen schmutzigen, braunen Mantel gehüllt, worin wir immer die geheimnißvollen Charaktere auf den Bretern kleinerer Theater prahlerisch einherschreiten sehen, und ohne welchen ein Spanier nie erscheint, zeigten sich neben mir. Zwei hatten bloße Schwerter und Zwei gespannte Büchsen.

„Die Herren müssen wissen, daß sie unsere Gefangenen sind!" sagte der Eine.

„Wer zum Henker sind Sie? Vermuthlich Kameraden des Don Fabrique?"

„Verhüte der Himmel! Wir sind redliche Männer, Alguazils von Arcos, und die Caballeros müssen beide vor den Senor Alcalde kommen."

„Zu welchem Zwecke?" fragte ich hastig.

„Der Senor wird es bald erfahren," sagte einer.

„Auf seine Kosten vielleicht," fügte ein Zweiter hinzu.

„Kommen Sie," brummte ein Dritter, „oder es möchte Ihnen schlimm ergehen."

Als ich alle Vorstellungen vergebens fand, weckte ich Jack, der vorher bei sich überlegte, ob er sich ihnen

nicht widersetzen solle, denn seine Pistole hatte sechs Läufe. Dann aber faßten wir unsere Pferde bei den Zügeln und begleiteten die banditenartig aussehenden Alguazils, deren Zuneigung wir uns dadurch zu erwerben suchten, daß wir freigebig mit unseren Cigarren waren.

Der Alcalde, ein geschäftiger kleiner Fabrikant von Corduanleder, empfing uns in seinem Bureau, setzte seine Brille auf die Nase, rief seinen Schreiber herbei und begann die Sache mit schrecklichem Pomp und kalter Wichtigkeit; aber er schien zu dem Amte eines Gesetzgebers ebenso befähigt, wie der Richter Shallow.

Er sagte, die Senor's, die britische Officiere von der Garnison zu Gibraltar zu sein schienen, dessen Beherrscherin Ihre katholische Majestät Donna Isabella sei, was auch die Königin Victoria dagegen behaupten möge, wären überrascht worden, wie sie eine Zeichnung — ohne Zweifel, eine militairische Zeichnung — von der alten Stadt Arcos in der Provinz Andalusien entworfen, und die Senor's kennten ohne Zweifel das von den Cortes über diesen Punkt erlassene Verbot.

„Die Stadt Arcos zu zeichnen?"

„Nein."

„Was denn?"

„Irgend eine Stadt," entgegnete der geschäftige kleine Alcalde.

„Aber dies ist keine befestigte Stadt."

„Aber sie könnte befestigt werden."

„Ohne Zweifel — aber sie ist im gegenwärtigen Augenblick nicht befestigt."

„Was liegt daran?"

„Ei, Sie einfältiger Alter," begann Jack Slingsby; aber ich legte ihm die Hand auf den Mund und der aufgebrachte kleine Alcalde fuhr fort:

„Zu welchem Zwecke wurde diese Zeichnung gemacht? — Beantworten Sie mir das, Senor."

„Zu meinem eigenen Vergnügen und um sie meinen Freunden zu zeigen."

„Natürlich, eine sehr wahrscheinliche Geschichte," sagte er spöttisch, als er bedächtig meine arme Zeichnung in mehrere Stücke zerriß und sie auf ein Kohlenbecken warf, welches in der Mitte des Zimmers glühte, und wartete, bis jede Spur davon gänzlich verzehrt war. Ich sah ihn schweigend an, hatte aber eine Empfindung des Widerwillens; denn obgleich ich wohl wußte, daß es strenge verboten sei, irgend einen befestigten Ort oder Garnisonsstadt, eine Caserne oder Citadelle zu zeichnen, so fiel es mir doch nie ein, daß diese Beschränkung auf die elende Vereinigung spanischer und maurischer Hütten, welche die Kirche auf dem Felsen von Arcos umgab, anwendbar sei; aber in ihrer Unbekanntschaft mit den Künsten können die Spanier gleich den Türken keinen Unterschied finden zwischen einer kleinen künstlerischen Skizze und zwischen einem regelmäßigen Plane zu den verzweifeltsten militairischen Zwecken entworfen.

„So hat man uns also im Verdacht, daß wir

Spione sind," sagte Slingsby; „es ist mir lieb, daß ich nicht zeichnen lernte, so gut ich mich auch auf das Ziehen verstehe, nämlich einen Kork herauszuziehen und einen Wechsel zu ziehen."

„Aber dies kann leicht eine Sache werden, die nicht zum Lachen ist, Jack," sagte ich, als der Alcalde mit furchtbarer Feierlichkeit unsere Namen und Rang in ein mächtiges Buch eintrug, worauf er sich zu einem anderen Theile desselben wendete, seine Brille abwischte und uns anredete.

Ich muß gestehen, daß ich einige Unruhe empfand, denn einer meiner Mitofficiere nahm einst wegen Krankheit Urlaub und ging nach Cadix, wo er als ein christinischer Priester erschossen wurde. Es war unser Oberlieutenant, der arme Bob Rasper, und er glich ebenso sehr einem Priester, wie der große Mogul. Ich hatte einen Onkel, der beinahe von einem Alcalde wäre strangulirt worden, der sich in den Kopf gesetzt hatte, daß er Don Carlos sei. Es ist bekannt, daß Lord Carnarvon aus Versehen beinahe anstatt Don Miguels ermordet worden wäre, während Capitain Widrington von einem anderen Beamten sollte strangulirt werden, der ihn für einen Agenten des Marschall Baldomero Espartero hielt, der jetzt erster Minister der Donna Isabella der Zweiten ist. Diese Beispiele der spanischen Gerechtigkeit, Klarheit und juristischen Scharfsicht schwebten mir jetzt vor, als der kleine Schurke von Alcalde seinen Schnurrbart kräuselte und sagte:

„Die Senor's werden ohne Zweifel Pässe haben?"

„Keine Pässe," versetzte ich.

„Teufel!" rief dieser andalusische Solon, während die Alguazils, die ihre Cigarren beendet hatten, mit ihren Säbeln zu klirren und ihre unheimlich aussehenden Flinten zu spannen anfingen. „Da müssen Sie Beide in Eisen in's Gefängniß geschickt werden und im Gewahrsam bleiben, bis wir die Sache Espartero mittheilen können."

Bei dieser Nachricht verloren wir unsere Geduld und Ruhe.

„Nehmen Sie sich in Acht, Senor Alcalde," sagte ich; „denn dieselbe Person, die Sie genannt haben, möchte Sie wegen dieses unverschämten Einschreitens auf die Galeeren schicken. Wir sind zwei britische Officiere, die in einer öffentlichen Angelegenheit nach Sevilla reisen, und da der commandirende Officier uns über die spanische Grenze gelassen, so bedürfen wir keiner anderen Pässe, als unserer Degen und unserer Uniform, die Sie lieber respectiren sollten, wenn Sie nicht selber den größten Nachtheil davon haben wollen. Unser Gesandter in Madrid —"

„Gehen Sie in die Hölle!" rief der Alcalde in heftigem amtlichem Unwillen; „ich will Ihnen zeigen, wie wir die behandeln, welche ohne gehörige Beglaubigung in unsere Stadt Arcos eintreten; und ich glaube in der That, daß Sie ein Paar elende Gauner sind. Durchsucht sie und bringt sie in Sicherheit!"

Wie diese Sache geendet haben möchte, kann ich nicht errathen; aber Nichts rettete uns von großer Unbequemlichkeit und Gefahr, als die plötzliche Entdeckung eines Briefes, den einer von den Alguazils fand, der ohne Weiteres seine Hand in eine meiner Taschen steckte. Er war in hochfliegenden Ausdrücken an den berühmten Senor, den Statthalter von Andalusien gerichtet und trug das große Amtssiegel des Gouverneurs der Garnison Ihrer britischen Majestät von Gibraltar. Als er dies sah, verlängerte sich das Gesicht des Alcalde beträchtlich. Diese menschliche Blatter, die von solcher Wuth und solchem Amtseifer aufgeblasen war, fiel plötzlich zusammen. Sein Benehmen veränderte sich sogleich; er sprach viele Entschuldigungen aus und auf eine Handbewegung entfernten sich diese rohen Alguazils, die uns eben noch in's Gefängniß schleppen wollten, und fünf Minuten später saßen wir wieder zu Pferde und trabten auf dem Wege weiter, der an den Ufern des Guadalete hinauf führte und ließen Arcos weit hinter uns.

„Diese Spanier verändern sich doch nie,“ sagte Jack; „sie sind entweder Eisenfresser oder Feiglinge; darum sind Knittel oder Kanonenkugeln die einzigen Beweisgründe bei ihnen.“

Dann lachten wir über die ganze Sache — über das widersinnige, pomphafte Benehmen des Alcalde und über den tollen Einfall, uns als Spione zu arretiren.

Wir trabten durch die kleine Stadt Alcantarilla.

Sie liegt nicht weit vom Guadalquivir, an dem Strome, der durch eine fruchtbare Vertiefung fließt, die in den Tagen der römischen Kaiser ein unfruchtbarer Sumpf war. Wir überschritten die Brücke, die von den Händen der Römer erbaut wurde, die an jedem Ende derselben einen Thurm zur Vertheidigung errichtet hatten. Slingsby forderte mich mit schelmischem Lächeln auf, eine Skizze von diesen interessanten Ueberresten zu zeichnen; aber ein heilsamer Schrecken vor dem Alcalde zu Arcos war noch zu frisch in meinem Geiste, und so zogen wir in Gesellschaft eines langen Zuges Maulthiere von dem Seehafen San Lucar de Barameda auf los Palacies zu. Ihre Treiber waren farbig gekleidet und lauter kräftige und heitere Burschen, die sich unterwegs die Zeit damit vertrieben, zu lachen und Lieder von Liebe und Wein vorzutragen, oder Geschichten und Sagen zu erzählen von den Mauren von Ronda und von Bravonnel von Zaragozza und seiner Geliebten Guadalara, während sie zu dem Klatschen ihrer Peitschen, zu dem heiteren Geklingel der Maulthierschellen und den Tönen einer Guitarre sangen. Bei dem Allen waren sie auf alle Fälle vorbereitet, denn sie hatten Dolche, Büchsen und andere Waffen bei sich. Mit ihnen reisten wir, bis Sevilla sich vor uns erhob, mit den durchbrochenen Thürmen und gothischen Spitzen der Kathedrale und des Alcazar, und der riesenhafte Thurm la Giralda über die Kuppeln der muhammedanischen Zeit und die Thürme der christlichen Kirchen hinwegragte; und Alles in den

unumwölkten Glanz eines andalusischen Sonnenuntergangs gehüllt, während der Guadalquivir sich im Vordergrunde durch ein niedriges Thal windet, welches von Orangen- und Citronenwäldern begrenzt, in dem die wellenförmige Kette der Sierra in der Ferne emporragt und ein goldener Nebel auf den duftigen Spitzen ruht, die eine Landschaft begrenzen, die in den Tagen Alfonso des Weisen hunderttausend Häuser und Oelmühlen enthielt.

Aber der Guadalquivir schien so schlammig, wie die Themse, wo er sich der alten Kirche des heiligen Johannes von Alfarache nähert, und dort wurde seine trübe Fluth geschlagen und gepeitscht von den Dampfern von San Lucar, und wir konnten sehen, wie sie durch das Wasser dahinpflügten und rothe Lichter an ihren vorderen Masten hingen, während der Abendnebel sich auf Sevilla niederließ.

Ein Officier, der eine schlecht uniformirte Wache am Thor commandirte, fragte uns nach unseren Pässen; aber unser Brief an den Statthalter befreite uns von weiteren Fragen und er wies uns höflich zu einem Hotel.

Wir ritten durch die mit Gras bewachsenen Straßen der trägen Sevillaner, und ich dachte an die Geschichten von Pedro dem Grausamen und an den verschwundenen Glanz der arabischen Stadt. Jack Slingsby machte seine Bemerkungen über die Straßen, die er für außerordentlich dunkel, verdammt schmutzig und dergleichen mehr erklärte, bis wir das Hotel de la Reyna in

der Nähe der Lonja oder Börse erreichten, welche nicht weit von der berühmten Kathedrale lag. Dort schlugen wir für die Nacht unser Quartier auf.

„Endlich sind wir in Sevilla!“ sagte ich, indem ich mich in einen Lehnsessel warf, nachdem ich ein Glas Valdepenas getrunken und die madrider Zeitungen, den Heraldo und Espana, auf die Seite geschleudert, „in Sevilla, wo Trajan, Hadrian und Theodosius geboren wurden und wo —“

„Du morgen der hübschen Paulina den Hof machen wirst,“ sagte Jack. „Schiebe mir die Flasche herüber. Ich danke Dir! ich kann Dich von Deinen Stelzen nehmen, wie man die Hand umdreht, mein Junge.“

Neuntes Kapitel.

Die Tertulia.

Am Morgen nach dem Kaffee und einer Cigarre machten wir uns auf den Weg, um die Depesche unseres Gouverneurs an den Statthalter abzugeben und beschlossen bald darauf, Sevilla Lebewohl zu sagen, denn Jack fürchtete sehr, daß das ganze Corps mit Sack und Pack abgereist sein würde, um mit den Russen zu fechten, ehe wir zurückkehren könnten. Die Stunde war noch etwas früh, und so wanderten wir in der schönen Stadt umher; aber ich beabsichtige nicht, den Leser mit einer Beschreibung alles Dessen zu belästigen, was wir sahen — der geputzten Menge, welche die Plaza de Toros und die Alameda füllte, mit Fächer und Mantille, Hut und Mantel — der Kathedrale Santa Maria mit ihren zierlich ausgearbeiteten Strebepfeilern, und ihren ungeheuren Thürmen — des Alcazars oder Palastes

der maurischen Könige mit allen seinen Arabesken und Ovalbogen — der Lonja und der ungeheuren Tabaksfactorei. Ich bitte meine Leser, sich dies Alles vorzustellen, denn ich könnte leicht fünf besondere Kapitel mit der Beschreibung dieser fünf Gebäude füllen. Es ist genug, daß die Sevillaner ein altes Sprichwort haben, welches heißt:

„Que en no ha visto Sevilla,
Ne ha visto Maravilla.“

(Wer Sevilla nicht gesehen, hat kein Wunder gesehen.)

Als wir aus der Kathedrale kamen, wurde Jacks Redseligkeit ein wenig gestillt durch die Größe des Gebäudes und seine düsteren Murillo's, deren vorzüglichster die Anbetung des Erlösers von dem heiligen Antonius von Padua — ich bitte um Verzeihung — von Lissabon und Lagos ist, und voll Gedanken, die feierlich genug waren für Burschen, wie wir sind, gingen wir langsam weiter und unsere Augen waren auf den berühmten Thurm mit der Wetterfahne — la Giralda — gerichtet, der sich am nordöstlichen Winkel der Kirche erhebt, als ein Mann, dessen Augen auf dieselbe Höhe gerichtet waren, ein wenig heftig auf uns zukam, worauf wir gegenseitige Entschuldigungen aussprachen.

„Ei! willkommen, Senor's!“

„Willkommen, Senor Major — wer hätte gedacht, Sie hier zu treffen?“

„Wie so?“ fragte Don Joaquim, denn es war unser

Freund von dem Regimente von Lagos; „ich meine, ich hätte erwähnt, daß Sevilla meine Geburtsstadt sei — und so haben Sie das Ziel Ihrer Reise erreicht?"

„Ja, und wir denken den Ort morgen zu verlassen," sagte Jack.

„So bald? Wahrhaftig, ein kurzer Besuch. Ist Ihr Geschäft so bald abgemcht?"

„Es ist noch nicht begonnen. Wir haben eine Depesche an den Statthalter."

„Wirklich?" sagte er mit Verwunderung in seinem Gesichte.

„Wo ist sein Palast? Wir waren eben im Begriff, nach dem Wege zu fragen."

„Sie müssen an der Lonja, an unserer berühmten Börse vorüber, die der Triumph des Genie's Juans de Herrera, des Baumeisters des Escurial, ist. Nun, daran müssen Sie vorbei und über die Plaza de Toros; aber erlauben Sie mir das Vergnügen, Sie zu begleiten."

„Vielen Dank!"

„Danken Sie nicht, Senor's — aber diese Depesche an den Statthalter! Zum Henker! Ich platze fast vor Neugierde zu erfahren, wovon sie handelt. Sollen wir auch in den Krieg mit Rußland verwickelt werden?"

„Da kann ich Sie ebenso gut benachrichtigen, Senor," sagte ich; „daß es sich darum handelt, daß ein Mann an Bord eines spanischen Küstenwächters durch einen zufälligen Schuß von dem neuen Fort zu Gibraltar getödtet worden."

„Er verfolgte vermuthlich einen Schmuggler?“

„So war es.“

„Ah! Diese schurkischen Schmuggler. Es ist zu arg von Ihrer Regierung, sie zu beschützen — fast ebenso arg, wie mit den Chinesen Krieg zu führen, weil sie sich nicht mit Opium vergiften wollten. Ich hörte, daß einige von Ihren Leuten auf einen Küstenwächter geschossen und Jemand an Bord getödtet. Es hat große Erbitterung erregt und es ist viel darüber gesprochen worden.“

Er führte uns durch mehrere dunkle und enge Straßen, so eng, daß die Leute einander leicht von jeder Seite dieser zierlichen alten maurischen Gassen aus den Fenstern die Hände hätten reichen können. Plötzlich in den hellen Schein des spanischen Sonnenschein's hinaustretend, befanden wir uns vor einem schönen Palaste mit korinthischen Pilastern geziert und die hohen Fenster mit äußeren Marquisen von roth und weiß gestreiftem Zeuge bedeckt. Zwei Schildwachen von der Linie standen vor dem Portal unter Dächern, um sie vor der Sonne zu schützen, und sie starrten unsere Uniform mit ihren schwarzen und glanzlosen Augen an.

„Der Palast des Statthalters,“ sagte Don Joaquim sich verbeugend; „er ist eben von einer Wallfahrt zu dem heiligen Gesichte von Jaen zurückgekehrt.“

„Wir müssen das Vergnügen haben, Sie wiederzusehen,“ sagte ich.

„Wir wohnen im Hotel der Königin — de la Reyna — in der Nähe der Börse,“ fügte Slingsby hinzu.

„O, ich kenne den Ort sehr wohl," versetzte der Don, indem er seine Karte hervorzog — ein Zeichen der Höflichkeit, welches in Spanien wenig bekannt ist. „Meine Mutter giebt diesen Abend eine Tertulia und wir werden erfreut sein, Sie bei uns zu sehen. Ihre Besuchstunde ist um acht Uhr: Donna Dominga de Lucena — Calle del Alcazar."

„Sie sind der Sohn der Donna Dominga, die wir in Gibraltar zu kennen das Vergnügen hatten?"

„So ist es, Senor. Sind Sie die Herren, die so freundlich und aufmerksam gegen sie waren? Dieses Zusammentreffen ist ein kleiner Roman. Wie seltsam, daß wir eine ganze Nach't in der Venta zu Castellar saßen und Nichts davon wußten! Da muß einer von Ihnen der talentvolle Cavalier Don Lega Mag Lega sein, von dem sie mir so viel schrieb, als ich in Lagos war."

Mit einigem Lachen gestanden wir ein, daß keiner von uns der stattliche Leechy Mac Leechy sei, dessen Namen die Donna in ihren Briefen an den Major ein wenig hispanisirt hatte.

„Aber was die Tertulia betrifft, wir haben keine Galauniform bei uns," sagte Jack.

„Galauniform — Unsinn! — Kommen Sie gerade wie Sie sind. Aber da Ihr Geschäft hier jenen unglücklichen Küstenwächter betrifft, so ist es ebenso gut, daß mein Bruder Hernan noch nicht angekommen ist, denn er befindet sich in unserem Seedienste und könnte die Sache übel aufnehmen. Nun leben Sie wohl bis dahin,

ich werde Sie also diesen Abend um acht Uhr sehen: vergessen Sie nicht die Calle del Alcazar."

Und mit einem Gruße verließ er uns.

Die Schildwachen präsentirten ihre Gewehre, als wir die marmornen Stufen hinaufstiegen, die zu der Thüre des Palastes des Statthalters führten.

Der letzte General, mit dem ich die Ehre hatte, eine Unterredung zu führen, war der alte Towler von dem Districte Kilkenny," sagte Slingsby. „Ich habe keine Idee, was für eine Art von Mann unser Spanier sein mag."

Da die Verhandlung mit dem Statthalter und Alles, was damit in Verbindung stand, bereits unter den öffentlichen Nachrichten unseres Correspondenten, der wahrscheinlich nicht in Sevilla und Nichts davon wußte, erschienen sein mag, so will ich nur erwähnen, daß wir mit großer Höflichkeit und Freundlichkeit von dem spanischen Officier empfangen wurden, der den wichtigen Posten als Statthalter der vier Königreiche bekleidete. Er war ein schöner, alter Cavalier und hatte in früheren Jahren im spanischen Kriege gedient. Er sagte uns, er habe ein Regiment unter Cuesta, eine Brigade der Cazadores unter Hill und eine Division unter Murillo commandirt. Er wäre bei Vittoria verwundet worden, als er die Höhen von Puebla angegriffen und habe das große Kreuz des Bathordens aus der Hand des Herzogs von Wellington und in der letzten Zeit den Orden Don Carlos des Dritten von der Königin und dem Patriarchen von

Indien bei dem 1853 gehaltenen Kapitel empfangen. Die Augen des alten Burschen funkelten vor Vergnügen, als er uns zum Frühstück einlud, um mit ihm eine Flasche vortrefflichen Valdepenas zu theilen, denn er sagte, er liebe den Anblick der rothen Uniform wegen der Erinnerung an die alte Zeit, die nie zurückkehren werde. Die armen Rothröcke! Er habe sie oft dicht genug auf mancher spanischen Ebene und in mancher Bresche und manchem Laufgraben bei Badajoz, Ciudad Rodrigo, San Sebastian und Tarifa liegen sehen.

Dies war wenigstens ein edler, alter spanischer Soldat, ein ächter Cavalier, dessen lebhafte Erinnerung an diesen großen Feldzug, der keinem anderen nachsteht, und dessen Gefühl von dem, was sein Vaterland dem unsrigen schuldig war, einen starken Contrast zu der kalten Undankbarkeit bildete, die das Grab des schottischen Helden bei Corunna entweihte und die Gräber unserer tapferen Männer aufpflügte, die auf dem kleinen Felde unterhalb der Mauern und Wälle von Tarifa begraben lagen und für die Ruhe von deren Gebeinen unsere Regierung eine Summe an Spanien bezahlen mußte.

Wir erhielten von ihm einen Brief an den Gouverneur von Gibralter, worin er sagte, daß unsere Erklärungen über die Angelegenheit mit dem Küstenwächter ihn vollkommen zufrieden gestellt hätten; und als wir aufstanden, um uns zu entfernen, bot er uns eine Cavaleriebegleitung bis San Roque an, welcher Ort nur wenige Meilen von unserer Garnison entfernt liegt; da

ich aber wußte, daß wir die Männer und die Pferde unterwegs unterhalten und ihnen beim Abschied ein hübsches Geschenk zutheilen müßten, lehnte ich es ab, indem ich sagte, wir hätten die Absicht über San Lucar de Barameda zurückzukehren und von dort auf einem Dampfschiffe nach Gibraltar zu fahren.

„Aber bedenken Sie, daß jener ruhelose Mann, Don Fabrique de Urquija, da ist," sagte der General lächelnd; „er macht die Wege sehr unsicher und begeht Excesse, wie sie in diesem Lande nicht wieder vorgekommen sind, seitdem der Marschall Massena hindurch marschirt ist."

Wir gaben ihm die Versicherung, daß wir in dieser Hinsicht ohne Furcht wären, worauf er lachte und sagte, er kenne die Briten von Alters her und gleich unseren Vätern, die unter Wellington, Hill und Graham gefochten, wären wir auch ohne Furcht. So trennten wir uns und fühlten uns sehr geschmeichelt und erfreut von unserer Unterredung mit diesem castilianischen Hidalgo.

Wir trieben uns lange auf der Alameda umher, wo die Beachtung, die unsere Uniform erregte, uns fast lästig wurde. Nachdem wir im Hotel zu Mittag gespeist und unser Kostüm so gut geordnet, wie es anging, erschienen wir an der Thür der Donna Dominga in der Calle del Alcazar, gerade als die Glocke der Kathedrale acht schlug, denn die Spanier sind zu gebildet, um Jemand mehr zu achten, weil er spät zu einer Abentunter-

haltung kommt; denn das ist eine Tertulia in der That und Wirklichkeit.

Eine Anzahl Sänften, von Bedienten in Livree getragen, standen in der Nähe der Stufen des Hauses, und die Laternen und Fackeln beleuchteten die Wappen an den Thüren derselben und die sie umgebenden Halsbänder des San Jago- und Calatrava-Ordens. Verschiedene Repräsentanten der vier Königreiche, ohne maurisches, jüdisches oder ketzerisches Blut in den Adern, schritten mit gehörigem Stolz und Ernst, mit ihren langen Gesichtern und ihren Spindelbeinen durch den Vorsaal.

Wir wurden von einem Bedienten hineingeführt und von einem anderen angemeldet, als wir in den Salon traten, wo unsere alte Freundin, Donna Dominga, Fächer und Schnupftabacksdose in der Hand, saß, um ihre Gäste zu empfangen. Als ihr Sohn sie auf unseren Besuch vorbereitete, gerieth sie in große Aufregung und ihr fettes, rundes Gesicht bildete den Gipfel einer Pyramide von schwarzem Atlas und schwarzen Spitzen, denn ihr Schleier, der von dem feinsten Gewebe war, fiel über ihre ganze Person.

An ihrer Seite saß die hübsche Paulina auf einem niedrigen Tabouret, graciös, wie eine spanische Dame bei der Messe oder ein maurisches Mädchen, auf ihrem kleinen Teppich, denn von ihren arabischen Eroberern haben die spanischen Damen ihre niedrigen Sitze erborgt.

Der Major, der die blaue Uniform und die massiven silbernen Epaulettes des edlen Regiment's des heiligen Antonius trug und der den Orden des heiligen Johannes von Portugal auf seiner Brust hatte, kam uns entgegen, um uns vorzustellen. Die jüngere Dame erröthete sehr, während die ältere es auch zu thun wünschte, ihre Augen wieder sinken ließ, sich Kühlung zufächelte und sich stellte, als ob sie sehr aufgeregt sei. Wir verneigten uns sehr tief und traten dann zurück, da es in Spanien nicht Sitte ist, einander die Hände zu reichen. Nach einigen von diesen höflichen Bemerkungen und herkömmlichen Redensarten würden wir uns zurückgezogen haben, um anderen Gästen Platz zu machen, hätte Donna Dominga uns nicht besonders eingeladen, neben ihr zu bleiben, und während der Vorstellung, indem Caballeros und ernste und feierliche Hidalgos, das rothe Kreuz von Calatrava und das kleine Schwert des San Jago-Ordens in ihren Knopflöchern, langsam vortraten, mit mattem Lächeln und höflicher Verbeugung ihre Hand auf's Herz legten, das gewöhnliche und unveränderliche: A los pies de usted, señoras (ich lege mich zu Ihren Füßen, Senoras) lispelten und sich dann zurückzogen. Ich plauderte heiter mit Paulina, die sich jetzt mehr beruhigt hatte und mich mit tausend Fragen nach Gibraltar und ihren Freunden überschüttete. Mittlerweile flüsterte der Schelm Jack Slingsby ihrer Mutter angebliche Botschaften von unserem Doctor Mac Leechy in's Ohr, die so zärtlich und kläglich waren, daß die alte Dame nachgab und ihm

verzieh, verheirathet zu sein, indem sie sagte, es sei des armen Mannes Unglück, nicht seine Schuld. Jack behauptete, der Doctor sei ganz ihrer Meinung; und dann machte die wohlbeleibte Schöne eine kräftige Anwendung von ihrem Fächer und ihrer Schnupftabacksdose, als sie das Bild des schönen Ungetreuen heraufbeschwor.

Der Salon war groß, der Fußboden von polirtem Eichenholz, welches man so lange gerieben hatte, bis es wie Glas schimmerte; die Decke war von Cedernholz und in dunkle Fächer getheilt; die Wände waren weiß bemalt und mit verschiedenen düsteren Gemälden bedeckt, die größtentheils religiöse Gegenstände darstellten. Eins von diesen war von Roelas, ein anderes von Murillo und Beide waren nur eben dem Schicksal entgangen, während des Unabhängigkeitskrieges nach Frankreich gebracht zu werden, denn die Herren Soult, Souchet und Co. ließen Alles über die Pyrenäen marschiren, was nicht zu heiß oder zu schwer war.

Unsere Abendgesellschaften in Gibraltar hatten der Donna Dominga gezeigt, daß mit dem feierlichen Ernst der spanischen Tertulia beträchtliche Verbesserungen gemacht werden könnten, und so wurde uns zu Ehren die Gesellschaft gebeten, länger als gewöhnlich dazubleiben. Es wurden einige Stücke auf dem Piano vorgetragen, ein sehr altes Instrument, welches man unter Joseph's Gepäck bei Vittoria gefunden, und in keiner Weise geeignet, den Compositionen Donizetti's, Verdi's oder Orsini's, welche Paulina und ihre Gefährtinnen uns

vorzutragen bemüht waren, den vollen Effect zu gewähren; aber dann nahmen sie ihre Guitarren und die lebhaften Lieder des alten Spanien und die Balladen von den tapferen Avalos der Ronda, die, wenn sie auch nicht viel Wissenschaft, wenigstens das Verdienst hatten, voll Musik und Melodie zu sein.

Jeder Laut verstummte, als Paulina das Lied sang, welches der Hälfte der Garnison Ihrer Majestät die Köpfe verdrehte:

„Da die Mutter schilt, Minguillo,
Daß ich wieder Dich geküßt,
Gieb Du schnell den Kuß mir wieder,
Daß die Schuld wird' abgebüßt;
Nimm ihn wieder frank und frei,
Für den einen geb ich zwei."

Entweder der aus Zufall oder vermöge einer unwiderstehlichen Neigung begegneten unsere Augen einander, gerade als sie diese zärtlichen Worte sang und eine sanfte Röthe verbreitete sich über ihre zarte Wange. Mein Herz war von einem Tumulte der Aufregung erfüllt, denn der Anblick dieses edlen spanischen Mädchens, als sie auf dem niedrigen Tabouret in einer graciösen Stellung saß, ihren stolzen Kopf erhoben und den langen Schleier von schwarzen Spitzen über ihren Rücken und ihre Schultern niederwallend, war so bezaubernd, daß ich mich überzeugt hielt, daß meine Gemüthsruhe eine Erklärung mit ihr nöthig machen werde, ehe mein munterer Mentor und ich unsere Pferde wieder nach Gibraltar lenkten.

Dann wurde ein Walzer und eine oder zwei Quadrillen getanzt. Ich hatte Paulinen tausend Dinge zu sagen; aber sie war das Ziel jedes Auges im Zimmer und es war nicht leicht, sich zärtlich gegen sie zu zeigen; überdies, immer wenn ich mich zu ihr wendete, begegnete mir das komische Auge Jack Slingsby's mit einem Glase vor demselben; denn was er auch thun mochte, beim Walzer, bei der Quadrille, bei dem ruhigen Geplauder, welches die alten Hidalgos, die an dergleichen nicht gewöhnt waren, mit Achselzucken und erhobenen Augenbrauen betrachteten, mitten in einer zärtlichen Rede, wenn er eine Orangenblüthe reichte, einen hingefallenen Fächer zurückgab oder ein Armband wieder anlegte, schien er mein ganzes Verfahren mit einem belustigenden Interesse zu betrachten, so daß nur die alltäglichsten Redensarten zwischen Paulina und mir konnten gewechselt werden.

„Der so glühend ersehnte Augenblick ist endlich gekommen,“ dachte ich; „sie ist neben mir und ich habe kein interessantes Wort für sie.“

„Und Sie verlassen morgen Sevilla?“ sagte sie, um eine Pause der Verlegenheit zu unterbrechen.

„Nein, Senora, in zwei Tagen.“

„Ein kurzer Besuch — es sind hier so viele Dinge zu sehen. Da ist der große Thurm von Cabildo mit seinem bezauberten Wetterhahn, eine Pallas mit einer Fahne, die immer die Richtung andeutet von wo ein Feind sich Sevilla nähert.“

„Ach ja, ich erinnere mich, in dem Abenteuer des

Don Quijote mit dem Ritter im Walde, rühmt sich der letztere unter anderen Thaten, die er zu Ehren seiner Geliebten gethan, habe er die berühmte fechtende Riesin, die Giralda von Sevilla, gefordert, die so stark und unerschrocken, wie nur je eine aus Messing gemacht worden sei."

„Und die ohne den Ort zu verändern das unbeständigste Weib auf der Welt ist. O! Don Quijote ist bezaubernd! Und dann haben wir in Sevilla die Briefe des Columbus, des Francisko Pizzarro und des tapferen Hernan Cortes; und vor allen Dingen haben wir die Kathedrale mit ihrer Puerta de Perdon, die das Werk eines maurischen Zauberers war, welches in einer Nacht erbaut wurde. In zwei Tagen können Sie nimmermehr alle diese Dinge sehen."

„Ihre Gegenwart, Donna Paulina, ist mehr als genug, mich auf immer hier zurückzuhalten."

„Warum wollen Sie so bald gehen?" fragte sie mit ihrem hübschen spanischen Gelispel, während ihre langen Wimpern sich senkten.

„Gehen muß ich, Senora, denn da ich Soldat bin, habe ich Nichts weiter anzuführen, als —"

„Als was?"

„Die strenge Nothwendigkeit des Gehorsams."

„Weh mir!" sagte sie, mich voll und ehrlich ansehend; „es ist mir so leid, dies zu hören."

„Ich bin voll Dankbarkeit, daß Sie dies sagen, Senora; aber es giebt kein anderes Mittel."

„Senor," sagte sie lächelnd, „für Alles giebt es ein Mittel, nur nicht für den Tod."

„Das ist ein gutes altes spanisches Sprichwort," sagte ich; „aber ist nicht die Abwesenheit von denen, die wir lieben, ein lebendiger Tod? Wenn ich also fern von Sevilla bin, werde ich nur die Erinnerung an ein sehr schönes Gesicht und an einen höchst glücklichen Abend haben."

„Nehmen Sie diese Rose," sagte sie, indem sie eine aus ihrem Strauße nahm; „sie wird ein Erinnerungszeichen, wenn gleich ein geringes sein."

„Ich danke Ihnen, Senora; aber die Rose wird verwelken und verbleichen."

„So auch die Erinnerung an das schöne Gesicht und an den einen glücklichen Abend," sagte sie mit einnehmendem Lächeln.

„Niemals, niemals, Paulina — Sie sind so reizend — so sanft und gut, daß —"

„Still, mein Gott! Die Leute beobachten uns und — heilige Maria! was ist mit meiner Mutter?"

Während dieser kurzen Unterredung hatte der Diener Pedrillo einen Brief an Donna Dominga abgegeben, die, nachdem sie den Inhalt hastig angesehen, einen matten Schrei ausstieß und auf das Sopha zurückfiel, wo alle Damen sich in großer Aufregung um sie drängten. Don Joaquim ergriff den Brief und las ihn mit sprühenden Augen.

„Was im Namen des Himmels ist geschehen?" fragte ich, mich vordrängend.

„Es ist ein Brief von dem Capitain des Küstenwächters gekommen, welcher die Nachricht enthält, daß sein Lieutenant, der Sohn der Donna Dominga, durch einen Schuß von der Garnison von Gibraltar getödtet worden ist," sagte Slingsby in raschem Geflüster. „Die Abwesenheit des Statthalters in Jaen verhinderte die Sevillaner zu erfahrrn, daß der Getödtete ein Landsmann von ihnen ist. Ich bemerke, daß wir hier in einer argen Klemme sind, und denke, es wäre besser, uns davon zu machen, mein Junge."

Obgleich Spanien Posten hatte in jenen Tagen, als Jakob der Dritte von Schottland die Schlachten des Volks gegen seinen verrätherischen Adel ausfocht und als der brutale Heinrich von England seine Frauen mordete und Katholiken und Protestanten zusammen auf Smithfield verbrannte, ist es doch jetzt so weit in den Künsten des Friedens zurückgekommen, daß dieser unglückliche Brief so viele Wochen gebraucht hatte, um den Weg von dem Seehafen Malaga bis Sevilla zurückzulegen.

Don Joaquim sagte jetzt etwas zu Paulina, die ihre Augen voll Kummer und Schreck auf uns richtete.

„Es ist mein Bruder Hernan, den Sie getödtet haben," rief sie in Tönen, die mich wie ein Schwert durchdrangen. „O meine Mutter, meine Mutter! Sie haben unseren lieben, lieben Hernan gemordet!"

Und sie warf sich neben ihrer Mutter nieder.

„Ja, Senor's," sagte Don Joaquim, den Brief mit einer Miene düsterer Wildheit zusammenfaltend; „ihre

Beschuldigung ist richtig, Sie haben es gehört; es war mein Bruder Don Hernan, der von Ihrem verwünschten Schusse von dem neuen Fort bei Gibraltar getödtet wurde — Hernan, Lieutenant des Küstenwächters, und dieser Brief ist von seinem Capitain, der die Umstände jener Beleidigung der spanischen Flagge enthält — eine Beleidigung, wovon ich schon so viel gehört habe, seitdem ich Portugal verlassen, wovon ich aber nicht dachte, daß sie meinem eigenen Hause und dem mir so theueren Herzen einen solchen Kummer bringen werde. Mein armer Bruder Hernan! So waren Sie, Senor's, also die Vollführer dieser bösen Handlung? Wohl geeignet waren Sie, unserem Dummkopf von Statthalter Bericht zu erstatten, der in Jaen einen alten Lumpen verehrt hat, während er Rache in Madrid hätte suchen sollen, aber sehen Sie, Senor's, ich will diese Rache haben, so sicher und gewiß wie ein Heiliger im Himmel ist und wie ich Joaquim de Lucena von dem Regimente von Lagos bin!"

„Tod den Elenden!" riefen mehrere Stimmen und ich legte die Hand an mein Schwert. Es war ein natürlicher Impuls.

Die Damen drängten sich wie erschrockene Tauben um Donna Dominga und ihre Tochter, die Herren stellten sich um ihren Sohn auf; Slingsby und ich blieben allein in der Mitte des großen Salons stehen.

„Dies ist eine hübsche Verlegenheit," sagte Jack ach=

selzuckend. „Ramble, ich denke, es wäre besser, wenn wir uns entfernten."

„Dazubleiben ist nutzlos, denn diese Leute werden keine Erklärung und Entschuldigung anhören," versetzte ich, und mit tiefem Kummer, den sich der Leser leicht vorstellen kann, nahmen wir unsere Degen, machten eine tiefe Verbeugung, die von der beleidigten Gesellschaft nicht beantwortet wurde, und verließen das Haus.

„Eine entsetzliche Geschichte! nicht wahr, Dick Ramble?" sagte Jack. „Rede — hast Du Deine Zunge verloren?"

„Eine seltsame Verkettung unglücklicher Umstände! Daß wir die geehrten Gäste derselben Frau sein mußten, deren Sohn wir getödtet! In welchem Lichte wird Paulina uns betrachten und Don Joaquim auch."

„Als Officier sollte er wissen, daß wir nur unsere Pflicht thaten," entgegnete der arme Jack, der sich als den Schuldigsten fühlte, „aber mir gefiel der Ausdruck seiner Augen durchaus nicht, als wir den Salon verließen."

„Wie so?"

„Ich las mehr Haß und Bosheit darin, als Entsetzen über das Ereigniß oder Kummer wegen des Schicksals seines Bruders."

„Meinst Du das?"

„Ich bin dessen gewiß!"

„Nun ja, der Mann ist ein Spanier."

„Und da das der Fall ist, wird er uns nicht so leicht davon lassen."

„Wir werden bis morgen eine Botschaft von ihm haben, daß er uns Beide zum Duell fordert, meinst Du nicht auch?“ sagte ich.

„Durchaus nicht. Diese Spanier duelliren sich nicht; er wird uns zwischen hier und San Roque einen verzweifelten Hinterhalt legen; darum ist es gewiß besser, uns so bald wie möglich aus Sevilla zu entfernen. Aber hier ist das Hotel — um des Himmelswillen, laß uns eine in Eis abgekühlte Flasche Champagner trinken, denn diese verwünschte Geschichte hat mich so durstig gemacht, als wäre ich in der heißesten Jagdzeit durch eine ganze Grafschaft geritten.“

Obgleich ich von der Wahrheit der Vermuthungen und des Argwohns Jacks völlig überzeugt war, muß ich doch sagen, daß die Furcht wegen meiner eigenen Sicherheit meinem aufrichtigen Kummer wegen des Verlustes, den wir der armen alten Donna Dominga und der lebhaften Paulina bereitet, völlig untergeordnet war. Was jenen stürmischen Burschen Joaquim betraf, so empfand ich seinetwegen nicht die geringste Reue; sein Kummer war zu lärmend und seine plötzliche Feindschaft zu erbittert, um viel Raum für das natürliche Bedauern übrig zu lassen. Und so, indem wir Muthmaßungen anstellten und die Sache von allen Seiten betrachteten und besprachen, beendeten wir mehrere Flaschen Champagner, vermöge welcher wir bald zu dem Schlusse kamen, daß wir das größte Unrecht gelitten, daß wir an dem Abend gröblich beleidigt worden — daß die gewöhnliche Genug-

thuung nöthig sei; und dann begaben wir uns in einem Zustande des gerechten Unwillens über die boshaften Drohungen des Don Joaquim und seiner Freunde zu Bette, für welche die Sache einen wichtigen Gegenstand der Verhandlung bei einer jener Morgenzusammenkünfte bildete, die von den Spaniern so hoch geschätzt werden, die dabei Alles verhandeln, von dem Fuße einer Ballettänzerin bis zu dem Aufstande in Catalonien; und in Sevilla ist der Versammlungsort für diesen Klatsch die Plaza de Santo Domingo.

Zehntes Kapitel.

Don Fabrique.

Wir waren früh am Morgen wach und frühstückten zeitig in dem ächt spanischen Styl, denn wir hatten Chocolate mit gesottenen Eiern, purpurnen Wein und schneeweißes Brod; aber es kam keine feindselige Botschaft von Don Joaquim. Die Stunden vergingen und die von der Sonne beleuchteten Straßen warfen den Schatten ihrer malerischen Façaden gegen einander. Die Ereignisse der letzten Nacht und ihre wahrscheinlichen Folgen machten uns abgeneigt, uns auf den Straßen von Sevilla umherzutreiben. Wir waren Beide gedankenvoll und sprachen wenig oder doch nur über den nächsten Weg, auf welchem wir Gibraltar erreichen könnten, denn auf dem Herwege hatten wir einen Umweg gemacht und Jack machte die Andeutung, daß wir wahrscheinlich noch einige Zänkereien mit Alcalden, Mordanfälle in Gasthäu-

fern, Scharmützel mit Banditen und anderer angenehme Abenteuer erleben würden, ehe wir uns als eben angekommen im Hauptquartier anmelden könnten.

„Ein Brief an El Senor Capitano Don Ricardo," sagte der Kellner eintretend.

„Ein Brief an Dich, Dick," sagte Slingsby.

„So ist er endlich gekommen," sagte ich, das Siegel brechend.

„Wird es eine Sache mit Messern oder Pistolen sein?"

„Still!" sagte ich, als der Kellner sich entfernte.

„Mit gehacktem Blei in einer Sägegrube — ein dreieckiges Duell, nicht wahr? Aber ein Officier hätte die Herausforderung überbringen sollen."

„Ja, wenn es wäre, was Du so sehnlich zu erwarten scheinst."

„Sehnlich! ich nicht, das glaube mir."

„Nun, der Brief ist von einer Dame."

„Zum Henker! — Du machst mich neugierig. Ich bemerke, daß der Brief auf Rosapapier geschrieben ist, aber ohne Unterschrift. Er ist von Paulina. Das arme Mädchen! ich kann mir vorstellen, wie sie ihn zitternd mit ihrer kleinen Hand geschrieben —"

„Wie kannst Du so sprechen, Jack?" fragte ich flehend. „Pfui! nach allem Elend, welches wir über diese armen Leute gebracht haben."

„Nun, vielleicht hast Du Recht und ich Unrecht. Ich bitte um Verzeihung; aber der Brief — wovon handelt er?"

„Nur von der Sicherheit unseres Lebens.“

„Unseres Lebens! wirklich! wie so?“

„Lies ihn.“

Der Brief lautete wie folgt:

„Senor Don Ricardo,

„Im Namen der geheiligten Mutter Gottes flehe ich Sie und Ihren Freund an, bei Empfang dieses Briefes Sevilla zu verlassen und sich auf dem nächsten Wege nach San Lucar de Barameda zu begeben, wo Sie einen Dampfer erreichen können, der direct nach Gibraltar fährt. Don Joaquim gelobt schreckliche Rache zu nehmen wegen des Todes unseres lieben Bruders Hernan, und in der letzten Nacht sah man ihn in einer Unterredung mit Fabrique de Urquija auf der alten Alameda, und der Weg, auf dem Sie gekommen, wird besetzt sein. — seine Bande ist ohne Zweifel gedungen, Sie zu überfallen. Gott verzeihe Ihnen das Elend, welches Sie denen verursacht haben, die Ihnen nie Etwas zu Leide gethan, und möge er Sie von den Schlingen des Todes erretten, die Ihnen auf Ihrem Heimwege drohen.“

„Mehr melodramatisch, als angenehm,“ sagte Jack.

„Er ist ohne Zweifel von Paulina. Wie rücksichtsvoll!“

„Freundlich und milde auch,“ fügte Jack hinzu. „Nun, Alles gehörig erwogen, denke ich, wir soll-

ten ihren Rath annehmen und uns auf und davon machen."

„Arme — arme Paulina!"

„Zum Henker, Dick, werde nicht mattherzig. Es ist Alles eins, wenn der Befehl kommt, zur Krim zu gehen, und da heißt es entweder absegeln oder seine Stelle niederlegen."

„Nicht unter den Unsrigen, hoffe ich."

„Also haben wir den Weg über San Lucar einzuschlagen."

„Je eher wir abreisen, desto besser, denn wir haben Viel zu verlieren und Nichts zu gewinnen, wenn wir hier verweilen."

„Es ist weder Gesetz, noch Gerechtigkeit, noch Ehre unter diesen Spaniern," sagte Slingsby, indem er kräftig klingelte.

„Was! Du sagst dies nach diesem bezaubernden Briefe?"

„Bezaubernd freilich, wenn uns gesagt wird, daß ein Räuberhauptmann, ein malerischer Schurke mit einem spitzzulaufenden Hute und rothen Gamaschen bestochen ist, Dich in der Blüthe Deiner Jugend für hundert Guineen aus dem Wege zu schaffen."

Der Brief erregte traurige, freundliche und reuevolle Gemüthsbewegungen in mir; aber ich unterdrückte sie alle, forderte die Rechnung und sprach mit dem Wirthe selber.

„Was für Behörden haben Sie in Sevilla?" fragte der unvorsichtige Jack.

„Wie, Senor?"

„Wenn sie gestatten, daß sich Nachts Diebe auf den Straßen umhertreiben?"

„Diebe, Senor — heilige Maria!"

„Ja, Diebe, Herr Wirth. Fabrique de Urquija war in der letzten Nacht mit einem wohlbekannten Bravo aus Portugal auf der alten Alameda."

„Don Fabrique," wiederholte unser Wirth, erschrocken bei dem Namen; „ah! er ist ein zu großer Mann, als daß man ihn leicht verhaften könnte, Senor."

„Ist er nicht ein Straßenräuber?"

„Freilich, Caballero; aber seine Bande ist zahlreich. Ja, Senor; heilige Maria! er hat ein Heer von zehntausend Mann, lauter entschlossene Kerle und bis an die Zähne gerüstet."

„Zehntausend Mann — Unsinn! vielleicht hundert."

Der Wirth fühlte, wie seine Wahrheitsliebe bezweifelt wurde und rief alle Heiligen im Kalender auf, um die Wahrheit seiner Behauptungen zu bezeugen; und während wir vor unserer Abreise eine Flasche Wein tranken, erzählte er uns eine Menge Anekdoten über den grausamen und gewissenlosen Charakter des sogenannten Don Fabrique. Zwei derselben erschienen mir von besonders teuflischer Beschaffenheit.

Bei einer Gelegenheit plünderte er das Haus eines reichen Kaufmannes in der Nähe von Estephana, einer Stadt an der Küste von Granada; und weil der unglückliche Besitzer die Schätze seiner Geldkiste nicht herausgeben und keine Wechsel auf die Bankiers in Sevilla ziehen wollte, so nahm Fabrique eine Camphinlampe von einem marmornen Seitentische und schüttete mit einem entsetzlichen Fluche den Inhalt über das Haar und über den Bart seines Gefangenen aus. Dann hielt er bedächtig ein Licht daran und in einem Augenblick war das ganze Gesicht und der Kopf des Unglücklichen in Flammen eingehüllt. Sein Kopf wurde geröstet wie eine große Kastanie, und er starb in großen Leiden, indem sein Kopf völlig abbrannte!

Ein anderer liebenswürdiger Zug von Don Fabrique war, wie er seinen Vorgänger in dem Commando der Bande aus dem Wege schaffte. Dies war der rauhe alte Guerilla, der in seiner Jugend in den Feldzügen unter Don Julian Sanchez und zuletzt im Dienste der Carlisten unter dem verbannten Conde de Morella gefochten hatte.

Als der Räuberhauptmann Gomez el Guerilla sich die Feindschaft Fabriques zugezogen hatte, verschaffte sich dieser ein wenig Schießbaumwolle — welche unser Wirth für eine Erfindung des Teufels selber hielt — aus einem Arzeneikästchen, als er den Laden eines Apothekers in Castellar durchsuchte, und Etwas davon legte er in der Nacht in das Halstuch des Hauptmannes und drei Tage

lang trug der alte und arglose Sünder dieses schreckliche Ding unter seinem bärtigen Kinn mit herum. Am dritten Tage begann Fabrique die Geduld zu verlieren, und sagte, indem er dem Apotheker Rache gelobte: „Kommen Sie, Senor, wir wollen uns eine kleine Cigarre machen." Die Cigarre wurde gemacht und sie rauchten sie, bis einige Funken auf die Brust des alten Guerilla fielen; und dann, heilige Mutter Gottes! kam ein Blitz und ein Knall wie eine Kanone, und zur Bestürzung der ganzen Bande wurde Gomez der Kopf von den Schultern genommen und nie wieder eine Spur davon gesehen.

„Die edlen Caballeros," fuhr der Wirth fort, „haben ohne Zweifel von dem großen Räuberhauptmann Manuel de Cordova gehört, der im Januar 1853 den Commandeur der Bürgergarde von Rute tödtete?"

„Nein."

„Er wurde von Don Fabrique verrathen und von einem Peloton Infanterie auf der Plaza von Cordova erschossen. O, Senor, die Heiligen wollen uns von dem Teufel und Don Fabrique befreien!

„Das sage ich auch," fügte Jack hinzu, als der Wirth uns verließ; und so, in Folge dieser Mittheilungen und des Rathes der Donna Paulina beschlossen wir, unsere Richtung zu verändern und diese schreckliche Person zu vermeiden, die ein solches Interesse an unseren Handlungen nahm.

Um jeden zu täuschen, der uns in der Nähe des Hotels beobachten oder von Don Fabrique oder dem

Major bestochen sein mochte, erkundigten wir uns bei dem Wirthe, dem Kellner und dem Stalljungen nach dem Wege nach Gibraltar über Puerto Serrano; und nachdem wir ihnen so, wie Jack sagte, Sand in die Augen gestreut hatten, schlugen wir den Weg nach San Lucar ein und verließen Sevilla um ein Uhr Nachmittags in raschem Trabe und verweilten nur, um einem armen Franziskaner, der uns am Stadtthor anbettelte, eine kleine Geldmünze zu geben.

Ich blickte nach Sevilla zurück, als wir weiter galoppirten.

Der Thurm la Gibralda und alle die kleineren Thürme versanken in den sonnigen Nebel und wurden kleiner in der Ferne.

„So endet ein Verhältniß, welches zu etwas Besserem hätte heranreifen können,“ dachte ich.

Elftes Kapitel.

Der Raterillo.

Indem wir Coria del Rio, eine kleine Provinz, die mehrere Ortschaften enthält, hinter uns ließen, machten wir nach einem Ritte von zwanzig englischen Meilen Halt, um in Lebrija, welches wegen seines Olivenöls so berühmt ist, zu Mittag zu speisen, und dort bekamen wir vortrefflichen Xeres, der das Privatzeichen der berühmten Weinhändler Gonzalez und Dubosc an sich trug; und nun gaben wir uns der Hoffnung hin, daß unser Bekannter Fabrique de Urquija mit seinen zehntausend Mann, oder welches ihre Anzahl sein mochte, sich auf dem Gebirge sonnte und uns auf dem staubigen Wege, der aus dem Serranothor führte, erwarte; und jede Aengstlichkeit, die wir empfunden hatten, die Küste unbelästigt zu erreichen, begann sich zu vermindern, als wir wieder unseren Weg fortsetzten, während die Abendsonne sich zu den westlichen Sierra's der Provinz niedersenkte

und einen schmalen, alten Pfad verfolgten, so alt, daß vielleicht die christlichen Ritter des Königs Ferdinand darauf fortgezogen sein mochten, um mit den Emir's von Granada, von Sevilla und Cordova zu kämpfen. Wir ritten unter der wechselnden Scenerie weiter, wo üppige Schlingpflanzen die Granitfelsen gleich natürlichen Vorhängen fast verschleierten, wo große Maisfelder die alten Dörfer umgaben, die seit dem letzten Bürgerkriege zerstört und ohne Dach geblieben waren; wo das Kreuz des Todten, die Capelle am Wege, die Wäldchen von Kork-, Oliven- oder Orangenbäumen den unwegsamen Pfad begrenzten, und der verfallene Wachtthurm, der ehemals die Grenzen Mohammeds von Cadix bezeichnete, Alles überragte und für den Guadalquivir als Landzeichen diente.

Bezaubert von der Scenerie, ließen wir unseren Pferden den Zügel auf den Hals niedersinken, und unbekümmert, ob wir unser Nachtquartier in einem Olivenwalde oder in Trohniona finden würden, dem wir uns jetzt näherten und dessen kleinen Thurm wir über den grünen Wald hinweg ragen und in einen feurigen Schimmer gehüllt sahen, ritten wir langsam weiter, bis wir zu einer Quelle kamen, die unter einer formlosen Darstellung der heiligen Jungfrau in ein steinernes Becken floß. Eine Wendung des Weges brachte uns plötzlich zu zwei bewaffneten Spaniern, die auf dem Rasen saßen und in der Dämmerung, denn es war jetzt Abend, Karten spielten.

Einer von diesen war, wie ich an seinem farbigen

Anzuge, seinen silbernen Schnallen, an seiner Schärpe mit rothen und gelben Streifen, so wie an dem Pferde bemerkte, welches mit Packeten beladen war und eine lange Flinte am Sattel, in seiner Nähe stand, ein Schmuggler von Profession; und als wir uns näherten, erkannten wir Beide in ihm unseren alten Freund Pedro el Contrabandista, der die Officiere in Gibraltar mit Cigarren versah, und dessen unglückliche Verfolgung von dem Küstenwächter die Ursache so vieler Unruhe und Verlegenheit für Slingsby und mich geworden war.

In dem Anderen erkannte man leicht einen Raterillo — das heißt eine kleine Ratte oder Taschendieb, auf den der regulär bewaffnete Bandit, der ganze Züge beraubt, mit den Carabineros ficht, und gelegentlich Dörfer niederbrennt, herabsieht, wie die Linie auf die Miliz oder die Miliz auf den Landsturm. Die einzige Waffe des Raterillo ist sein Messer und vielleicht eine verborgene Pistole. Fast bis zur Unterwürfigkeit höflich gegen den bewaffneten Mann, ist der Raterillo gewöhnlich ein Eisenfresser gegen den Friedlichen und gegen Diejenigen, welche zu arm sind, um jene lange Muskete zu tragen, welche der beständige Begleiter des spanischen Landmannes ist.

Er nahm seinen abgetragenen Hut ab und verbeugte sich mit großer Unterwürfigkeit als wir neben ihnen anhielten, um den ehrlichen Pedro zu begrüßen, der uns mit einem herzlichen Willkommenruf empfing.

„Nun, mein Freund,“ sagte ich, „wir wußten

nicht, daß Sie auch zu Lande Geschäfte machten, wie zur See."

„Es ist wahr, Senor, ich hätte ein Weib sein sollen, denn ich bin nie beständig in irgend Etwas. Es ist mir sehr lieb, zwei edle Cavaliere von der Garnison hier zu treffen; aber warum sind Sie so weit von Gibraltar entfernt und ohne Begleitung?"

„Das verdanken wir Ihnen, Pedro, mein tapferer Contrabandista und Ihrer ärgerlichen Angelegenheit."

„Verzeihen Sie, Senor, ich verstehe Sie nicht."

„Jenem verteufelten Schuß von dem neuen Fort."

„O ja — ha, ha! er spaltete Don Hernan de Lucena in zwei Hälften und setzte mich in den Stand, mit meiner kleinen Felucca in den Hafen von Gibraltar einzulaufen."

„Ja, aber wir mußten den Statthalter in Sevilla in Person besuchen und ihm die Sache erklären. So sind wir hier."

„Auf Ihrem Rückwege?"

„So ist es."

„Ich bin Ihnen tausend Dank schuldig für die kleine Aufmerksamkeit von dem neuen Fort, Senor's; ohne dieselbe würde ich jetzt vielleicht auf einer Galeere in Barcelona gefesselt sein, denn ich war so gewiß, wie ein Heiliger im Himmel ist, gefangen genommen zu werden. Nun, Senor's, wollen wir zusammen in Trohniona zu Abend speisen — sehen Sie dort den Thurm, der wie ein rother Stern im Sonnenuntergange schimmert; ich

habe meine Guitarre und werde Ihnen das neueste Lied und einige heitere Romanzen von den Mauren von Granada, von den Caballeros von Castilien oder von den Carlisten und Zauberern vorsingen; aber inzwischen muß ich ein Spiel beenden, wozu ich von diesem Reisenden aufgefordert wurde, an dem ich Revanche nehmen will, denn er hat mir bereits vierzig Piaster abgewonnen; und Sie werden mir inzwischen die Gunst erweisen, einige von meinen besten Cigarren anzunehmen."

Diesem jovialen Schmuggler war nicht zu widerstehen und so war uns die Gesellschaft eines Mannes, der die Gegend kannte, ohne Zweifel bei dem Volke beliebt und überdies wohl bewaffnet, rüstig und entschlossen war, sehr angenehm, da wir schon vorher verabredet hatten, die Nacht in Trohniona zu bleiben. Wir beobachteten das Spiel zwischen ihm und dem Raterillo, der einen Piaster nach dem andern mit einer Leichtigkeit gewann, so daß uns bald kein Zweifel übrig blieb, daß er den armen Pedro betrüge, und so wechselten Jack und ich häufige Blicke.

„Wessen Karten sind dies?" fragte ich.

„Des Reisenden," sagte Pedro; „und es kam mir auch schon vor, als wenn er die Rückseite besser kennte, als die Vorderseite."

Der Raterillo, dessen lebhafte Augen auf unruhige Weise umherrollten, lachte, als er Pedro noch drei Piaster abnahm, welcher alle Geduld zu verlieren begann und roth wurde, während ein dunkler Schimmer aus seinen

Augen strahlte; und indem er ein falsches Spiel bei seinem Gegner zu entdecken glaubte, warf er ihm die Karten in's Gesicht und rief:

„Du bist ein Schurke und ein Dieb — eine klägliche kleine Ratte; und wenn Du mir nicht augenblicklich jede Peseta herausgiebst, die Du gewonnen hast, so werde ich mit meinem Messer über Dich herfallen!"

„So soll also das Messer gelten," entgegnete der Raterillo, seinen abgetragenen Hut über seine Augenbrauen drückend; „wollen wir unsere Füße zusammenbinden?"

„Nein, wir wollen die Sache auf dem Grase ausfechten und ich will Dein schwarzes Blut und meine schwer erworbenen Dollars zugleich haben!" rief Pedro, der von plötzlicher Leidenschaft fast erstickte. Mit Gedankenschnelle standen sie einander gegenüber, ihre dunklen Gesichter von Wildheit verzerrt, ihre Augen Feuer sprühend, ihre Füße auf den Rasen gestellt, ihre Körper vorwärts geneigt, bereit, auf einander los zu springen und ihre Messer fest in der rechten Hand haltend, den Daumen auf die Klinge gedrückt, so daß sie im Stande waren, mit gleicher Leichtigkeit zuzustoßen und zu schneiden.

Mehrere Stöße waren ausgetheilt und geschickt abparirt worden, ehe Jack und ich, die wir unsere Degen gezogen hatten, absteigen und dazwischen treten konnten; aber eben, als wir uns mit Gefahr unseres Lebens zwischen sie gedrängt hatten, hörten wir einen freudigen Zuruf, der einem Geheul glich, aus der Vertiefung und sa-

hen eine Menge bewaffneter Männer von den Ufern heruntereilen, die den Weg begrenzten.

„Räuber — Räuber — fliehen Sie, Senor's!" rief Pedro, indem er sich auf sein Pferd schwang und in vollem Galopp auf Trohniona zu galoppirte. Es folgten ihm mehrere Musketenkugeln, während der Naterillo in der Dämmerung verschwand, als wenn die Erde ihn verschlungen hätte.

In einem Augenblick waren wir von einer Menge bewaffneter Banditen umringt — o! sie waren nicht zu verkennen! — Ich wurde beim Kragen ergriffen und geknebelt, gerade als ich meinen Fuß in den Steigbügel setzte, und der arme Jack Slingsby wurde mit dem Kolben einer langen spanischen Flinte vom Pferde geschlagen. Unsere Degen und Pistolen, unsere Uhren, Ringe, Börsen und Cigarrenetuis, unsere Pferde und Mäntelsäcke, Alles wurde in einem Augenblick die Beute der Aegypter und wir befanden uns als Gefangene in der Gewalt des Fabrique de Urquija!

Zwölftes Kapitel.

El Rio de Muerte.

Die Räuber mit ihren dunklen Gesichtern und ihren schwarzen Bärten, ihrem langen Rabenhaar, welches unter ihren zerknitterten Hüten hervor über ihre Kragen niederhing oder in einem Netz zusammengehalten wurde, stellten jede malerische Verschiedenheit des spanischen Kostüm's dar. Einige trugen Jacken von schwarzem oder olivenfarbigem Sammet, mit reicher Stickerei auf der Brust und an den Säumen; sie waren mit hellfarbigen Schärpen umgürtet, trugen sammetne Beinkleider und lederne Gamaschen, während andere ohne Hemden und Strümpfe waren, spärlich bekleidet mit rauhen Zamarras von Schaffellen, mit zerlumpten Beinkleidern, wobei ihre Füße und ihre breite Brust bloß war. Alle waren mit Musketen, Messern und Pistolen bewaffnet und alle waren wild, entschlossen und von grimmigem Ansehen. Ein Blick zeigte

mir dies Alles, als wir von ihnen durch einen Olivenwald fortgeschleppt wurden, wo wir auf der umgestürzten Säule eines alten römischen Tempels ihren Anführer sitzend fanden.

Der Mond war jetzt hell über den Gebirgen aufgegangen und in der bewaffneten Gestalt des Mannes vor mir, dessen Jacke von Stickerei schimmerte und dessen Carabiner in der Höhlung seines rechten Armes ruhte, erkannte ich unseren früheren Bekannten, den wir auf dem Wege zwischen Castellar und Estrelo getroffen und mit dem wir eine Flasche getrunken und eine Cigarre geraucht hatten, als die arme Schwester Veronica zu uns gekommen war, um sich ein Almosen von uns zu erbitten.

Die Grausamkeiten, deren er sich bei jener Gelegenheit für schuldig erklärt und jene anderen Charakterzüge, so wie die Geschichte mit der Camphinlampe und dem Halstuch, welches so angenehm mit Schießbaumwolle wattirt worden, fielen uns ein, und ich muß gestehen, als wir gefangen und gebunden vor dem kalten, strengen und unbeweglichen Gesichte dieses berühmten spanischen Geächteten standen, machte eine ruhelose Aengstlichkeit, daß unsere Herzen von neuen und unerklärlichen Regungen schlugen. In allen Dingen war seine Handlungsweise und seine Gemüthsart ähnlich der seines Freundes Franzisko Manuel de Cordova, den er im Jahre 1853 verrathen und dessen Greuel, sowie seine eigenen, in den Spalten des Heraldo de Madrid bekannt gemacht worden. Weder Slingsby noch ich waren je zuvor in einer so ver-

zweifelten Lage gewesen, wie der Leser sich leicht vorstellen kann, und so gewann der Unwille bei uns die Oberhand.

Fabriques Gesicht, obgleich außerordentlich schön' war so unbeweglich, wie das einer Statue und seine schwarzen Augen blickten uns starr an, und selbst, als sein bärtiger Mund ein grimmiges Lächeln annahm, blieb die eine Hälfte seines Gesicht's unbeweglich. Er erschien ruhig und blaß in dem weißen Mondlicht; aber die vernarbte Wunde, die quer über seine Wange ging, war von dunklem Roth.

„Nun, Senor," sagte ich rasch, „sind Sie völlig bereit, Rechenschaft abzulegen, wegen des Angriffes, den Sie auf uns gemacht?"

„Rechenschaft?" wiederholte er mit finsterem Blicke und verächtlichem Lächeln; „wem sollte ich Rechenschaft ablegen?"

„Dem Statthalter von Andalusien."

„Ich habe jenem berühmten Caballero von Sevilla schon so viel Rechenschaft abzulegen, daß er Ihre kleine Angelegenheit nebst den anderen leicht vergessen wird."

„Aber der Gouverneur Ihrer britannischen Majestät von der Garnison in Gibraltar wird sein und Ihr Gedächtniß auffrischen," sagte der arme Slingsby, dessen Gesicht mit Blut übergossen war.

„Unsinn, Senor's. Unsere Donna Isabella die Zweite allein ist Königin von Gibraltar, wenn Sie auch anders denken mögen."

„Da ist unser Gesandter in Madrid," sagte ich von Leidenschaft erglühend.

„So mag der Senor Embajador hieher kommen und Sie aufsuchen, wenn er will," versetzte Fabrique mit finsterem Ausdruck, während seine Bande die bewaldete Schlucht mit ihrem Gelächter erfüllte.

„Zu welchem Zwecke und in welcher Absicht wird diese Gewaltthätigkeit gegen uns begangen?" fragte Jack ruhiger.

„Der Zweck ist hier," sagte Fabrique, eine schwere Börse emporwerfend. „Von dem edlen Don Joaquim, Major im Dienste des jungen Königs Don Pedro des Fünften von Portugal, habe ich tausend Piaster erhalten, um Sie aufzufangen —"

„Und die Absicht?"

„Seines Bruders Tod zu rächen."

„In welcher Weise?"

„Indem wir Ihnen das Leben nehmen, das ist Alles. Sie wissen, Auge um Auge, Glied um Glied und Leben um Leben, ist Gesetz und Gerechtigkeit in der ganzen Welt. Wenn mein Freund, der blinde Abogado von Jaen, hier wäre, könnte er das Gesetz nicht besser erklären."

Zumalacarregui, als er die carlistischen Gefangenen, die er eben wollte erschießen lassen, ihre Cigarren an der seinigen anzünden ließ, hätte nicht kälter sprechen können.

„Und so haben Sie also tausend Piaster erhalten, um uns zu ermorden?" sagte Jack plötzlich.

„Tausend, Senor," war die ruhige Antwort.

„Führen Sie uns zum Hafen San Lucar, und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß Ihnen zweitausend sollen geschickt werden."

„Sie würden ohne Zweifel Ihr Wort nicht brechen?"

„Lieber würde ich sterben!"

„Da müssen Sie wissen, daß ich mein Wort gegeben habe und auch lieber sterben, als es brechen würde. Nein, Senor's, alles Gold in Madrid würde Sie nicht retten."

„Wie entdeckten Sie uns so leicht auf diesem Wege?" fragte ich nach einer Pause.

„Leicht genug. Ich hatte Spione vor jedes Thor von Sevilla gestellt. Ein Franziskaner bat Sie an dem Thor, welches nach San Lucar führt, um ein Almosen."

„Dem ich eine Peseta gab?"

„Das war ich."

„Sie! Ich wollte, ich hätte Sie damals erkannt."

„Vielen Dank, Senor — meine eigene Mutter würde mich nicht erkannt haben, dafür sorgte ich, und jetzt werde ich für Sie sorgen."

„Es ist unglaublich, daß ein so jovialer Mann, wie der Major de Lucena, eine solche Grausamkeit sollte begehen wollen!" rief Slingsby.

„Haben Sie nicht den Brief seiner Schwester hier?" fragte Fabrique, indem er dieses kleine Document zeigte, dessen seine Leute mich beraubt hatten; „Ihr Engländer würdet Zweifel hegen gegen das heilige Gesicht von Jaen,

selbst wenn es Euch vor Augen gestellt würde! Ich erhielt tausend Dollars, um Sie wie Hunde oder wilde Schweine niederzuschießen, und hier verplaudern wir unsere Zeit wie Elstern. Auf, Kameraden, laßt uns auf das Gebirge gehen!"

„Wir sollen also nicht erschossen werden?" fragte ich, als ein Hoffnungsstrahl vor mir schimmerte.

„Nein," sagte er mit eisigem Lächeln, indem sein düsteres und wildes Gesicht sich dem meinigen näherte, gleich dem eines schönen Gespenstes im Mondlicht, und während die ganze Bande sich in Bewegung zu setzen begann; „wir wollen Ihnen einen Trank aus dem Rio de Muerte geben."

Der Fluß des Todes — unser Blut floß kalt bei diesen Worten! Aber es wurde uns keine Zeit zu Vorstellungen gelassen, denn wir wurden rasch den Hügel hinaufgeführt über wilde und schroffe Ufer, wo der Lorbeer und der Weinstock üppig wuchsen, und zwischen Felsen durch, wo die schnelle Ziege graste und der wilde Eber grunzend aus seinem Lager unter duftigen Pflanzen, hohem Grase und riesenhaften Farrenkräutern aufsprang. Aufwärts gingen wir, abwechselnd kletternd, fortgezogen und geschleppt, bis wir den Gipfel eines steilen Hügels erreichten, von welchem wir unter uns das klare und flüssige Wasser des Guadalquivir zwischen Orangen- und Olivenwäldern nach San Lucar hinfließen sahen; und im Mittelgrunde, aber weit unter uns, gruppirten sich die weißen Häuser von Trohniona um ihre kleine Kirche.

Dreizehntes Kapitel.

Pedro el Contrabandista.

Nach einer schmerzlichen und ängstlichen Stunde, während welcher wir etwa zwei englische Meilen auf dieser steilen und felsigen Anhöhe zurückgelegt hatten, erreichten wir einen Theil des Gebirges, der mit einem kleinen Lorbeerwalde bedeckt war. Ueber uns, an dem dunkelblauen Himmel, hing der Mond gleich einer großen silbernen Kugel, und die Fluth des klaren, kalten Lichtes, die er über die ferne Landschaft ausgoß, setzte uns in den Stand, die Gegenstände mit großer Genauigkeit zu unterscheiden. So konnte ich dem schimmernden Laufe des Guadalquivir folgen, als er sich von Sevilla an Borminos vorüber wand, die Mündung des Guadamar sehen und die Hügel, die über Dos Hermanos hinaushängen, während andere Sierra's sich in der Ferne wellenförmig erhoben, gleich den Wogen einer versteinerten See, wenn

ein solches Gleichniß mir erlaubt ist. Von Zeit zu Zeit fiel Licht auf den Fluß. Es rührte von einem vorüberfahrenden Dampfer her. Dort unten im Thale war die Civilisation unserer Zeit, doch sollten wir durch die Hände von Geächteten umkommen, deren Handlungsweise und Charakter des Mittelalters oder einer noch früheren Zeit würdig war.

Jack Slingsby und ich hatten während jener steilen und raschen Wanderung kaum ein Wort gesprochen, aber unsere Gedanken waren dieselben: ängstliche Besorgniß wegen unseres Schicksal's — Widerwillen gegen unsere Feinde und ein natürliches Entsetzen, einen barbarischen Tod auf diesen abgelegenen und einsamen Gebirgen zu sterben, fern von der Hilfe, fern von der Gerechtigkeit und Civilisation — einen Tod, wovon unsere Freunde, Verwandte und Kameraden nie etwas erfahren würden; denn unser Schicksal mußte in ein Geheimniß eingehüllt sein, welches alle Statthalter, Gesandte, Agenten und selbst die Correspondenten der Times nicht im Stande sein würden aufzuklären oder zu entwirren — da es die Absicht dieser Elenden war, deren Beute wir geworden, unsere Uberreste und selbst das Mittel unseres Todes so vollständig zu verbergen, als wenn man uns in den Krater des Aetna gestürzt hätte.

An dieser abgesonderten Stelle der Gebirgskette, verborgen unter den dicht verschlungenen Lorbeerbäumen, den Weinreben und den üppigen Schlingpflanzen, öffnete sich plötzlich eine Spalte in dem Granitfelsen — ein Ab-

grund von unbekannter Tiefe. Die Spalte war etwa zwanzig Fuß breit und einige hundert Fuß lang, aber die Mündung wurde sehr verengt durch das Laubwerk und die wilden Pflanzen, die darüber hinaushingen. Weit unten, vielleicht fünfhundert Fuß tief, denn der Boden war nicht zu sehen, rollte der Rio de Muerte, der Fluß des Todes, ein unterirdischer Nebenfluß des Guadalquivir, mit einem tiefen, heiseren und brüllenden Geräusche daher, und seine seltsame und hohle Stimme, als sie gurgelte, sauste und bellte durch die Spalten und Klüfte des Gebirges, erfüllte mich mit qualvollem Entsetzen. Hier machten wir Halt und unsere Feinde murmelten mit einander unter ihren dichten Bärten, rauchten ihre Papiercigarren und lehnten sich gemächlich auf ihre kurzen Büchsen oder ihre langen Flinten und schienen Fabrique de Urquija's Annäherung abzuwarten, der einige Schritte hinter uns zurückgeblieben war und uns sehr gemächlich nachkam.

„Mein Gott!" sagte mein Freund, „wenn es ihre Absicht wäre, uns —"

„Uns hier hinunter zu stürzen, wolltest Du sagen? Mein lieber Slingsby, dies scheint in der That ihre schreckliche Absicht zu sein, und ich sehe hier nur wenig Hoffnung auf Gnade oder Mitleid, wo Bestechungen, größer als die jenes schändlichen Major, an dem seltsamen Ehrgefühl und der Verpflichtung, ein gottloses Versprechen zu erfüllen, gescheitert sind."

„Der Himmel helfe uns!"

„Wenn dies nicht Ihre Gebete sind, Senor's," sagte einer von den Leuten im Dialecte von Murcia, „so fangen Sie lieber damit an, denn in weniger als zehn Minuten werden Sie am Boden dieser schrecklichen Tiefe sein und auf unterirdischen Wegen durch das Gebirge auf den Guadalquivir zugetrieben werden."

Der Mann sprach sanft und mit einiger Theilnahme; es war klar, daß sein schreckliches Leben nicht jede Spur der Civilisation und Menschlichkeit verwischt hatte. Es lag überdies etwas Schreckliches und Ausdrucksvolles in seinen Worten, als man sie bei dem heiseren Rauschen des unterirdischen Stromes hörte, dessen Wasser aus unbekannten Regionen kam und durch Tiefen und Höhlen, wovon wir keinen Begriff haben konnten, auf seinem Wege in das Thal hinunterfloß.

Es lag eine raffinirte Grausamkeit darin, uns an einen solchen Ort zu bringen und uns einen solchen Tod sterben zu lassen; denn der Geist bebte davor zurück und zitterte bei der Betrachtung der dunklen Tiefe, durch welche dieser geheimnißvolle Strom sich ergoß.

„Beten Sie, meine guten Senor's, beten Sie," sagte dieser Mann wieder freundlich, indem er meine Schulter berührte, „nieder auf Ihre Kniee, denn hier kommt der Capitano und er läßt sich nicht lange Zeit mit seinen Gefangenen am Ufer des Rio de Muerte oder des Cima de Cabra."

„Was sagt der Kerl?" fragte der arme Slingsby,

der ein wenig blaß aussah und der sich in die Unterlippe biß:

„Er fordert uns auf, keine Zeit zu verlieren, sondern zu beten.“

„Zu beten!“ wiederholte Jack wild; „ich bete zum Himmel, daß meine Hände auf einen Augenblick frei sein möchten, um einen Schlag zu thun, um Leben oder Rache.“

„Drohungen sind unsinnig, Senor,“ sagte Fabrique de Urquija, indem er das Ende seiner Cigarre mit vollkommener Besonnenheit in den Abgrund hinunter warf, der sich vor uns öffnete; „und Bestechungen sind gleich unnütz —“

„Kann es möglich sein, tapfere Spanier,“ sagte ich, ermuthigt durch die Theilnahme des Einen, um zu versuchen, die Uebrigen zu besänftigen; „kann es möglich sein, daß Sie sich so grausam und schonungslos gegen zwei harmlose Fremde zeigen können, die —“

„Still, Senor's!“ rief Fabrique mit Donnerstimme, während er eine Pistole aus seinem Gürtel hervorzog; „indem Sie versuchen, meine Anhänger zur Untreue zu verleiten, beschleunigen Sie nur Ihr Schicksal. Jago Pineda, Stephano el Corcovado, hinunter mit ihnen! Hört Ihr mich? Schnell! oder bei der heiligen Jungfrau, diese Kugel soll Dir den Schädel zerschmettern!“

Er knirrschte mit den Zähnen, seine Augen sprühten Feuer und seine Nasenlöcher schienen sich zu erweitern, als er diesen wilden Befehl ertheilte.

Stephano, der Buckelige und der Andere, den er Jago Pineda genannt hatte, und der kein Anderer war, als unser theilnehmender Freund, warfen ihre Flinten nieder und ergriffen mich. Es waren kräftige und muskulöse Männer — ja, Männer von eisernen Gestalten und eisernen Herzen, und eine krankhafte Regung erhob sich in mir, als sie meine geknebelten Arme rauh ergriffen. Das vom Mondlicht beschienene Gebirge und die weit ausgebreitete Vega schwammen um mich; die Gestalten unserer Mörder vervielfältigten sich tausendfach; große Schweißtropfen fielen von meiner Stirn und der halberstickte Schrei zum Himmel um jene Gnade, die die Menschen uns hier verweigerten, erhob sich zu meinen Lippen, wie sie im Begriff waren, mich hinunter zu stürzen, als Pineda plötzlich inne hielt, zurückblickte, horchte und meinen rechten Arm losließ.

„Wagst Du mir ungehorsam zu sein?" rief Fabrique, indem er eine Pistole mit messingnem Laufe erhob und auf den Kopf des Mannes zielte; „sogleich an's Werk, schändlicher Empörer, oder beim Teufel —"

„Haltet — haltet ein!" rief eine athemlose Stimme und ein Mann zu Pferde, der mit einer langen Flinte bewaffnet war, trieb sein Pferd in voller Eile durch die Lorbeerbüsche in die Mitte der Bande.

„Wer ruft halt?" fragte Fabrique fast erstickend vor Leidenschaft, während er seine Pistole auf den Eindringling richtete und alle seine Leute in großer Unruhe ihre Mus-

keten spannten oder doch so anfaßten, um sich zur Wehr zu setzen.

„Ich — ich, Dein Bruder Pedro el Contrabandista.“

„Oho! und was suchst Du hier?“

„Die Rettung dieser beiden Caballeros, die mich in Gibraltar für's Erste vor dem Küstenwächter Hernans de Lucena und für's Zweite vor der Kette und der Geißel der Galeeren Ihrer Majestät bewahrten.“

„Wie! warst Du es, Bruder Pedro, dessen Felucca in diese Sache verwickelt war?“ fragte Fabrique mit veränderter Stimme.

„Ja, Fabrique, es war mein kleines Fahrzeug la Buena Fortuna, welches der Lieutenant de Lucena verfolgte, bis ein Schuß von dem neuen Fort ihn um zwei Fuß kürzer machte. Ich fordere, daß Du ihnen das Leben schenkst, denn sie sind meine Freunde und Patrone und sie würden heute mit mir in Trohniona zu Abend gespeist haben, wären nicht Deine Teufelskerle wie eine Heerde wilder Katzen über uns hergefallen, gerade als ich jenen schurkischen Raterillo, der mit allen meinen Dollars durchgegangen, bestrafen wollte. So entfloh ich von der Quelle am Wege, denn ich wußte nicht, wessen freie Schaar Deine Burschen zu sein die Ehre hatten, und fürchtete, sie möchten mich zugleich vom Leben und von aller Sorge für mein Gepäck befreien.“

Jack und ich begannen jetzt ein wenig freier zu athmen, denn da dies Alles in kürzerer Zeit geschah, als ich gebraucht habe, um es zu erzählen, so wurde es uns

schwer, uns vorzustellen, daß wir mit solcher Schnellig- keit überfallen, zum Tode verurtheilt und gerettet sein sollten; doch so war es und so endete die Scene jener Nacht, an die ich nicht ohne Entsetzen denken kann, ver- eint mit einer sehr entschiedenen Empfindung des Zor- nes und des gerechten Unwillens.

Ungeachtet der angeblichen Feierlichkeit, womit er dem bösartigen Major des geheiligten Regiment's von La- gos im Königreich Algarve sein Wort gegeben, gab Fa- brique seinen grausamen Vorsatz auf, band uns auf die Bitte seines Bruders los und gab uns unsere Waffen, unsere Pferde und unser geringes Gepäck zurück — kurz Alles, nicht einmal den Brief der armen Paulina aus- genommen. Er gab uns Cigarren, ließ uns einen guten Zug aus seiner Flasche thun und entließ uns dann mit einer so tiefen Verbeugung, daß sein schwarzer Sammet- hut fast den bethauten Rasen berührte. Dann entfernte er sich und zog sich mit seiner ganzen Bande auf die Sierra zurück und zwei Stunden später saßen wir Alle ganz angenehm am Kaminfeuer in der Posada zu Troh- niona beim Abendessen mit seinem Bruder, dem Schmug- gler, der auf dem Wege nach San Lucar war.

Während der Nacht, als diese schrecklichen Ereignisse geschehen waren, sah ich beständig in meiner Phantasie das strenge, kalte Gesicht und die wilden, glühenden Au- gen Urquijas vor mir und glaubte das tiefe und dumpfe Rauschen des unterirdischen Rio de Muerte zu hören.

Vierzehntes Kapitel.

Der spanische Dampfer.

Welches auch die Empfindungen sein mochten, womit wir den furchtbaren Verwandten unseres Contrabandista betrachteten, so ersparten wir ihm doch die Demüthigung, auf unsere gerechte Beurtheilung des Charakters Fabrique's zu horchen; und erheitert von den Liedern und Erzählungen, womit der redliche Bursche uns zu unterhalten und die schreckliche Erinnerung an die Stunde auf den Hügeln von Trohniona zu verbannen suchte, verspeis'ten wir zum Abendessen ein Ragout und tranken eine Flasche Valdepenas.

Das Ragout bestand aus zwei jungen Hühnern, einem fetten Rebhuhn und einem Hasen, Alles wohl gewürzt mit Oel, Knoblauch, Pfeffer und Safran. Als es heiß und siedend war, wurden die Stücke gerade mit einem solchen hölzernen Löffel herausgefischt, wie Sancho

anwendete und damit auf der Hochzeit in seine geliebten Fleischtöpfe fuhr.

Als das Abendessen beendet und eine frische Flasche gebracht war, nahm Pedro wieder seine Guitarre zur Hand, und während wir unsere Degen und Pistolen untersuchten und reinigten und alle Leute der Posada, der Wirth und die Wirthin, die Aufwärterinnen, der Hausknecht und der kleine halb nackte Muchaco, der die Stiefel putzte und den Bratspieß drehte, sich um ihn drängten, erhob der joviale Contrabandista seine dunklen Augen und sein bärtiges Gesicht zu der beräucherten, hölzernen Decke, und während seine schwärzliche Wange in dem Lichte des Feuers glühte, stimmte er eine lebhafte Seguidilla an, welche das Entzücken der Spanier bildet, und fuhr geschickt mit seinen Fingerspitzen über die Saiten dahin, in einer Weise, die, wie ich glaube, den Andalusiern eigenthümlich ist.

Ein Liebeslied folgte darauf, und als die schelmischen Augen Pedro's mit bedeutungsvollem Ausdruck von einer Person zur andern wanderten, erröthete die Wirthin vor Vergnügen und alle Kellnerinnen lächelten und breiteten ihre kurzen aber weiten Röcke aus oder zeigten ihre hübschen rothen Strümpfe, ihre wohlgebildeten Füße und ihre hübschen Halbstiefel, denn der umher wandernde Contrabandista, dessen Gewohnheiten so voll Leben und Energie sind, ist immer ein willkommener Gast in den spanischen Wirthshäusern am Wege und für Niemand mehr, als für das schönere Geschlecht.

Pedro's hübsche braune Jacke, ganz bedeckt mit schellenförmigen, silbernen Knöpfen, seidenen Schnüren und Flittern; seine weiten Beinkleider von schönem Sammet, seine glänzende Schärpe und sein breiter Hut, ein wenig über das rechte Auge gedrückt, machten ihn zu einem willkommenen Gaste für alle Frauen, während die Geschichten, Neuigkeiten oder Possen, welche zu sammeln sein unaufhörliches Wandern ihm reichliche Gelegenheit gewährte, ihn den Männern gleich angenehm machten; so gleich den anderen kühnen Schmugglern, die zur See, wie zu Lande, den Gesetzen der Cortes Trotz boten, war Pedro immer des freundlichsten Lächelns, des ältesten Wein's im Keller, des besten Geflügels in der Speisekammer, des wärmsten Winkels am Küchenfeuer und des besten Bettes in der Posada gewiß, während hübsche Hände seinen gelehrigen Zelter streichelten, sein Gepäck abnahmen und seine Guitarre und seine geladene Flinte für die Nacht in die Nähe seines Bettes legten.

Pedro's Lieder, die er sang, und die Geschichten, die er während des einzigen Abends erzählte, den wir mit ihm verlebten, würden einen Band füllen; aber die Zeit verging rasch; wir waren bei Zeiten auf und zu unserem Ritte gerüstet, und mit wahrer Genugthuung wendeten Jack und ich diesem verhaßten Gebirge den Rücken, wo ein Dickicht von grünen Lorbeerbäumen, durch die Entfernung zu einem Punkte verkleinert, die Stelle andeutete, wo der Rio de Muerte floß.

Ganz angenehm weiter trabend, kamen wir an Isla

Mayor vorüber, welche etwa zwanzig englische Meilen von der Mündung des Guadalquivir liegt und reich an Obstbäumen ist, die gerade in voller Blüthe standen.

Jetzt war Paulina mit ihren dunklen Augen und ihrer Zauberei völlig vergessen und ihr kleiner Brief auf Rosapapier in Cigarren verraucht. Das lebhafte Interesse, welches der Major an unseren Angelegenheiten genommen, hatte mich völlig geheilt. Dies ist die spanische Romantik im Gegensatze zu der spanischen Wirklichkeit.

„Und Sie haben sich entschlossen, von San Lucar auf dem Dampfboote zu fahren, Senor's?“ sagte Pedro.

„Ja, und glücklich werden wir uns fühlen, wenn wir sicher an Bord desselben sind,“ sagte ich; „wir sind unter Euch Spaniern zu häufig in arge Verlegenheiten gekommen, um noch mehr zu Pferde reisen zu wollen. Es ist kein Scherz, wenn uns an dem einen Tage ein widersinniger Alcalde als Spion hängen lassen will und uns am folgenden Tage der schreckliche Tod droht, ertränkt zu werden von den Händen —“

„Meines Bruders Fabrique,“ sagte er gutmüthig, indem er den Satz auf seine Weise schloß, der sonst ein unangenehmes Ende erreicht haben möchte. „Nun, Senor's, meine kleine Felucca la Buena Fortuna, die Sie kennen, mit der langen metallenen Kanone und den kreuzweis gespannten Segeln, liegt in einer einsamen Bucht in der Nähe von Carbonera verborgen. Ich habe sie dort hingebracht, weil eine Flotte — ja, eine ganze

Flotte von Küstenwächtern auf der Rhede von San Lucar vor Anker liegt; aber wir müssen morgen Nacht zur See gehen und wenn Sie mir die Ehre erzeigen wollen, Caballero's, mit mir nach Gibraltar zu fahren, so soll der beste Valdepenas und der edelste Xeres, der je gekeltert wurde, zu Ihren Diensten stehen. Ah! Sie schütteln den Kopf, Senor Don Ricardo, und denken Sie haben genug von mir und meinem armen kleinen Fahrzeuge —"

„Richtig, Pedro, und wir wünschen Nichts mehr mit einem Küstenwächter zu thun zu haben," sagte Slingsby; „überdies, wenn Sie auf der See angegriffen und gefangen genommen würden, nach einem Gefecht, denn natürlich würden Sie sich zur Wehr setzen —"

„Auf Leben und Tod, Senor; es würde ein Messerkampf sein, wie der alte Guerilla sagt."

„Und welches würde unser Schicksal sein?"

„Wohl wahr, Senor. Wenn nicht getödtet, würden Sie auf die Galeeren nach Barcelona geschickt werden, und da hätten Sie sich eben so gut in den Rio de Muerte werfen lassen können. Nun, ich will Ihnen nicht weiter zureden. Hier ist das Thor von Bonanza, welchen Ort man den Hafen von Sevilla nennen kann, obgleich die Stadt funfzehn Stunden entfernt ist; dort drüben liegt das Fort mit der wehenden spanischen Flagge, und hier ist der Kai, wo alle große Fahrzeuge ausladen, da der Guadalquivir so wenig Wasser hat, daß sie nicht weiter hinauf können."

Hier in dieser kleinen Stadt sagten wir Pedro Lebewohl, welcher uns zu besuchen versprach, sobald er nach Gibraltar herumkomme; und als wir eine oder zwei Meilen über eine sandige und wüste Einöde weiter getrabt waren, befanden wir uns in den sonnigen und geschäftigen Straßen von San Lucar de Barameda, wo wir sogleich den Hafen aufsuchten, dessen Kai's wie gewöhnlich mit Kisten, worin sich Orangen, Trauben und Pflaumen befanden, sowie mit Wein- und Branntweinfässern bedeckt waren. Die Sterne und Streifen Nordamerika's, die Adler und dreifarbigen Flaggen des Südens, die Vereinsflagge und die Kreuze von Scandinavien wehten unter einem Walde von Masten bei dem Lärm und der lebhaften Bewegung eines spanischen Seehafens, wo das Geplätscher des Schraubendampfschiffes das Wasser des Guadalquivir durchfurchte und der Dampf, der von Zeit zu Zeit emporschoß, wie Musik für unsere Ohren war, die wir eben den Zähnen der Wölfe Fabrique's entgangen waren.

Bald fanden wir ein Boot, welches nach Gibraltar fuhr, nämlich „Nuestra Senora de Assistencia", und gingen nebst unseren Pferden an Bord, die in kleine Ställe geführt und vermöge der Wippe auf das Verdeck gehoben wurden. Eine Stunde später trieben wir uns, in unsere Mäntel gehüllt, auf dem Verdeck umher und rauchten vortreffliche Cubacigarren, um uns zu trösten, als das Fahrzeug aus dem Hafen dampfte, zwischen den beiden Fort's von San Lucar hindurch — wel-

ches dieselben Burgen waren, welche die Flotte des Columbus begrüßten, als er abfuhr, um eine westliche Welt aufzusuchen — dann passirten wir die Rhede und die gefährliche Einfahrt, wo die wilden Wogen immer stürmisch schlagen, und dann ließen wir den Hafen in einen goldenen Nebel eingehüllt zurück, indem das Land hinter uns sich verkleinerte, während die Sonne hinter den Gebirgsspitzen von Sevilla unterging.

Die Bucht von Cadix öffnete sich bald vor uns und dann zeigte sich die Stadt mit allen ihren Lichtern und Thürmen, und dann erhob sich die Isla de Leon weiß und schimmernd im Mondlicht vor uns.

Die silbernen Wogen schienen mit dem goldenen Sande zu spielen, als die scheuen Wellen den Strand berührten; aber an anderen Stellen schleuderte die mondhelle See ihren Schaum gleich Diamantenschauern gegen die schroffen Felsen.

Oben war der dunkelblaue Himmel klar und wolkenlos, außer wo eine lange, schwarze Fahne wellenförmigen Rauches aus dem glühenden Schornstein unseres Schiffes hervorkam und hinter uns herzog. Alles war still, außer dem unaufhörlichen und einförmigen Plätschern der Räder und dem gemessenen Klirren der Maschinen, als wir an der lieblichen spanischen Küste dahinpflügten, und gegen Mitternacht erblickten wir jenes Vorgebirge, welches kein Brite ohne eine Regung des Stolzes ansehen kann, nämlich das Cap Trafalgar.

Funfzehntes Kapitel.

Der circassische Capitain.

An Bord des Dampfschiffes war unsere Aufmerksamkeit und Interesse — das meine wenigstens — von einem Reisegefährten wiederholt erregt worden, dessen Wesen, Kostüm und Benehmen zu auffallend waren, um der Beachtung zu entgehen.

Seine Figur war groß und schön gebildet; seine blassen und marmorartigen Züge waren nach dem reinsten und strengsten Modell der klassischen Schönheit gebildet; seine Nase war lang und gerade; seine schwarzen Augenbrauen bildeten eine ununterbrochene Linie; ein kühner Schnurrbart streckte sich zu beiden Seiten aus und gewährte einem Munde großen Ausdruck, dessen Lippen gewöhnlich zusammengedrückt waren und etwas Strenges hatten.

Sein ganzes Gesicht zeigte mehr rein geistige und

malerisch-männliche Schönheit, als irgend ein's, welches ich je gesehen. Sein Kostüm war eine scharlachrothe Fouragirmütze, deren Quaste auf seine rechte Schulter niederhing, und eine weite Tunica von dunkelgrünem Tuch, deren Kragen, Saum und Aufschläge mit Pelz besetzt waren; aber dieses eigenthümliche Gewand erschien gleich seinen langen militairischen Stiefeln sehr abgetragen, oder, wie Jack sagte, entschieden schäbig.

Er hielt sich sehr fern von den Passagieren und saß oder ging abgesondert, schien sich mit seinen eigenen Gedanken zu unterhalten und rauchte aus einer mächtigen Pfeife, deren Aussehen ebenso fremdartig war, wie sein eigenes.

Eine so melodramatische Figur an Bord eines Dampfers, selbst eines spanischen, war heutiges Tages zu bemerkenswerth, um der Beachtung zu entgehen, und erregte wiederholt Slingsby's Aufmerksamkeit; aber der ehrliche Jack hatte sich noch nicht ganz von dem Schreck erholt, den er in der letzten Nacht auf den Hügeln von Trohniona erlebt hatte, und erwiederte kurz:

„Ein interessanter Fremder! Ei, das wird sehr hübsch klingen für die Ohren einer romanlesenden Miß zu Hause; aber eine solche Person erregt bei mir ein sehr verschiedenes Gefühl. Vielleicht ist es ein schlauer Betrüger! Ich bin Deiner interessanten Fremdlinge überdrüssig. Sie sind fast ohne Ausnahme Betrüger, Flüchtlinge und dergleichen, wenn wir nicht vielleicht die armen Affen im zoologischen Garten ausnehmen wollen."

So nahm Jack eine trotzige Miene der Zurückhaltung an, während unser Reisender in seinem Pelz und seinen langen Stiefeln auf der Leeseite aus seiner mächtigen Meerschaumpfeife rauchte, völlig unbewußt, daß er ein Gegenstand der Beachtung und des Interesses für irgend Jemand sei.

Als wir unsere Pferde im Stalle besuchten, bemerkten wir, daß unser Reisegefährte auch ein Pferd hatte und daß dieses Thier der Gegenstand aller seiner Fürsorge zu sein schien, denn er war fast jede halbe Stunde an seiner Seite und streichelte sein glattes Fell und seine schlanken Beine, kitzelte seine weiten Nüstern und seine zugespitzten Ohren, oder putzte seine schönen hellen Augen mit seinem weißen Taschentuche und fütterte es aus seinen Händen, welche weiß und muskulös waren, während er liebkosend in einer barbarischen Sprache redete, die das Pferd — ein edles arabisches Roß mit prächtigem Kopfe und Gliedern, so schlank wie die eines Mädchens, zu verstehen schien. Es lag etwas so Eigenthümliches in dem Allen und besonders in der mächtigen und zärtlichen Rücksicht des Mannes für sein Pferd, daß Slingsby's englische Zurückhaltung nachzulassen begann, denn das zum Sprichwort gewordene abstoßende Wesen seiner Landsleute paßte wenig für einen unbefangenen Burschen, wie er; und so machte er in englischer Sprache einige Bemerkungen über Pferde im Allgemeinen und über dieses schöne Roß insbesondere.

Der Fremde schüttelte den Kopf und lächelte ange-

nehm, indem er mit Schwierigkeit heraus brachte, daß er kaum ein Wort Englisch verstehe, worauf Jack seine Bemerkungen in auserlesenes Spanisch übersetzte.

Der Fremde lächelte wieder und verbeugte sich, indem er unter seinem dichten Schnurrbart zwei Reihen so glänzend weißer Zähne zeigte, daß unsere brillantesten Schönen sie beneiden möchten, als er in der Sprache unserer Bundesgenossen sagte:

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr, außer meiner Muttersprache rede ich nur französisch und ein wenig russisch.“

„Russisch — ei!“ sagte ich mit erneuertem Interesse; „sind Sie ein Kosak?“

„Nein,“ sagte er, indem er plötzlich eine Miene der stolzen Zurückhaltung annahm, „sehe ich wie ein solcher aus?“

„Ich kann es nicht sagen,“ sagte Jack, „denn ich sah nie einen.“

Er war im Begriff, sich zu entfernen, denn unsere Bemerkung schien ihm zu mißfallen, als ein plötzlicher Windstoß meinen Mantel öffnete und unter demselben bemerkte er meine rothe Uniform. Dann erhellte sich sein kühnes, dunkles Auge von einer neuen Lebhaftigkeit, und seine Fouragirmütze erhebend, sagte er lächelnd in französischer Sprache, die er mit großer Geläufigkeit und gutem Accente sprach:

„Officiere, wie ich sehe, und britische Officiere, was noch besser ist! Ich wollte, ich hätte dies früher gewußt,

da hätten wir einen angenehmen Abend mit einander zubringen können; aber jetzt ist unsere Reise fast halb vorüber, wie der Capitain mir soeben gesagt hat. Ich bin so froh, Sie zu treffen, meine Herren, denn auch ich habe die Ehre gehabt, einen Degen zu tragen."

„Darf ich fragen, in welchem Dienste?" fragte Jack.

„In der letzten Zeit im russischen Dienste."

„Ei!"

„Es überrascht Sie," sagte er mit einem Seufzer.

„Ich kann es nicht leugnen."

„Es war eine Folge des Schicksal's oder vielmehr des Kriegsglück's, was mich in ihre Reihen stellte. Ich wurde in der Schlacht gefangen genommen und hatte keine andere Wahl, als in der kaiserlichen Cavalerie zu dienen oder über den Schnee Sibirien's eine Kette zu schleppen; und so nahm ich das Erstere an, mit dem Entschlusse, bei der ersten Gelegenheit wieder zu meinen lieben Gebirgen zu entfliehen. Ich bin ein Circassier und focht unter dem heroischen Schamyl, obgleich ich in der letzten Zeit den Rang eines Capitain's unter Tenginski's Husaren bekleidete; aber Tyrannei und Mißgeschick trieben mich aus der russischen Armee, ehe eine passende Gelegenheit zur Flucht gekommen war, und ich bin durch manche Länder gewandert, ohne einen anderen Begleiter, als mein Pferd, meinen lieben Zupi," fuhr er fort, indem er den Araber liebkos'te, der seinen schönen Kopf an seiner Wange rieb, als ob er die Erwähnung seiner verstehe; „meinen geliebten Zupi, der manchen gefahr-

vollen Tag mit mir getheilt und dreimal mein Leben von den russischen Kugeln und vom Ertrinken gerettet hat, denn es ist kein Pferd gleich Dir, Zupi, zwischen dem Kuban und dem caspischen Meer."

„Dies ist ein wahrer Mazeppa," sagte Jack englisch zu mir.

„Und Sie gehen jetzt nach Gibraltar?" fragte ich.

„Ja, meine Herren; aber ich mache dort und auf Malta nur einen Besuch auf meinem Wege durch die Türkei, denn ich habe einen Empfehlungsbrief an einen Officier von Ihrer Garnison."

„Darf ich seinen Namen wissen?"

„Hier ist er: John Slingsby Esq., Lieutenant der Infanterie — vielleicht kennen Sie ihn?"

„Zum Henker! Er ist an mich; ich bin dieser Slingsby," sagte Jack mit Erstaunen, denn er konnte sich nicht erinnern, welche Freunde er unter Tenginski's Husaren oder an den Ufern des caspischen Meeres haben sollte; „verteufelt seltsam, Herr! Ich kenne in der That Niemand in Circassien und auch Niemand, der dort war."

„Ich erhielt diesen Brief in London," sagte der Fremde mit sanftem Lächeln, „in einem Clubhause der Garde, denn die Officiere der Household Brigade waren mehr als freundlich, ja, sie benahmen sich wie Väter gegen mich und behandelten mich, als wenn ich ihr eigener Sohn gewesen wäre, während ich einem abgefallenen

Blatte gleiche, welches auf dem Strome der Ereignisse weiter treibt."

„Ich bin der Mann," sagte Jack, den Brief aufreißend, den der Circassier aus seiner Brusttasche hervorzog und ablieferte, indem sich ein sehr geringer Anflug von Aengstlichkeit in seinem schönen aber traurigen Gesichte zeigte. Der arme Kerl! Er war ohne Zweifel so oft getäuscht und übel behandelt worden, daß er gegen Jedermann Mißtrauen zu hegen gelernt hatte, und seine Augen waren auf Slingsby's Gesicht gerichtet, der plötzlich seine Hand ergriff und sagte:

„Dieses Zusammentreffen ist sehr merkwürdig. Ihr Empfehlungsbrief an mich und meine Kameraden ist von meinem Bruder."

„Bismillah, ist es möglich!"

„Von meinem Bruder Sir Harry Slingsby von der Grenadiergarde. Ich bin sehr glücklich, mit Ihnen zusammenzutreffen, Capitain Rioni, und mein Freund, Capitain Ramble von den Unsrigen und ich, wollen Alles thun, was in unserer Macht steht, um Ihnen behilflich zu sein."

Jack händigte mir seines Bruders Brief ein. Er lautete, wie folgt:

„Mein lieber Jack,

„Erlaube mir, Dir und Deinen Kameraden den Capitain Osman Rioni vorzustellen — ehemals, wie ich leider sagen muß, im russischen Dienste — der seit ei-

niger Zeit in London unsere Leibgarde in der Anwendung der Lanze unterrichtet hat und der in den letzten drei Monaten der Löwe der Clubhäuser gewesen ist. Er kam als ein gesetzter und respectabler Muhammedaner zu uns, sehr geneigt, mit gekreuzten Beinen auf dem Boden zu sitzen, seine Finger in die Bratensauce zu tunken und nach seinem Messer zu greifen, wenn man ihm ein Stück Schinken zu seinem Geflügel gab; aber er verläßt uns mit großer Liebhaberei für Bälle, Vingt-un, Champagner, Polka und Walzer. Kurz, in einer Saison haben wir ihm eine Politur in gutem Styl gegeben und eine Erziehung vervollständigt, die während seines ländlichen Lebens auf dem Kaukasus ein wenig vernachlässigt worden war. Du kennst vielleicht seine und seines Pferdes Geschichte — denn die Morgenblätter nehmen Alles auf. Conyers, von den Blauen, bot ihm fünfhundert Pfund für das Pferd; aber er will es um keinen Preis verkaufen. Sieh' nur seine Beine und seine Brust — ich sah nie ein solches Thier! Der Capitain ist ein Ehrenmitglied unserer Mittagsgesellschaft gewesen, während er sich in London aufgehalten — es mag ein Wink für Deine Kameraden sein. Er ist jetzt auf dem Heimwege nach dem Kuban — wo zum Teufel mag das sein? — und so müßt Ihr Herren von der Linie in Gibraltar für seine Finanzen sorgen und ihn zu der nächsten Station weiter schicken, da Conyers ihm Briefe an einige Officiere in Malta mitgegeben hat. Ich hätte ihm leicht einen Trupp in unserem neuen türkischen Contingent verschaffen kön-

nen, aber er sagt, er will und muß nach Hause, und seine eigene Geschichte wird Euch am besten zeigen, warum. Morgen wird unser Bataillon sein Quartier verändern und den kühnen Marsch von der Caserne in St. John's Wood zu der in Portman Street und von dort nach Trafalgar Square beginnen und ich werde in meinem Cab folgen; aber Du wirst mich vielleicht bald sehen, denn ich werde mit dem nächsten Zuge von den Unsrigen nach der Krim segeln, wo unseren Brahminen in den schmutzigen Laufgräben der schimmernde Glanz genommen wird! Grüße Dick Ramble und frage ihn, wovon sein nächstes Buch handeln wird. Und so, mein lieber Jack, verbleibe ich u. s. w."

Sir Henry's Wünsche und die Bemühungen, die er und seine Freunde von der Grenadiergarde angewendet, wovon die meisten sich der erwähnten Angelegenheit erinnern werden, machten es zu einem Ehrenpunkte für die Unsrigen, in der Freundlichkeit gegen diesen Fremden nicht hinter ihnen zurückzubleiben.

Jack und ich versprachen Nichts ungethan zu lassen, um ihm bei unserer Ankunft in Gibraltar zu dienen, und gaben ihm die Versicherung, daß wir hinlängliche Mittel aufbringen wollten, um ihn entweder nach Malta oder geradesweg's nach Constantinopel zu schicken. Seine Unbekanntschaft mit der englischen und spanischen Sprache hatte das Gehirn unseres armen Circassier's sehr verwirrt, der mit seinem Pferde und seinem Gepäck in San Lucar

gelandet war, indem er geglaubt, daß es Gibraltar sei, wodurch er mehrere Tage, und was von noch größerer Wichtigkeit war, viel Geld verloren hatte. So war sein Geist voll Aengstlichkeit für die Zukunft, und er wußte nicht, wie sein Zupi und er — denn sie schienen Eins zu sein, wie ein Centaur — jene mächtige Gebirgskette erreichen sollten, die zwischen dem schwarzen Meere und dem Cap Alpcheron liegt und die mit allen ihren schwarzen Wäldern, wilden Felsen und schneebedeckten Spitzen seine geliebte Heimath war — der Altar der morgenländischen Unabhängigkeit, die Schranke der östlichen Welt gegen die eindringenden Russen.

Wir speis'ten in der Kajüte mit einander zu Abend; und während die spanischen Passagiere alle auf den Bänken und Kisten saßen und rauchten oder schliefen, bewogen wir den Circassier bei einer guten Flasche Wein zu erzählen, wie es komme, daß er in der russischen Cavalerie gedient und warum er Sir Harry's anscheinend vortheilhaftes Anerbieten abgelehnt, eine Capitainsstelle in unserem türkischen Contingent anzunehmen — ein Dienst, für welchen er so wunderbar geeignet schien, und wobei er Ehre und Auszeichnung hätte gewinnen können, wenigstens solche Auszeichnung, wie John Bull; sie Denen gewährt, die nicht dem Stabe angehören und keinen Einfluß beim Ministerium haben.

Er schüttelte traurig den Kopf, als ich Etwas der Art sagte und verneigte sich mit angenehmem Lächeln gegen mich.

„Wenn Sie mich angehört haben, werden Sie vollkommener verstehen, daß mein Vaterland der einzige Ort für mich ist — daß mein Herz matt und krank wird, wenn ich auf der Karte die Entfernung messe, die zwischen mir und meinen heimathlichen Bergen liegt; aber noch eine Weile Geduld und eines Tages werde ich wieder auf den schwarzen, rauhen Bergen von Kushaa stehen und tief unten zu meinen Füßen die fruchtbaren Ebenen von Georgien und Mingrelien liegen sehen. Zupi wird die reine Luft dieser Gebirge athmen und seine stolze Mähne im Winde wehen lassen; starke Krieger in ihren Panzerhemden werden an meiner Seite reiten, die albanische Muskete und der tartarische Bogen werden dort sein, wenn wir die langen, dunklen Linien übersehen, welche die grünen Sommerfelder bezeichnen, oder wir den Winterschnee und die Colonnen des russischen Kaisers sehen, welche anrücken, nur um Niederlage und Tod herbeizuführen; denn zu Tausenden, ja Hunderttausenden sind sie gekommen, um Krieg gegen uns zu führen und auf den circassischen Hügeln umzukommen, bis der Boden von ihrem Blute getränkt und von den Gebeinen der Menschen und Pferde gedüngt ist! Aber meine Leidenschaft reißt mich fort, meine Herren, und ich vergesse meine eigene Geschichte."

„Ei ja — die Geschichte," sagte Jack, das Glas des Fremden wieder füllend und die Flasche zu mir hinüber schiebend, während unser neuer Freund, so viel ich mich erinnern kann, mit folgenden Worten begann.

Sechszehntes Kapitel.

Osman Rioni.

„Bismillah! Es ist nur ein Gott und Muhammed ist sein Prophet; und auf Erden ist Er die mächtige Hand Dessen, der die Sterne bewegt, der der Sonne Licht giebt und Finsterniß auf die Seelen der russischen Ungläubigen wirft.

„Ich bin ein Circassier und folglich ein Muhammedaner, denn ich bin ein Eingeborener jener Districte des Kaukasus, welche einen unaufhörlichen Krieg mit Rußland geführt haben — ich meine jenen Theil unserer Gebirge, der zwischen Tamrook und der starken Festung Anapa liegt, deren Wälle von den Wogen des schwarzen Meeres bespült werden. Wir sind alle Soldaten von unserer Geburt an, und so kann unser Stamm bei einer Bevölkerung von dreihunderttausend Seelen funfzigtausend Krieger stellen, wohl beritten auf schnellen kaukassischen Rossen

und wohl bewaffnet nach unserer Weise, mit Panzer, Muskete, Bogen und Pistolen, Säbel, Dolch und Patrontaschen; Männer, tapfer und schön, und fest wie ihre heimathlichen Felsen — Männer, für welche die Gefahr ein Zeitvertreib und der Tod nur der Uebergang zum Paradiese ist.

„So haben sich die Bewohner des Kaukasus, obgleich sie etwa nur zwei Millionen Seelen zählen, nie vor einem Eroberer gebeugt, sondern sie haben im Angesichte der Welt die Legionen des russichen Kaiserthum's zurückgetrieben und in einem Kampfe von funfzig Jahren ihre Unabhängigkeit behauptet — einem Kampfe, der wegen unserer Tapferkeit und unserer ungleichen Anzahl auf der einen, und wegen der Wildheit und überlegenen Macht auf der anderen Seite, nicht seines Gleichen in der Geschichte der modernen Welt hat. Die Russen nennen uns Tscherkessen, das heißt wörtlich: Die, welche den Weg versperren; denn nie ließ ein fremdes Heer seine Fußspuren auf den Gipfeln des Kaukasus zurück.

„Unsere Berge sind die Schutzwälle der Türkei und Persiens geworden, wie unsere Unabhängigkeitserklärung behauptet; aber wenn uns das westliche Europa nicht unterstützt, so werden sie der Zugang zu beiden werden! Wir unterwarfen uns freiwillig den Khan's von der Krim und später den Sultanen von Constantinopel; aber ach! wir haben die Häuptlinge verloren, deren Banner hunderttausend Mann hätten zusammenrufen können; doch jetzt sind wir alle wie ein Mann vereint in dem

tiefen und unaufhörlichen Hasse gegen Rußland! Es hat Festungen auf unserem Gebiete erbaut, aber wagen die Soldaten sich nur einen Fußbreit über ihre Kanonen hinaus? Kurz, meine Herren, Circassien ist frei und unabhängig, denn weder die lügenhaften Karten der Russen, die sie durch die Welt verbreiten und die Circassien als ihr Gebiet bezeichnen, noch auch Worte oder Künste können uns zu Sclaven machen. Die Waffen können es thun, aber der Stahl ist noch nicht geschmiedet, noch die Kanone gegossen, welche machen wird, daß der stolze Circassier seinen Helmbusch vor den barbarischen Russen neigt! Bismillah! Die wilden Tscherkessen sind noch frei, wie der stürmische Wind, der von Azow das schwarze Meer hinunterweht.

„Mein Vater Mostapha war ein Häuptling, das Oberhaupt eines jener fürstlichen Häuser, die von kabardischer Abkunft sind; sein Wille war Gesetz für sein Volk und die Beute, die er in seinen Kriegen den wilden Tartaren und den treulosen Moskowitern abnahm, war die Belohnung für ihre Treue. Wir waren einst Christen vor vielen Jahrhunderten, aber es hat Gott gefallen, unsere Augen für die geheiligten Lehren des Islam zu öffnen, und jetzt wenden wir unsere Gesichter zu der Kaaba, wenn wir beten. Viele Edle folgten dem Banner meines Vaters, dessen Gebiet sich von den Gebirgssteppen von Marinskoi bis zu den Ufern des Flusses Kisselbash erstreckte, aber in einer Nacht im Jahre 1807 fiel der russische General Goudiwitsch mit zehntausend Mann Ca-

valerie unter uns ein, erstürmte Anapa und gab unsere Männer dem Schwerte, unsere Häuser den Flammen und unsere Kinder dem Wolfe und dem Adler preis.

„Mein Vater focht lange und tapfer. Der Krieg war ein verzweifelter. Die Russen spießten ihre Gefangenen auf und mein Vater briet die seinigen. Aber die Fluth der Schlacht wendete sich gegen uns. Alle unsere Besitzungen wurden eine Beute der Russen und unsere schönsten Mädchen wurden jenen brutalen Kosaken, die der schonungslose Goudiwitsch von den Ufern des Don mitgebracht hatte, als Frauen und Dienerinnen übergeben. Azrael breitete seine dunklen Schwingen über unser schönes Land aus. Im ganzen Lande war Alles niedergebrannt und schwarz, und Alles erschien verwüstet, wie ein Garten, dessen Früchte eingesammelt sind.

„Dann wurde die neue Kette von Fort's am Kuban erbaut. Diese bezeichneten die Grenze des russischen Gebiet's und das Land meines Vaters war auf immer verloren; seine Gebeine lagen unbegraben, wo er, das Schwert in der Hand, auf der Schwelle seiner Thüre hingefallen, durchbohrt von denselben Bayonnetten, die sein getreues Weib getödtet. Ihre drei Kinder, ich und zwei Brüder, die einzigen Erben seiner Hoffnungen und seine Ernte der Rache, empfingen Unterstützung von einem anderen circassischen Stamme, den freundlichen Abassiern, die zwischen dem Gebirge und dem schwarzen Meere wohnen.

„Die Zeit rollte weiter, und nachdem sie als Schäferknaben die Heerden der Abassier gehütet, wurden meine

Brüder Selim und Karolyi starke und abgehärtete Männer. Die Abassier erzählten uns von dem Schicksal unseres Vaters, und wir hegten das Verlangen, es zu rächen und unser verlorenes Erbe wieder zu erhalten. Tag für Tag brachten wir damit zu, uns die vollkommene Anwendung unserer Waffen anzueignen, von unseren Hoffnungen, unseren Aussichten und Wünschen zu reden; und oft blickten wir mit funkelnden Augen zu jenem Gebirge hin, auf dessen Gipfeln die moskowitischen Vorposten an den Wassern des Kuban sichtbar waren, denn so lieb wie Krieg und Rache, ist die Ehre seines Stammes und Landes dem stolzen und freien Tscherkessen.

„Wir konnten bald die wildesten arabischen Pferde reiten und galoppirten ohne Zaum oder Sattel an den schroffen Felsen und durch die unbetretenen Wälder dahin. Niemand übertraf uns in der Anwendung des Säbels, des Dolches oder der Pistole; wenige kamen Selim gleich in der Handhabung der schweren albanischen Muskete, während Karolyi unübertrefflich war die circassische Schleuder zu schwingen, und in meinen Händen traf der Bogen so sicher, wie die beste fränkische Büchse. Ich war um einige Jahre älter, als meine tapferen Brüder, und so wurde ich in gewisser Hinsicht ihr Lehrer. Wir waren arm, aber glühend und voll Begeisterung; wir arbeiteten, bettelten und handelten, bis Jeder von uns im Besitze eines schnellen und kräftigen Rosses, einer glänzenden stählernen Rüstung, eines Helmes von gehärtetem Eisen, wie ihn unsere Krieger tragen und der das

ganze Gesicht bedeckt, mit Ausnahme der Augen und der Nase, eines krummen Säbels von scharfem Damascenerstahl, einer albanischen Muskete, einer Brusttasche zu unseren Patronen, eines scharfen circassischen Dolches und eines tartarischen Bogens war; und als wir uns so gerüstet sahen, schwollen unsere Herzen von wilden Regungen, indem wir unsere Rosse auf die Hügel oberhalb Anapa lenkten und unsere Lanzen trotzig gegen die russischen Dampfer und Fregatten auf dem schwarzen Meere erhoben, während wir uns nach der Zeit sehnten, wo wir das Kriegsgeschrei des Islam auf den Hügeln hören und das Sangiac Sheerif, das grüne Banner unserer verbündeten Fürsten, mit seinen drei goldenen Pfeilen und seinen zwölf weißen Sternen gegen den Kaiser Nicolaus Romanow entfalten sehen würden.

„Wir liebten einander aufrichtig und mächtig, meine beiden Brüder und ich, denn wir standen allein in der Welt und waren die Letzten unseres Stammes. Da ich der älteste war, redeten sie mir häufig zu, mich zu verheirathen, damit ich Kinder habe und unsere Familie nicht aussterbe, aber ich sagte ihnen, sie sollten sich erinnern, daß es die Sitte unseres Volkes sei, daß ein Fürst die Tochter eines Fürsten, ein Edler die Tochter eines Edlen, ein Unterthan die Tochter eines Unterthanen und ein armer Leibeigener die Tochter eines Leibeigenen heirathe. Ich wäre weder Fürst noch Unterthan, weder ein Edler noch ein Leibeigener, und könne nicht heirathen, da ich zu arm wäre, um nach dem Range meines Va-

ters zu heirathen und zu stolz, um mich zu einem Mädchen von geringerem Stande herabzulassen.

„„Ueberdies,““ sagte ich zu ihnen, „„haben wir andere Pflichten zu erfüllen, als Frauen zu nehmen, die immer ein Hinderniß für die Freiheit des Gedankens im Frieden und für die Tapferkeit der Handlung im Kriege sind; denn der geheiligte Prophet sagt, Frauen und Kinder sind Hindernisse für die Erfüllung großer Thaten. Gott weiß alle Dinge und wird das Herz Osman's lenken. Ich will mich noch eine Weile nicht verheirathen, meine Brüder; denn es steht geschrieben, daß die Ehe den Mann von seiner Pflicht abbringt — daß die Verheiratheten für die Dinge dieser Welt, wie die Unverheiratheten für die des Himmels sorgen; und so müssen wir für unser Vaterland wachen und beten, um es gegen die ungläubigen Russen zu vertheidigen, die gleich den verwünschten Heuschrecken die Ufer des Kuban schwärzen.““

„Dann küßten mich meine Brüder Selim und Karolhi auf beide Wangen, lobten meinen Entschluß und noch einmal drohten wir mit unseren mit Panzerhandschuhen versehenen Händen zu den Wällen von Anapa hinüber.

„Aber bald traten Umstände ein, die meinen Entschluß veränderten, denn vor den Augen eines schönen Weibes ist das stärkste Herz schwach, wie Wasser.

„Eines Abends ritt ich auf dem Abhange des Gebirges, von wo man das Wasser des schwarzen Meeres

übersah. Die letzten Strahlen des Abends verweilten auf den Felsspitzen und ergossen eine goldene Färbung über die Wogen, die zu den Klippen der Krim dahinrollten. Zu meinen Füßen lag die Sundjikbucht in dem Lichtschimmer, der sich über den See, den Himmel und das Ufer ergoß. Die schneeweißen Mauern von Anapa auf den hundert Fuß hohen Felsen schimmerten in dem gelben Sonnenscheine und grimmig blickten die schwarzen eisernen Kanonen durch die steinernen Oeffnungen hervor oder über die mit kurzem Grase bedeckten Wälle dahin.

„Die russischen Schildwachen mit ihren flachen Mützen, in ihre grauen Mäntel gehüllt, gingen auf ihrem Posten hin und her, und jedesmal, wenn sie sich umwendeten, sah ich ihre Bayonnette über den beiden viereckigen Thürmen schimmern, die an dem großen bogenförmigen Eingange stehen. Ueber Alles hinweg ragte die weiße Fahne mit dem Kreuze der Moskowiter, aber da war kein Wind, ihre Falten am Abendhimmel auszubreiten, und sie hing still und bewegungslos an dem Stabe nieder; kein Grashalm bewegte sich auf der mächtigen Ebene des Kuban, die sich weit gegen Norden erstreckte und so still war, wie ein Land der Todten. Unter meinem eisernen Helme hervor überblickte ich grimmig Anapa und die Felsen von Taman und sehnte mich nach der Zeit, wo die Standarte der zwölf verbündeten Fürsten Circassiens dort aufgepflanzt sein würde und wo das schwarze Kreuz der gottlosen Russen herunter gerissen und in das Blut seiner Vertheidiger getaucht werden würde.

„Mein Herz war voll wilder und feuriger Gedanken, als plötzlich der Schrei eines Frauenzimmers durch die klare Luft des heißen Sommerabends ertönte, und ich hielt mein Pferd — dasselbe, welches ich jetzt an Bord bei mir habe — meinen edlen Zupi an, um zu horchen.

„„Yani, Yani!"" rief eine verzweiflungsvolle Stimme, was in unserer Sprache „Mutter, Mutter!" bedeutet.

„Ich spornte Zupi über den Hügel dahin und bemerkte vier russische Soldaten von Tenginski's Infanterie, die damals in Anapa in Garnison standen, welche ein circassisches Frauenzimmer fortschleppten. Sie machte keinen Widerstand, schrie aber kläglich um Gnade.

„Mit einem Ausruf des Zornes und Trotzes legte ich meine Lanze ein und eilte, ohne einen Augenblick zu zaudern, auf sie zu.

„Sie ließen sogleich ihre Beute los, die bewußtlos zu Boden sank, während sie ihre Musketen zur Hand nahmen und riefen:

„„Tod dem Tscherkessen! Nieder mit dem Ungläubigen!""

„Und alle vier feuerten zugleich auf mich; aber Gott, der allgemeine Vater der Menschen — mit Ausnahme der Russen, beschützte mich. Eine Kugel riß die Feder von meinem Helm, eine zweite prallte von meiner mit Metall belegten Tasche ab, die wir auf der Brust tragen und worin wir unsere Patronen führen; die anderen pfiffen harmlos an mir vorbei, ehe einer von den Soldaten

seine Flinte wieder laden oder den Kolben anwenden konnte. Die ersten Beiden spießte ich mit meiner Lanze auf und schleuderte sie wie reife Kürbisse auf den Boden; den Dritten trat Zupi unter seine Hufe und ich tödtete ihn später vollends. Der Vierte sprang über eine verfallene Mauer und entkam mir; aber nur auf einige Minuten, denn ich nagelte ihn mit meinem Pfeil auf den Boden, aber er stand wieder auf und taumelte fort. Dieser Mann hieß Archipp Ossepoff und ich werde sogleich mehr von ihm reden.

„Ich stieg jetzt ab, warf den Zügel über den Hals meines gelehrigen Zupi und näherte mich dem bewußtlosen Frauenzimmer, welches ich befreit hatte.

„Sie trug das reichste Kostüm unserer circassischen Damen. Ein Kleid von kostbarer Seide, von einem schimmernden silbernen Gürtel um ihre schlanke Taille zusammengehalten, Beinkleider von dem feinsten rosenfarbigen Mousselin und rothe Schuhe, die mit Gold gestickt waren, an ihren zierlichen Füßen. Ein Turban, der aus dem zartesten Shawl gebildet war, fiel in graciösen Falten über ihren schönen Hals, und ein weiter Schleier von Spitzen mit Silber durchschlungen, hüllte ihre ganze Person ein und umschwebte sie wie ein weißer Nebel.

„Diesen wagte ich zurückzuschlagen, damit die Luft ihr Gesicht anwehen und sie wieder beleben möge. O, Mahomed! Die Schönheit unserer Frauen ist sprichwörtlich geworden, und wie Sie wissen, meine Herren, erkennt es die Welt an; aber wie soll ich die Liebenswür-

digkeit dieser circassischen Dame beschreiben, welche die Blume der abassischen Mädchen war? Ihr Teint war von dem reinsten Weiß und von der äußersten Zartheit, was vielleicht davon herrührte, daß man sie beständig im Zimmer verborgen gehalten, um sie vor den spähenden Augen der russischen Soldaten oder der handelnden Türken zu schützen; und die Blässe ihrer Haut war auffallend im Vergleich zu der Schwärze ihrer vollen Haarflechten; ihre Augen waren auch dunkel, aber schön und von taubenartigem Ausdruck; aber eine schmachtende Milde war über jeden Zug und ihre ganze Gestalt ausgegossen. Sie war noch ein junges Mädchen, aber so voll, abgerundet und groß, daß ich viele Tausend Piaster um manche Person für den Harem des Sultan hatte zahlen sehen, die nicht werth war, ihr den Pantoffel zu küssen. Basilia gehörte zu den schönsten unserer circassischen Mädchen, oder wie Schamyl sie nennt, der Töchter der Felsen und Ströme.

„Sie erholte sich bald, als sie bemerkte, daß sie frei war und daß der schützende Arm eines Circassiers sie umgab; aber sie zog bebend den Schleier über ihr Gesicht, als ich sie an der Hand von der Stelle hinweg führte, wo drei ihrer Räuber todt am Boden lagen.

„„Es hat dem Propheten gefallen, mich zu Deiner Rettung herbei zu senden, schönes Mädchen,““ sagt, ich. „„Kann ich Dir noch auf irgend eine andere Weise dienen?““

„Eine Zeit lang konnte sie nur unzusammenhängend

und mit lebhaften Danksagungen antworten, denn ihr Geist war von Schrecken und Aufregung verwirrt.

„„Fürchte Nichts, Mädchen,““ sagte ich, „„denn eine starke Hand und ein muthiges Herz stehen Dir zu Diensten. Ich bin Osman, dessen Stamm am Flusse Kisselbash wohnte. Vielleicht hast Du von mir gehört?““

„„Ja, Aga —““

„„Ach! ich bin kein Aga, sondern ein armer Ausgestoßener, dessen Schwert und Bogen seine einzige Erbschaft sind. Doch hast Du von mir gehört?““

„„Ja, und auch von Deinen beiden Brüdern Selim und Karolyi, denn Euch betrachten die Leute als Anführer, wenn mit den Moskowitern Krieg geführt wird.““

„„Es muß bald geschehen, Mädchen, und dann hoffe ich, daß die Mauern jener Festung Anapa in das schwarze Meer gestürzt werden. Aber darf ich nach Deinem Namen fragen?““

„„Basilia,““ versetzte sie mit leiser Stimme, indem sie ihren Schleier noch fester um sich zuzog.

„„Basilia, die Tochter Abdallah Ibn Obba's, des reichen Kaufmanns von Soudjack Kaleh, von dem man sagt, daß er goldene Pyramiden erwirbt, indem er mit den Tartaren in der Krim handelt und das Kupfer von Tocat und die Seide und die Früchte von Amasia ausführt?““

„„Ich bin die Tochter Abdallah's, und so reich er auch sein mag, gebe ich Dir doch die Versicherung,

daß er nach seinem eigenen Begriffe noch arm ist; denn weder der Prophet noch die Santons können meines Vaters Begriff vom Reichthum beschränken. Aber führe mich zu ihm, und für diese gute That, edler Osman, wird er Dich mit der prächtigsten Rüstung, mit den kostbarsten Waffen und dem edelsten Rosse belohnen, welches ein Tscherkessenkrieger je besessen.""

„„Ich suche keine Belohnung. Das Pferd und die Rüstung mag er einem armen Patrioten geben, der ohne dieselben ist. Ich suche keine Belohnung, Basilia,"" fuhr ich mit Begeisterung fort, „„außer Deiner eigenen Billigung und der Erinnerung, daß ich heute eine freundliche und vielleicht tapfere That gethan habe, indem ich Dich von dem Schicksal befreite, welches diese Söhne des Teufels für Dich bestimmt hatten. Aber wie kamst Du in ihre Hände?""

„„Wir hatten eine Wallfahrt angetreten zu dem Grabmal des Santon Seozeres auf dem Gebirge, als wir mit diesem Raubgesindel zusammentrafen. Meines Vaters schwache Hände waren nicht im Stande, mich zu beschützen. Man schlug ihn zu Boden, spie seinen ehrwürdigen Bart an, riß ihm den Turban herunter und warf ihm denselben in's Gesicht, während ich aus den Armen meiner erschrockenen Dienerinnen weggeschleppt wurde. Aber siehe, Osman Rioni, sie nähern sich uns jetzt und da ist mein Vater.""

„Sie stieß ein Freudengeschrei aus und eilte dem alten Kaufmann Abdallah Ibn Obba entgegen, der jetzt

zu Pferde mit Wuth, Schrecken und Kummer in seinen Blicken und seinen großen Turban verkehrt auf dem Kopfe, näher kam. Er bestätigte ihre Geschichte, indem er sagte, er habe ein großes Schiff auf der Reise nach Stambul, welches lange ausgeblieben, und so habe er einen Besuch an dem Grabe des Seozeres, des berühmtesten und mächtigsten circassischen Santons, abgestattet, welcher der Gegenstand der besonderen Verehrung für alle Kaufleute, Seeleute und Bewohner der Küste war; denn die Wogen und Winde sollen unter seiner Herrschaft stehen und der Sturm und der Donnerkeil stehen gleichfalls zu seiner Verfügung; so feiern wir sein Fest in den ersten Tagen des Frühlings, und auf dieser Wallfahrt waren Abdallah und seine Tochter in die Hände der Russen gefallen.

„Er ertheilte mir unzählige Versprechungen der Achtung und Erinnerung, die er sehr bald vergaß, ließ sein Pferd mehrmals über die Körper der todten Russen hinwegsetzen, was ihn sehr zu trösten schien, und seinen verwirrten Bart ordnend, murmelte er:

„„Tod ihnen! Tod ihnen! den ungläubigen Hunden! Sie sollen zerstört werden, wie das böse Volk Noah's und Lot's und gleich der Armee Abraha's; und ihre falschen Götter und ihre angeblichen Heiligen von Erz und Silber sollen mit ihnen umkommen! Wenn die Furcht vor den Russen Dich nicht verhindert, Osman Rioni, wird es mir lieb sein, Dich in Soudjack Kaleh zu sehen, wo ein Teppich und eine Pfeife nebst

einer Tasse Kaffee, wie nur sie ihn bereiten kann, stets ihrem Retter zu Diensten stehen sollen. Und so mögen Gott und sein heiliger Prophet Dich in seine Obhut nehmen.‟‟

„Mit diesen Worten trennten wir uns. Der alte Kaufmann und seine Tochter, welche letztere ihr Pferd wieder bestieg, ritten langsam weiter, bis sie in dem Schatten des Abend's verschwanden, während ich bewegungslos stehen blieb und ihnen mit wildem und traurigem Herzklopfen nachsah, denn Basilia's Gesicht schien noch vor mir zu sein und ihre Stimme tönte noch in mein Ohr.

„Sie war fort, aber meine Seele ging mit ihr.

„Voll, rund und roth, wie ein Tartarenschild, erhob sich der Mond über der Insel Taman, um das Wasser des schwarzen Meeres zu erhellen. Die Berge warfen ihre schwarzen Schatten aufeinander; der bläuliche Glühwurm schimmerte auf dem bethauten Rasen und die Schlangen begannen unter dem langen Rohr zu zischen, während die wilden Geier an dem sternhellen Himmel dahinschwebten und ihre lebhaften Augen auf das Mahl richteten, welches ich ihnen bereitet hatte; und ich hörte sie rauh und ungeduldig krächzen, denn ich verweilte lange an der Stelle, wo Abdallah und seine Tochter mich verlassen hatten.

„Mehrere Tage vergingen. Die Leute sprachen viel von dem bevorstehenden Kampfe mit den Russen; meine tapferen Brüder schulten wie gewöhnlich ihre Pferde,

schärften ihre Waffen, gossen Kugeln und spitzten ihre Pfeile. Ich allein war still und voll trauriger und milder Gedanken — abwechselnd schwermüthig, glücklich und ängstlich, denn meine ganze Brust war von dem Bilde Basilia's angefüllt.

„Ich besuchte verborgen ihren Vater, denn dieser Greis hatte einen Vertrag mit den Russen geschlossen und zahlte ihnen einen Tribut, damit man ihn in Frieden unten den Kanonen von Soudjack wohnen lasse, aber ich fand ihn düster, gedankenvoll und unzufrieden. Sein Schiff war auf der Schlangeninsel im schwarzen Meer gestrandet und mit seiner Mannschaft untergegangen und was für Abdallah von noch größerer Wichtigkeit war, mit allen ihren reichen Ballen indischer Seidenzeuge, Kashimirshawl's, Ambrapfeifen und anderer kostbarer Gegenstände, womit es beladen gewesen. Diese Insel, die einzige im schwarzen Meere, ist, wie unsere Reisenden sagen, von ungeheuren Schlangen heimgesucht. Diese bewachen die zahllosen Schätze und verschlingen Alle, die es versuchen, zu landen. So gab Abdallah Ibn Obba in seinem Kummer alle Hoffnung auf, je wieder Etwas von seinen Schätzen zu erhalten.

„Er empfing mich mürrisch, und nachdem ich eine Pfeife geraucht und eine Tasse Kaffee getrunken, die wir aus den weißen zarten Händen Basilia's empfingen, die wie vorher in ihren Spitzenschleier gehüllt war, entfernte ich mich, glücklich ihre lieben Fingerspitzen noch einmal wieder gesehen zu haben; glücklich, daß ich unter dem

Dache ihres Vaters gewesen, glücklich, daß ich auf eine kurze Stunde eine Ecke seines Teppich's getheilt und mit einem so schönen und geliebten Wesen, wie sie, dieselbe Atmosphäre geathmet.

„Ich besuchte Abdallah wiederholt; denn ach! ich seufzte nicht mehr darnach, unsere grüne Standarte gegen die Russen zu entfalten; ich zählte nur die Tage und Stunden, bis ich wieder das Haus des Kaufmannes in Soudjack besuchen konnte.

„So abgesondert der Greis Basilia hielt — denn er betrachtete sie als das letzte und schätzbarste Besitzthum — als eine Waare, wofür er auf dem Markte zu Stambul immer tausend Piaster erhalten könne — so hatten wir doch nächtliche Zusammenkünfte; denn welches sind die Schwierigkeiten, welche die Liebe nicht überwinden könnte? Ich hatte entdeckt, daß ihr Kammerfenster auf Abdallah's Garten hinausging. Die Mauer war bald überstiegen, und drei Töne auf meiner Laute bildeten das Signal, welches Basilia zu mir brachte; aber sie war über eine Armeslänge von mir entfernt und ich wagte nicht hinaufzuklettern, obgleich ich den ganzen Reichthum des Ormuz, wenn ich ihn besessen, darum gegeben hätte, nur einmal ihre Hand zu küssen. Doch ehe ihr Vater sie mir zur Gattin gab, welche Hoffnung hatte ich dazu?

„In den wilden und nur halb civilisirten Ländern des Orient's bekleidet ein Liebender seine Geliebte mit Tausend eingebildeten Attributen, wie es ein Liebender in

Europa oder im Westen niemals vermag. Die Abgeschiedenheit, worin wir unsere Frauen erhalten, die Gefahr, der man sich aussetzt, wenn man sich ihnen nähert, oder nur von ihnen mit ihren nächsten Verwandten spricht — dies Alles erhöht den Zauber, das Geheimniß und die Romantik der orientalischen Liebe; und so bei einem Herzen, wie das meine, wurde es eine verzehrende Leidenschaft, und darin ohne Hoffnung zu sein, hieß ohne Leben sein. Stündlich sagte ich bei mir selber:

„„Bismillah! o, Osman, glücklich bist Du, ein Herz, wie das ihre, zu gewinnen!““ denn Basilia erwiederte meine Liebe so warm, wie sie es wagte, oder wie ich es nur wünschen konnte.

„Nachts unterredeten wir uns flüsternd, auch tauschten wir Liebesbriefe aus. Nicht als hätte Basilia geschrieben, oder als hätte ich damals schreiben können. Ach nein! unsere Briefe waren nur Blumen, die mit einem Bande zusammengebunden wurden und in dieser symbolischen Sprache unterhielten wir uns. Es ist eine Sprache, welche die Liebenden leicht lernen und die Circassier leichter, als alle anderen. Ich suchte in den Bazars der Armenier und Moskowiter nach prächtigen Schmucksachen und Wohlgerüchen als Geschenke für Basilia, und ohne Furcht vor den Russen ließ ich täglich mein Pferd — meinen Zupi — vor dem Hause ihres Vaters courbettiren, damit sie mich mit diesen schimmernden Waffen und in dem glänzenden Kostüm eines circassischen Cavaliers sehen möge; und glücklich war ich,

o, wie glücklich! wenn ich nur einmal die verschleierte Gestalt meiner schönen Basilia erblickte. Zu ihren Füßen legte ich die Shawl's von Kashimir und die Perlen von Bokhara. Sie gab mir dagegen einen Gürtel, den sie selber gestickt und eine Brusttasche von feinem Leder für meine Patronen.

„Indem ich allen meinen Muth sammelte, legte ich eines Tages meine glänzendsten Kleider an — meine Waffenrüstung, die wie Wasser in der Sonne schimmerte, einen Helm von Stahl, den ich selber polirt hatte; und ich legte Waffen an, die ich gleich jedem Tscherkessenkrieger im Feuer gehärtet und vermöge meiner eigenen Geschicklichkeit mit Silber und Edelsteinen verziert hatte. Gebadet, parfümirt, und gesalbt ritt ich zu Abdallah Ibn Obba's Thüre; und während mein Herz zitterte und in mir muthlos wurde und meine Farbe wechselte wie die eines Weibes, hielt ich um die Hand seiner Tochter an. Er hörte mich mit vorbedeutungsvollem Schweigen an.

„„Möge Gott mit Dir sein, Abdallah,““ sagte ich.

„„Mit Dir sei Gott,““ sagte er und schwieg wieder, worauf ich furchtsam Alles wiederholte, was ich gesagt hatte.

„Der alte Kaufmann, der mit gekreuzten Beinen auf einem reichen Teppich saß, ein vorgeschnittenes Rohr, ein Dintenfaß nebst einem Haufen Papiere und Rechnungen auf der einen, und eine persische Pfeife auf der anderen Seite, hörte mich an ohne eine Muskel seines

feierlichen Gesichtes zu bewegen, und nachdem er eine Zeitlang geraucht hatte, zog er die gelbe Spitze aus seinen schnurrbärtigen Lippen, schüttelte seinen buschigen Bart und antwortete mir langsam:

„„Sei gegrüßt, Osman Rioni! nein — nein, Osman, dies kann nicht sein! Der Sohn eines Fürsten heirathet 'die Tochter eines Fürsten, selbst ein Sclave heirathet die Tochter eines Sclaven. So geben die Reichen ihre Kinder nur den Reichen zur Ehe, und Du Osman bist sehr arm. Bedenke, daß diese Tochter noch eine Mine des Reichthum's für mich werden kann.““

„Ich wußte, was der elende Alte mit diesen Worten meinte. Den Markt von Stambul — und mein Blut floß kalt.

„„Ihre Schönheit ist ein Wunder,““ fuhr er fort, „„und ihre Geburt war auch ein Wunder; daher wurde sie zu großen Zwecken geboren, und wer kann sagen, ob sie nicht noch eine Quelle der Wonne für den werden wird, der das Schwert Omar's trägt, für unseren Herrn den Sultan Abdul Medjid? Sie wurde von meiner ersten Frau Isha geboren. Als sie schon alt und hochbetagt war, sah sie einst eine Henne, die ihre Küchlein fütterte, wovon ihr Herz bewegt wurde, und sie weinte und betete zu dem heiligen Propheten, ihr ein kleines Kind zu geben in ihrem Alter; und als die Zeit da war, gebar sie Basilia; so sage ich Dir, sie wurde zu großen Dingen geboren. Genug, Osman Rioni, geh' Deiner Wege, denn Du bist sehr arm.““

„„Es ist wahr, Vater,"" sagte ich, während mein Herz von Verzweiflung erkältet wurde; „„ich bin arm und meine Brüder Selim und Karolyi sind auch arm, denn wir haben keine Erbschaft, als den Namen unseres Vaters und was wir den Feinden unseres Vaterlandes im Kampfe abnehmen können, und um jede Mahlzeit müssen wir mit den Russen auf dem Gebirge oder mit den wilden Thieren im Walde kämpfen; aber die Zeit ist nahe, wo ich meines Vaters Besitzungen wieder erhalten werde und wo die Fort's am Kuban in Ruinen daliegen sollen, während der Wolf an den Knochen ihrer Vertheidiger nagt. Eine Zeit wird kommen, wo ich von den begraſ'ten Steppen von Marinskoi bis zu dem Schilfufer des Flusses Kisselbash als Herr des ganzen Landes reiten kann, welches mein Vater mir nebst diesem Schwerte hinterließ, als die russischen Bayonnette in sein Herz drangen!""

„„Gott ist groß!"" entgegnete der Kaufmann ruhig; „„wenn diese Zeit kommt, kehre zurück und halte um meine Tochter an, aber nicht eher.""

„Er nahm die Ambraspitze seiner Pfeife wieder in den Mund und machte eine Bewegung mit der Hand, um anzudeuten, daß er nicht mehr von dem Gegenstande zu hören wünsche, und entließ mich mit einem Herzen von Kummer und Kränkung erfüllt. Ich fühlte, wie tief der Sohn Mostapha's gefallen war, da ein elender Handelsmann die Verbindung mit ihm ausschlug! Gott Muhammed's! war es dahin mit uns gekommen?

„Als ich langsam zu dem armen Dorfe zurückritt, wo ich mit meinen Brüdern oberhalb Anapa wohnte, entwarf ich Tausend Pläne der verwegenen Eroberung; denn Basilia war jetzt für mich ein Licht — ein Leitstern; aber zwischen uns sah ich die düsteren Bataillone und die starken Wälle der verabscheuten Russen, und was noch schlimmer war, als Alles, die List und die Habsucht ihres eigennützigen Vaters. Konnte ich die ersteren zurücktreiben oder der anderen eine Grenze setzen?

„Als ich langsam weiterritt, sah ich einen Raben auf meinem Wege, und vor dem Unglücksvogel schaudernd, wendete ich mich ab, denn ich wußte, daß es ein Zeichen des bevorstehenden Uebels sei; denn es ist eine alte Ueberlieferung im Orient, daß Kain, als er den Brudermord begangen hatte, sehr beunruhigt im Geiste wurde und viele Tage die Leiche seines Bruders mit sich herumtrug, bis der Himmel ihm zeigte, wie er ihn begraben solle, an dem Beispiel eines Raben, der in seiner Gegenwart einen anderen tödtete und eine kleine Grube mit seinem Schnabel und seinen Krallen machte. Und mit seinen Händen ein Grab in die Erde scharrend, begrub Kain seinen Bruder am Fuße einer Palme, deren Aeste bisher aufrecht gewesen, aber seitdem traurig niederhingen. Dann flog der mörderische Rabe, der sich auf einen Ast des Baumes gesetzt hatte, zu Adam und krächzte ihm heiser in's Ohr, daß sein jüngster Sohn erschlagen und begraben sei; und von der Zeit an wurde der Rabe ein Unglücksvogel für alle Welt.

Und nun wurde mein Herz von Tausend düsteren und unheimlichen Ahnungen erfüllt. Der Vogel war nicht umsonst zu mir gekommen.

„Ich betete zu Merissa, der Mutter Gottes, Basilia unter ihren Schutz zu nehmen; denn gleich den Christen glauben wir an die Vermittelung eines Weibes, obgleich ihr Name vielleicht nur ein Ueberbleisel des Glaubens ist, der zuerst den Circassiern gepredigt wurde, ehe das Banner des geheiligten Propheten die Götter des Irrthums von den Ufern des caspischen Meeres verbannte.

„Die Nacht brach an, als ich das Gebirge hinaufstieg, da vernahm ich plötzlich das wilde und schreckliche Geheul, welches das Kriegsgeschrei von Circassien ist; und von Schamyl, dem erobernden, heiligen Murid Schamyl geführt, kam ein Heer berittener Krieger, alle in schimmernden Panzern und runden, stählernen Helmen, bewaffnet mit Lanzen und Musketen, Bogen und Säbel, einen Sack mit Hirse und eine Flasche mit Skhou an seinem Sattel, auf dem schmalen Wege dahergesprengt und über ihren Köpfen wehte die grüne Standarte der verbündeten Fürsten mit ihren drei goldenen Pfeilen und zwölf weißen Sternen — das Sangiac Sheerif, das geheiligte Panier unseres Volk's, denn Grün ist die Farbe des Propheten.

„Selim und Karolyi waren unter ihnen, und sie sprangen mit Freude und Eifer an meine Seite.

„Sie sagten mir, eine ungeheure russische Armee

von Cavalerie, Infanterie und Artillerie wäre eben an den Ufern des Kuban vorübergekommen und auf das Gebirge gegangen. Schamyl, die heiligen Murid's, die sich dem Tode weihen, und alle unsere verbündeten Fürsten hätten das Land zur Schlacht aufgefordert, und alle Männer zwischen der Meerenge von Yenikale und der mingrelischen Grenze waren in den Waffen für Circassien. So wurde das christliche Jahr 1840 eröffnet, so denkwürdig für uns durch die Einnahme aller Grenzfestungen der Russen durch unsere Waffen.

„Die Aufregung und der Glanz unseres zum Kriege gerüsteten Gebirgsheeres, mit der Hoffnung auf Eroberung und Triumph, erfüllte meine Seele mit solcher Gluth und solchem Frohlocken, daß meine Regung mich fast überwältigte. Die Hoffnung, in diesem Kriege, wenn er günstig ausfiel, das Land, die Heimath und das Grab meines Vaters wieder zu gewinnen, und damit zugleich die Blüthe der abassischen Mädchen als meine Gattin, machte, daß ich der Stunde der Schlacht mit solcher Gluth entgegen sah, wie nur je ein Bräutigam der Entschleierung seiner jungen Braut.

„Der große Derwisch Mohamed Mansoor, aus dem nebligen Lande von Daghestan, hatte unseren Triumph vorhergesagt, als er zu Anapa starb, und wir zweifelten nie, daß wir siegreich sein würden.

„Die verbündeten Fürsten ertheilten mir das Commando über das flüchtige Volk meines Vaters. Meine Brüder Selim und Karolyi ritten an meiner Seite; Alle,

die uns folgten, theilten unseren Eifer und wir waren tapfer bis zur Grausamkeit. Indem wir uns von den schneebedeckten Bergen des Kaukasus auf das russische Heer niederstürzten, welches die Ufer des Kuban schwärzte und verwüstete, während ihre Flotten von Dreideckern und Dampfern die goldenen Delphine von den Ufern hinwegscheuchten, begannen wir den verzweifelten Krieg von 1840.

„Ich war voll köstlicher Hoffnung und die letzten Worte Basilia's — denn ich hatte sie insgeheim besucht, ehe wir abmarschirten — tönten mir beständig in die Ohren:

„„Hoffe Alles vom Himmel, Osman. Die Engel Muhammed's werden Dich von den Schwertern der Russen befreien, und gleich Allen, mein Geliebter, die gegen den Geist ankämpfen, werden sie dahinwelken und umkommen!""

„Ihre prophetischen Worte flößten mir einen neuen Eifer ein.

„„Lebe wohl, Basilia,"" rief ich, indem ich Zupi's Mähne faßte; „„wir wollen diesen moskowitischen Lügnern, welche unser Land auf ihren Karten verzeichnen, zeigen, daß die Circassier keine anderen Herren haben, als Gott und den Propheten.""

Siebzehntes Kapitel.

Tenginskis Husaren.

„Wie wir das Land Kisliar aufräumten," fuhr der circassische Capitain fort, „wie wir den Feind unter den Thürmen von Dargo schlugen, wie Schamyl, der Unsterbliche, bei Unsorilla Wunder der Tapferkeit that und die Armee des Grafen Woronzoff, des Statthalters von Neurußland, vernichtete, 150,000 an Zahl, deren Gebeine im Walde von Itzkeri liegen, wie wir mit Verzweiflung fochten, keine Gnade verlangten oder annahmen und wie wir die Russen von den Höhen des Kaukasus zu den Ufern des Kuban zurückdrängten, wo sie unbegraben liegen blieben und von den Wölfen, Adlern und hungrigen Hunden zerrissen wurden, weiß ganz Europa nur zu wohl; und wie nachfolgende Armeen, voll von barbarischem Stolze und religiöser und militairischer Begeisterung, Cavalerie, Artillerie und Infanterie — Husa=

ren und Kosaken, Kurden und tartarischen Horden, die ihren Nacken unter das eiserne Joch Rußlands gebeugt hatten, in die Thäler Circassiens eintraten, welche nur dunkle Spalten und Schluchten zu sein scheinen, wo im nördlichen Daghestan die Gießbäche von Felsen zu Felsen rauschen, und dort kamen auch sie um von der Kugel und dem Pfeil, von der Lanze und der Schleuder der unbesiegbaren Tscherkessen. Es war mein Bruder Selim, der den General Woinoff tödtete; es war Karolyi, der die Fort's erstürmte und seine Kanonen vernagelte, und ich war es, der den tapferen Soldaten Passek den Kopf abhackte und ihn drei Tage lang auf meiner Lanze trug.

„In jenem Jahre der Christen 1840, commandirte ich jenen Theil der circassischen Truppen, welche die Russen in dem Fort Mikhailov belagerten. Sie vertheidigten sich mit der blinden Wuth von Männern, die ihren Tod vor Augen sahen! Selim kam mit 3000 Mann von der einen Seite, Karolyi mit derselben Anzahl von der anderen, während ich mit einer auserwählten Schaar von 4000 Bogenschützen, Schleuderern und Musketieren ihnen von allen Seiten unaufhörlich mit Wurfgeschossen zusetzte. Selim zerstörte die Wasserleitung, die sie mit Wasser versah, und Karolyi erstürmte die Außenwerke, riß ihre Palissaden ein und enthauptete jeden Vertheidiger, den er gefangen nahm.

„Aber der Himmel hat viel Tapferkeit in die Herzen dieser Ungläubigen gelegt; denn als sie schon dem Hungertode nahe waren, nachdem sie die Knochen ihres letz-

ten Pferdes abgenagt und das Leder ihrer Stiefelschäfte und Tschakko's gesotten, beschloß ihr Commandeur Iwan Carlowitsch, Oberst von Tenginski's Husaren, eine tapfere Anstrengung zur Flucht zu machen, denn seine Soldaten hatten mehrere alte Standarten bei sich, welche die Russen fast als heilig betrachten.

„Seine Garnison bestand aus dem 37. Regimente oder Tenginski's Grenadieren, aus dem 38. oder dem Regimente Novogenski, welches das berühmte Banner des heiligen Georg führte, dasselbe, welches mit ihren Vorgängern den Uebergang über die Alpen mitgemacht und auf dem Schlachtfelde von Trebbia geweht, wo sie unter Suwarow gefochten. Er hatte auch zwei Bataillone der kaiserlichen Garde, deren zerfetzte Fahnen auf mancher blutigen Ebene geweht hatten und von der sterbenden Hand manches tapferen Mannes waren gefaßt worden.

„Ihr Wunsch, diese Trophäen zu erhalten, stand nur der Hoffnung der Rettung nach; denn die Fahne ist immer das Palladium eines Regiment's, gleich den Nationalinsignien eines freien Volks und muß vor Entweihung geschützt werden.

„Als der tapfere Iwan Carlowitsch bemerkte, daß ich ohne Furcht vor seinen Kanonen — jenen Schrecken des einfachen Circassiers, der sie die großen Pistolen des Czaren nennt — jede Anordnung zum Angriff getroffen, welcher erfolgreich hätte gewesen sein müssen, führte er seine schwer heimgesuchte Garnison, das Schwert in der Hand, unter uns, und von einer dunklen und stür-

mischen Nacht begünstigt, entkam er mit wenigen, aber auch nur mit wenigen; mit Säbel und Muskete richteten wir ein furchtbares Blutbad unter den Soldaten des Novoginski-Regiment's an, nahmen ihr berühmtes Banner des heiligen Georg, zerrissen es in Stücke, spuckten darauf und traten sie in Blut und Schmutz.

„Dank dem Propheten und meiner guten Rüstung, es berührten mich zahllose Kugeln und Bayonnette, ohne mich zu verletzen. Lauter, als der Knall der Musketen, welche die Dunkelheit mit ihren Blitzen erleuchteten — lauter, als das Heulen des Windes, der durch jene Gebirgsspalte dahinfuhr — lauter, als der Ruf der Verzweifelten und das Schreien der Sterbenden, erhob sich der wilde, durchdringende, überirdische Schlachtruf der Circassier zu dem Throne Muhammed's, und der Weg zu der Bresche war gleich der Höllenbrücke, als wir durch die zertrümmerten Thore hineinstürmten, um die Festung in Besitz zu nehmen; aber in dem Augenblick, als die innere Mauer, die diesen Ort umgab und aus Bastionen von Ziegelsteinen bestand, mit unseren frohlockenden Kriegern angefüllt war, hörte man eine furchtbare Explosion; die Erde öffnete sich, schwankte und wurde gespaltet; dann hob sie sich unter unseren Füßen; ein mächtiger, heißer und versengender Lichtstrahl umgab mich, und von einer verborgenen Pulvermine wurde die ganze Festung Mikhailov mit mehr als zweitausend Circassiern in die Luft gesprengt.

„Im Augenblick des Sieges traf mich ein Stein, ich

wurde bewußtlos und weiß Nichts weiter von dem Entsetzen jener Nacht!

„Der Himmel, sage ich, hat den Herzen dieser Ungläubigen große Tapferkeit verliehen.

„Archipp Ossepoff, derselbe Grenadier des Regiment's Tenginski, den ich mit einem Pfeil verwundet und von dem ich Basilia befreit hatte, erbot sich, hinter seinen Kameraden zurück zu bleiben; und um zu verhindern, daß das Fort den verbündeten Fürsten von Nutzen sei, legte er seine Hand feierlich auf die Fahne des heiligen Georg und versprach Iwan Carlowitsch, das Pulvermagazin anzuzünden — eine edle Handlung der Selbstaufopferung und der militairischen Begeisterung. Dieser Mann kam natürlich mit dem Fort Mikhailov und mit unseren Leuten um; aber um an diese Handlung der Tapferkeit und Aufopferung zu erinnern, befahl der Kaiser Nicolaus, daß sein Name auf der Musterrolle der Tenginskigrenadiere bleiben und täglich auf der Parade aufgerufen werden solle. Wenn der Sergeant den Namen Archipp Ossepoff nannte, mußte der ihm zunächst stehende Grenadier antworten:

„„Gestorben in Mikhailov für den Ruhm Rußlands!““

„Als ich wieder zu mir kam, lag ich an der Seite des Hügels, viele Schritte weit von dem Fort, welches dem Krater eines Vulkans glich, denn es schien, als hätte das Pulver den Schooß der Erde zerrissen und geschwärzt. Der freie, sanfte Wind des Kaukasus fuhr

über die Ruinen dahin; über mir war der Himmel heiter, blau und sonnig; die Vögel zwitscherten unter den verstümmelten Körpern der Erschlagenen, und um diese gräßlichen Haufen oder zwischen ihren aufgestellten Waffen und zertrümmerten Geschützen, lachten und sangen die russischen Soldaten, welche die Flucht unserer Leute im Besitze der Localität gelassen, indem sie ihre Feldflaschen leerten und sich vorbereiteten, ihr Frühstück zu kochen und die Todten zu begraben.

„Unsere Umgebung war sehr schön; da waren die Sommerwälder in ihrem vollen Laubwerk, die terrassenförmigen Weinberge von hellerem Grün, beschirmt von der dichten, dunklen Fichte; kleine Hütten und hübsche Moscheen mit vergoldeten Minarets schimmerten in der Sonne; helle Ströme tanzten von den Felsen nieder; die See war blau, wie der Himmel, und sanft im Winde gekräuselt, während im Hintergrunde von Allem Berge hinter Berge sich erhoben, bis ihre Spitzen den Himmel erreichten und jeder Gipfel mit reinem weißen Schnee bedeckt oder von einem goldenen Schimmer erhellt war.

„Dicht neben mir saß eine Gruppe russischer Officiere um einen Mann, den ich vermöge seiner dunkelgrünen Uniform, seiner schweren silbernen Epaulettes und seiner Reiterstiefel, seines polirten ledernen Helmes, oben mit einem Adler versehen, sowie vermöge seines mächtigen Schnurrbarts und des grausamen Ausdrucks in seinem Auge, als Iwan Carlowitsch erkannte. Ich lag still und stellte mich todt, denn ich glaubte, mein Schicksal

würde besiegelt sein, wenn man entdecke, daß noch Leben in mir sei.

„Sie überhäuften mich, den circassischen Anführer, mit Lobsprüchen und sprachen den lebhaften Wunsch aus, mich gefangen zu nehmen. Andere ließen die weniger freundliche Hoffnung laut werden, daß ich bei der Explosion umgekommen sei.

„„Es ist indessen ein Glück,““ sagte Carlowitsch, „„daß wir seine beiden Brüder, Selim und Karolyi, haben. Sie sollen wenigstens den weiten Marsch nach dem Norden antreten; und, glauben Sie mir, unter dem Schnee, wenn sie eine Kette zu schleppen haben und ein Kosak sie von Zeit zu Zeit mit seiner Lanze anstachelt, wird ihr heißes, rebellisches Blut bald in Sibirien abgekühlt und so milde werden, wie der Commisbranntwein.““

„Unter ihren struppigen Bärten lachten die Officiere über diesen ärmlichen Scherz, wobei mein Herz in mir fast starb, denn ich erfuhr dadurch, daß meine beiden Brüder, Selim und Karolyi, gefangen waren und nach Sibirien geschickt werden sollten.

„Ein Soldat näherte sich jetzt, um zu melden, daß Archipp Ossepoff's Körper gefunden worden sei, sehr verstümmelt und verbrannt, aber noch kenntlich an den Medaillen, die er in dem polnischen Kriege gewonnen.

„„Da wollen wir ihn, von den Uebrigen getrennt, mit allen kriegerischen Ehren begraben,““ sagte Carlowitsch, „„und ein Kreuz auf die Stelle setzen; aber vorher wollen wir alle diese Kerle, die hier umher liegen,

unter den Boden bringen, ehe die Sonne ihre Mittagshöhe erreicht.‟‟

„Während ich da lag und von Zeit zu Zeit einen Fußstoß von den Soldaten erhielt, die mich längst meiner glänzenden Waffen, meiner Rüstung und meiner Zierrathen beraubt hatten, wie schrecklich waren meine Gedanken, als die rauhen, wilden und schonungslosen Kosaken eine Grube neben mir zu graben begannen, um die Leichen aufzunehmen. Ich war bemüht, meine Gedanken zu unterdrücken, denn ich glaubte, daß meine letzte Stunde gekommen sei; und nachdem ich gebetet — denn das Gebet ist der Pfeiler der Religion, so wie das Schwert der wahre Schlüssel zum Paradiese ist — wendete ich meine Gedanken zu Basilia, die weit entfernt war, in Soudjack Kaleh und vielleicht jetzt in ihrem Rosengarten saß, sich mit Federn Kühlung fächelte und um den armen Osman weinte, den sie nie auf Erden wieder sehen sollte.

„Endlich war das Grab vollendet und nach einander wurden die Todten hineingeworfen und in Reihen, Kopf und Füße abwechselnd nach der einen und der anderen Richtung, aufgeschichtet. Wie schwer fielen sie nieder mit ihren leblosen Gliedern und ihrer klirrenden Rüstung! Plötzlich wurde ich beim Nacken und bei den Fersen ergriffen und ehe ich einen Laut von mir geben konnte, warfen sie mich in jene gräßliche Grube hinunter auf den blutigen Leichenhaufen und schaufelten dann schnell die Erde über mich.

„„Halt — halt!““ rief Iwan Carlowitsch, der in der Nähe auf dem Rasen saß und aus einer prächtigen Pfeife rauchte; „„beim heiligen Georg! jener oberste Tscherkesse lebt noch!““

„„Dem ist leicht abzuhelfen, mein Oberst!““ sagte ein Russe, seinen Spaten erhebend, um mir damit, wie mit einer Streitaxt, den Kopf zu spalten.

„„Halt ein, sage ich!““ donnerte Carlowitsch und bei seiner Stimme wichen die bärtigen Soldaten wie Sclaven vor einem Könige zurück; „„zieht ihn heraus, legt ihn auf den Rasen und bringt irgend eine Feldflasche mit Quassia hieher.““

„Das scharfe, bittere Getränk belebte mich und da mein angeborener Stolz mir zu Hilfe kam, stand ich aufrecht und kühn vor dem Kaiserlichen da.

„„Wer zum Teufel bist Du?““ fragte er.

„„Osman Rioni, Mostapha's Sohn,““ versetzte ich stolz. „„Ich hätte meinen Rang verbergen können, aber es ist unter meiner Würde zu lügen, selbst vor einer Schaar von Lügnern.““

„Freude sprühte in den grausamen und listigen Augen des Russen Carlowitsch bei dieser Ankündigung; seine Ueberraschung und Genugthuung wegen der Wichtigkeit seines dritten Gefangenen waren zu groß, um dem Zorne bei meiner Rede Raum zu geben. Er lächelte und sagte:

„„Tscherkesse, für Deine Bedürfnisse und Deine Wunden, wenn Du welche hast, soll gesorgt werden. Wenn ich in besserer Laune bin, werde ich Dich wieder zu mir

kommen lassen, denn ich habe eine kleine Botschaft von dem Kaiser an Dich auszurichten. Führt ihn weg.""

„Ich wurde in ein altes Grabgewölbe gebracht, wo ich von einer Kosakenwache umgeben meine beiden Brüder, Selim und Karolyi, nebst mehreren anderen Circassiern fand, die alle mehr oder weniger von Wunden oder Brandverletzungen, in Folge der Explosion, litten. Alle waren niedergeschlagen und mein Erscheinen unter ihnen erhöhte mein Unglück. Wir sprachen leise mit einander und entwarfen unsere Pläne zur Flucht bei erster Gelegenheit.

„Die ganze Nacht brachten wir in dem kalten und öden Grabe zu, welches einige von unseren armen Kameraden mit einem wirklichen Grabe vertauschten, denn sie starben an ihren unverbundenen Wunden; aber bei Sonnenaufgang wurden wir von den Kosaken herausgezogen, die uns mit ihren Lanzen stießen und uns wie eine Viehheerde weiter trieben. Dann gruben ihre Pioniere ein Grab unter dem Gewölbe, welches der Ruheplatz eines alten Königs war, welches Verfahren wir mit Entsetzen ansahen, denn jeder strenge Muselmann betrachtet den kleinen Fleck, der den letzten Ruheplatz eines abgeschiedenen Wesens bildet, als auf immer geheiligt.

„Dann hörte man den Schall verhüllter Trommeln, der auf dem Winde daher getragen wurde und das Wehklagen des moskowitischen Trauermarsches, als Archipp Ossepoff's Leichenzug sich näherte. Die Feierlichkeit der Scene machte einen tiefen Eindruck auf uns und wir ver-

gaßen, daß wir durch die Verrätherei und die Aufopferung dieses entschlossenen Soldaten zugleich Mikhailov und unsere Freiheit verloren hatten.

„Sechs Grenadiere von dem Regimente Tenginski trugen den Sarg auf ihren Schultern, dessen Deckel abgehoben war. Ein Schleier von feiner Leinwand bedeckte die Leiche, die in eine Uniform gekleidet war, mit Bandelier, Stiefel, Handschuhen, rothen, wollenen Epaulettes und kupfernen Medaillen versehen. Der Kopf wurde voran getragen und nicht die Füße, wie in anderen Ländern. Dann kamen vier Soldaten, die den Sargdeckel trugen, worauf der lederne Helm, die Muskete und der Tornister des Verstorbenen lag. Dann folgte das Regiment der Tenginski-Grenadiere, die mit umgekehrten Waffen marschirten und voran zog ein großes, militairisches Musikchor mit Trompeten und verhüllten Trommeln. Dem ganzen Zuge voran schritt ein Priester der russisch griechischen Kirche in prächtigen Gewändern von Mousselin, Gold und Stickerei. Seine Erscheinung war ehrwürdig und er hatte einen langen, wallenden Bart. Er sang, während er einher ging und sprengte Weihwasser auf seinen Pfad.

„Ein Gebet, ein Rollen der Trommeln und ein Trompetentusch beschloß die Ceremonie und da liegt Archipp Ossepoff in dem Grabe eines circassischen Fürsten; aber sein Andenken als tapferer Grenadier wird noch bewahrt durch den Befehl des Kaisers und in den Ueberlieferungen seiner Kameraden. Gott gebe seinem tapferen Geiste

Ruhe; er starb für sein Vaterland, wie ich für das meine gestorben sein würde.

„Ich sehnte mich nach Freiheit und nach der Gegenwart Basilia's; ich fürchtete, ich wußte kaum was, aber die Verbannung nach Sibirien mehr, als alles Andere, denn das wäre nur ein lebendiger Tod und eine ewige Trennung von meinem Vaterlande und meiner Liebe gewesen! Drei traurige Monate vergingen und mit meinen beiden Brüdern befand ich mich noch als Gefangener bei der russischen Armee auf dem Kaukasus, die an dem linken Ufer des Kuban auf das azowische Meer zumarschirte und war daher meiner Heimath näher.

„Eines Tages ließ der Oberst Carlowitsch mich zu sich rufen und wieder zeigte sein Gesicht jenes unheimliche und listige Lächeln, welches so viel Höhnisches an sich hatte, denn seine Augen waren kalt und schlangenartig, wie sein Herz strenge und grausam war.

„„Ich habe Dich rufen lassen, mein tapferer Tscherkesse,““ sagte er höflich, „„um Dir ein lockendes Anerbieten von unserem wohlthätigen Vater, dem Kaiser, zu machen. Es ist dieses. Wenn Du in den russischen Dienst eintreten willst, sollen Dir alle Besitzungen Deines Vaters von Marinskoi bis zu der Mündung des Flusses Kisselbash nebst dem Titel eines Fürsten wiedergegeben werden, wovon Du Nichts durch das gottlose Schwert, welches Du gegen das Haus Romanow und die Sache des heiligen Rußland gezogen, wieder zu gewinnen hoffen kannst.““

„Ich verwarf das Anerbieten mit der Verachtung, die es verdiente und erinnerte den Versucher mit den Worten unserer Unabhängigkeitserklärung, wie viele unserer Kinder gestohlen, wie viele unserer Fürsten weggelockt, wie viele Söhne der Edlen als Geißeln genommen und dann mit kaltem Blute gemordet worden, wie viele edle Häuser durch russische Verrätherei heruntergebracht und vernichtet worden; und meine Hände erhebend, wendete ich mein Gesicht nach Mekka und war im Begriff ein feierliches Gelübde abzulegen, als er mich unterbrach und mit eisigem Lächeln sagte:

„„Genug, Osman Rioni, schwöre nicht — es ist nutzlos, morgen wirst Du mit Deinen beiden Brüdern den weiten, weiten Marsch nach Sibirien beginnen.““

„Bei diesen Worten zitterte meine Seele und mein Kopf sank auf meine Brust nieder. Der russische Officier lächelte noch und fuhr fort den Adler auf seinem Helme mit seinem ledernen Handschuh zu poliren, während er den beliebten Walzer der Großfürstin Olga pfiff:

„„Sibirien!““

„Mit diesem Namen schwanden Hoffnung, Liebe, Freiheit, Vaterland und es erhoben sich vor mir schneebedeckte Wüsten mit Ketten und Knuten, Verzweiflung und Tod.

„Wenn ich einmal Sibirien erreichte, mußte ich ein Leben der Hoffnungslosigkeit führen und den Tod der Verzweiflung sterben. Und meine Brüder, meine armen Brüder! Die Wahl war schrecklich; aber im russischen

Dienste hatten wir täglich Gelegenheit zu unseren heimathlichen Gebirgen zu entfliehen; und so nahm ich sein Anerbieten in meinem, sowie in Selim's und Karolyi's Namen, an.

„„Ich wußte wohl, daß Du Dich anders besinnen würdest,"" sagte Carlowitsch, indem er sich in seinem Zelte niedersetzte und einen Bericht schrieb. „„Von heute an bist Du Capitain von Tenginski's Husaren und Deine Brüder sollen Lieutenant's in Deinem Trupp sein. Erlaube mir, Dir ein Pferd zu schenken, welches bei Mikhailov erbeutet wurde. Du sollst gegen die Tartaren fechten und nicht gegen Dein eigenes Volk; aber morgen habe ich Dir einen Dienst aufzutragen. Komm' nach der Morgenparade oder um Mittag hieher und ich werde es Dir sagen. Mittlerweile lebe wohl.""

„Mit einem Herzen voll Bitterkeit verließ ich ihn und ohne mich um die Kosaken zu kümmern, die mich noch immer beobachteten, nahm ich eine Hand voll Kiessand, warf sie gegen sein bemaltes Zelt und sagte wie Muhammed zu Bedr sagte:

„„Mein Fluch über Dich, Moskowit — und ein Fluch über jedes Haar des Schurken, der Dich gezeugt! Möge Dein Gesicht auf immer verwünscht sein!""

„Wohin ich mich wendete, sein kaltes Lächeln schien vor mir zu sein; aber als ich das Zelt erreichte, wo meine Brüder eingeschlossen waren, war meine Freude groß mein Lieblingspferd Zupi zu sehen, welches von einem Husaren zur Thüre geführt wurde, und ich küßte und

umarmte meinen alten Freund, denn wir Muselmänner halten das Pferd zunächst nach dem Menschen für das edelste Geschöpf, und der Koran sagt, daß die Thiere, welche die Erde und die Luft durchschreiten, Geschöpfe wie wir sind — sie sind alle in dem Buche aufgezeichnet und werden am letzten Tage erscheinen; so, wenn ich sterbe, hoffe ich meinen getreuen Zupi mit mir in's Paradies zu nehmen, so wie Esra seinen Esel mitnahm, nachdem er schon seit hundert Jahren nicht mehr geschrieen.

„Gleich mir zeigten meine Brüder bei dem ersten Vorschlage, unter dem verabscheuten Kaiser zu dienen, die tiefste Verachtung; als ich ihnen aber ruhig meine Ansichten vorgestellt und ihnen gezeigt, daß wir keine andere Wahl hätten als den Militairdienst mit seinen Wahrscheinlichkeiten der Flucht auf der einen, und der beständigen Sclaverei und harten Behandlung auf der anderen Seite, da willigten sie ein die Lieutenantsstellen in meinem Trupp anzunehmen, und am nächsten Tage — o möge er verwünscht sein! — zeigten wir uns in der grünen Uniform der Tenginski-Husaren und kamen mit Menschikoffs Division der kaukasischen Armee auf die Parade.

„Im Lager um uns her bivouakirten Tausende von der russischen Infanterie in ihren langen Mänteln und ihren runden, flachen Mützen. Die Kosaken vom Don mit ihren schnellen, rauhen und kräftigen Pferden waren alle mit langen Lanzen bewaffnet; Tschernemorski's Cavalerieregimenter schimmerten von Juwelen und Stickerei und

die kaiserliche Garde zeigte sich in ihrer prächtigen Uniform. Um uns her ertönte das Klirren des Hammers des Waffenschmiedes, das Klappern der Ladestöcke, das Rollen der Geschütze und Pulverwagen, das Galoppiren der Adjutanten, das Niederhauen der Palissaden, und dies Alles verkündete Vorbereitungen zur Unterjochung unseres Vaterlandes, und wir waren in russische Uniform gekleidet!

„Um Mittag begab ich mich in das Zelt des Obersten Carlowitsch.

„„Mein Oberst,““ sagte ich, meinen glühenden Haß unter einem ruhigen Aeußern verbergend, als ich mit einem feierlichen Salaam die Hand zu meiner Husarenmütze erhob; „„Sie hatten mir einen Dienst aufzutragen?““

„„Ja, mein trotziger Tscherkesse, es ist mir lieb, zu bemerken, daß Sie so leicht Gehorsam gelernt haben, da ohne denselben eine Armee zu einem Pöbelhaufen herabsinkt. Nun, der Dienst ist dieser. Es wohnt ein alter Kerl in Soudjack Kaleh, der in vergangenen Zeiten mit den Tartaren mit verschiedenen Gegenständen und zuletzt mit den Türken mit gesalzenen Fischen und hübschen Frauenzimmern gehandelt hat, welche letzteren Gegenstände er nach Stambul, Trebisond und Sinope ausführt.““

„Bei diesen Worten begann mein Herz heftig zu schlagen.

„„Sie meinen Abdallah Ibn Obba?““

„„Denselben; aber Sie stutzen — kennen Sie ihn?““

„„Sehr genau,“ sagte ich; „und Ihr Zweck — o Sohn einer Sclavin!““ hätte ich beinahe hinzugefügt.

„„Nun, Capitain Rioni, dieser respectable alte Tscherkesse handelt jetzt um den Verkauf einer Ladung Sclavenmädchen für den türkischen Markt, und ein kleines Fahrzeug aus Stambul, welches lange unseren Dampfcorvetten und Ruderböden entgangen ist, befindet sich jetzt in einer Bucht in der Nähe von Mezip. Unglücklicherweise befinden sich alle unsere Fahrzeuge an der Küste der Krim, sonst würden sie bald jene türkischen Schweine gefunden haben, welche kommen, um die Unterthanen unseres Vaters, des Kaisers, wegzustehlen.““

„Carlowitsch zeigte wieder sein gewohntes kaltes Lächeln, denn er bemerkte, wie mein heißes circassisches Blut sich empörte, als ich mein Volk die Unterthanen seines Kaisers nennen hörte.

„„Ihre Befehle, Oberst Carlowitsch?““ fragte ich stolz.

„„Sie werden sich funfzig von den Tenginski-Husaren auswählen, und da Sie und Ihre Brüder das Land gut kennen müssen, so haben Sie jede Bucht und Einfahrt der Küste genau zu untersuchen, bis das türkische Schiff gefunden ist. Es muß irgendwo sicher versteckt sein und wenn es gefunden ist, muß es verbrannt werden. Schneiden Sie den Türken die Kehlen ab und bringen die Mädchen hieher. Sie sollen ein Paar von den hübschesten für Ihre Mühe haben. Die Tochter des al-

ten Abdallah ist unter ihnen — Basilia, gewöhnlich die Blume der Abassier genannt. Archipp Ossepoff hätte mir schon früher einmal das Mädchen beinahe gebracht, aber irgend ein Kerl durchbohrte ihn mit einem Pfeil. Tragen Sie besondere Sorge für sie, denn ich bin entschlossen, daß kein großer Büffel von Türke sie seine Sclavin nennen soll. Nein, nein, ihre hellen Augen werden um so heller funkeln unter den grünen Uniformen und den silbernen Epaulettes unserer Tenginski-Husaren. Besorgen Sie dies Alles. Sie gehen in einer Stunde ab — und bis Sie zurückkehren, leben Sie wohl."

„Eine Feder nehmend, setzte er die Depesche fort, die meine Ankunft unterbrochen hatte und nachdem ich eine Zeitlang dagestanden, von der Verwirrung und dem Schmerze meiner Gedanken überschüttet, ging ich zu einem Baume und setzte mich dort nieder, um über die seltsame Pflicht, die ich zu erfüllen, sowie über die auffallende Nachricht nachzudenken, die ich eben gehört hatte.

„Das Bild meiner schönen Basilia — denn ich gebe Ihnen die Versicherung, meine Herren, daß das circassische Mädchen die vollkommenste und liebenswürdigste Schöpfung Gottes ist — als Gefangene, als Sclavin an Bord eines Sclavenschiffes und als hilfloses Opfer der Lust eines ausschweifenden Osmanli, erfüllte meine Seele mit solchem Entsetzen, daß ich meine gegenwärtige Lage bei dem Eifer vergaß, dieses Schiff zu entdecken und Alle nieder zu metzeln, die mit einer so schmachvollen Handlung in Verbindung standen. Ich durchschaute jetzt

die ganze Sache. Der Verlust des reich beladenen Schiffes auf der Schlangeninsel hatten Abdallah's Verlegenheiten zu einer Krisis geführt, und um sein zerrüttetes Vermögen wieder herzustellen, hatte er seine einzige Tochter an die Türken verkauft! Ich wünschte den Fluch des Propheten auf seine Habsucht herab, und jetzt war meine einzige Furcht, daß die Türken mir mit ihrem Fahrzeuge entgehen möchten, und so ritt ich mit einem Eifer, den ich nie an der Spitze russischer Truppen zu empfinden dachte, mit funfzig Husaren, meine beiden Brüder an meiner Seite, aus dem Lager und galoppirte in der glänzenden Rüstung bei dem Schimmer der untergehenden Sonne Asiens an der Seeküste dahin.

„„Meine unschuldige, meine schöne Basilia! Diese Nacht kann Dich zu der meinigen machen,““ dachte ich; „„ein Streich mit dem Säbel kann mir geben, was Dein Vater mir vielleicht nicht um eine Million Piaster verkauft hätte.““

„Ich muß mit Scham gestehen, daß unsere circassischen Schönen nur zu oft die Armuth ihrer väterlichen Hütten und die Entbehrungen ihrer frugalen Gebirgsheimath mit Freuden gegen den Luxus und das Entzücken der Kiosk's und Serail's von Stambul vertauschen. Von ihrer frühen Kindheit an werden ihre Ohren und ihre lebhaften Phantasien mit Ideen von den Reichthümern und Vergnügungen jener Orte angefüllt, so wie mit den Erzählungen ihrer Mütter oder häufiger noch ihrer Tanten, die, wenn ihre osmanischen Herren ihrer

verblichenen Reize überdrüßig geworden sind, mit prächtigen Juwelen, gefüllten Börsen und Garderoben von den reichsten Stoffen, welche die Welt nur liefern kann, beladen, und mit manchem Berichte über die ausgezeichnete Rolle, die sie vermöge ihrer angeborenen Ueberlegenheit des Verstandes über den schwerfälligen und träumerischen Asiaten gespielt, zurückkehren. Um unsere Mädchen zu kaufen, rudern die türkischen Fahrzeuge bei Nacht am Ufer dahin und suchen eine bewaldete Bucht, wo sie verborgen liegen vor den Dampfern und Kreuzern der russischen Flotte im schwarzen Meere und vor den Ruderböten der Kosaken. Dann wird der Handel abgeschlossen, und die Mädchen, die immer die schönsten Töchter der Leibeigenen und Freien sind, werden an Bord gebracht, nachdem die Kaufleute vielleicht einen Monat mit ihren Eltern um sie gehandelt.

„Als die Entfernung zwischen uns und dem russischen Lager zunahm, blickten meine Brüder mit verlangenden Blicken zu unseren heimathlichen Bergen hinüber, zwischen deren duftigen Spitzen eine Fluth goldenen Licht's herein drang und auf die wellenförmigen Wälder und auf die wogende See fiel; und jetzt begannen sie zu flüstern und Blicke des Einverständnisses zu wechseln. Ihre Gedanken waren von der Verabredung erfüllt, die wir kürzlich getroffen, daß wir bei erster Gelegenheit das verhaßte russische Joch fliehen wollten; aber dies war keine leichte Aufgabe, da wir von unseren eigenen argwöhnischen Soldaten beobachtet wurden. Zu dieser Zeit war meine ganze

17*

Seele von Basilia voll und in der Hoffnung, sie zu befreien, zu gewinnen und zu lieben, wurde selbst Circassien und das Unrecht, welches mein Vaterland erlitten, auf eine Zeitlang vergessen!

„Durch ein Fernrohr konnte ich in der Ferne die wilden Wälder sehen, in welchen ich als Knabe gewandert und die bekannten Bergspitzen, zu welchen ich hinaufgeklettert, wenn ich mit den moskowitischen Schützen focht oder das Wild verfolgte. Ich konnte den hellen Schimmer des Stahles und der glänzenden Rüstung zwischen den schattigen Eichen sehen; denn dort trieben sich bewaffnete Schaaren umher und dort warteten der tartarische Bogen, die albanesische Flinte, die circassische Lanze und der krumme Säbel des moskowitischen Eindringings, und dort wehte das heilige Banner der zwölf Sterne über dem Zelte des ruhmvollen Schamyl. Beobachtet von denselben Leuten, die wir führten, war die Flucht hoffnungslos; aber jetzt dachte ich nicht an Flucht, selbst als ich noch keinen Kanonenschuß weit von den bewaffneten circassischen Truppen entfernt war, die wir mit ihren Kameelen, welche ihre Frauen, Kinder und Hausgeräthe trugen, die Hügel hinauf ziehen sahen, um den Kundschaftern der Kalmücken und Kosaken auszuweichen.

„Als die Nacht dunkler wurde sahen wir zwischen den Gebirgsspalten dunkelrothe Flammen aufschießen; und während unsere wilden Husaren ihre russischen Gurgeltöne murmelten und unter ihren struppigen Bärten lachten, so wurden doch unsere Herzen traurig, denn wir

wußten, daß die Lanzen Tschernemorski's Weh und Verwüstung über die Heimath unseres Volks verbreiteten.

„Wir durchsuchten jede kleine Bucht, jede Einfahrt und jeden Fluß, als wir an der schönen Küste von Anapa bis Soudjack Kaleh weiterritten, welche Festung halb in Ruinen lag, wie der General Williamoff sie an der Spitze von fünfzehntausend Mann erstürmt hatte. Der Ort erschien jetzt so einsam und still, daß man sich nicht vorstellen konnte, daß der Donner des Krieges hier einst das Echo erweckt habe, denn die Blütchen des Arbutus, des Rhododendron und vieler anderer Pflanzen, wovon die meisten aromatisch waren, erfüllten die Luft mit ihrem Dufte, wie sie in glücklicher Pracht auf den zertrümmerten Mauern standen, oder sich um die alten Kanonenmündungen schlangen, die halb versunken unter den Steinen und dem Grase lagen, oder die kahlen Schädel und die weißen Rippen der Todten umgaben, an deren unbegrabenen Gliedern, gebleicht vom Sonnenschein und Sturm, die hungrigen Hunde und Wölfe des Gebirges sich gemästet hatten.

„Als die Nacht anbrach, campirten wir in der Nähe des Strandes, nahmen unseren Pferden die Zäume ab, zündeten unsere Pfeifen an und ließen unsere Trinkbecher mit Quassia herum gehen, um die schwarze Ration von Brod und gesalzenem Rindfleisch hinunter zu spülen, welches man unter den Kohlen geröstet hatte, so daß es mit Asche und Ruß bedeckt war; und eben legten wir uns

zur Ruhe, als mein Sergeant, ein listiger und gewandter Kosak, der sich eine oder zwei Meilen weit allein am Ufer fortgeschlichen hatte, mir ankündigte, daß er ein verdächtiges Licht in der Bucht von Koutloutzi gesehen habe.

„Es wurde sogleich zum Aufsitzen commandirt, und von einem glänzenden Monde begünstigt, unter dessen Lichte das schwarze Meer gleich einer silbernen Fluth am Fuße der steilen circassischen Hügel rollte, ritten wir um den Rand dieser kreisförmigen Bucht und das schöne Thal von Mezip hinauf, wo mein Sergeant die Lichter gesehen haben wollte.

„Indem ich meinen Trupp Halt machen ließ, stiegen er und ich ab, und nur unsere Schwerter und Pistolen mitnehmend, schlichen wir uns vorsichtig durch ein Dickicht zu der Stelle hin, wo ein Fluß in die Bucht mündete, und wir wußten, daß eine solche Stelle der wahrscheinlichste Ort zur Zusammenkunft zwischen den Türken und den Sclavenhändlern sein werde. Das Laub war dicht und dunkel über uns, denn in diesem District wachsen die mächtige Eiche, die Buche und der Kastanienbaum bis an den Rand des Wassers, und der Kirschbaum, der Feigenbaum und der wilde Olivenbaum standen in voller Blüthe. Es war ein wilder Ort. Frösche krächzten unter dem Rohr und Schlangen erhoben sich zischend aus dem Schilf des Flusses, der über einen Felsrand dahinplätscherte und in die Bucht fiel, während das wieselartige Eichhörnchen auf den Zweigen der Fichte pfiff und bei unserer Annäherung wie ein böser Geist entfloh.

„Plötzlich sahen wir einen Lichtschimmer und vernahmen Stimmen. Noch einige Schritte führten uns zu einem bewaldeten Ufer, wo wir eine Anzahl türkischer Matrosen um ein Feuer sitzen sahen, welche rauchten,

Raki tranken und sich belustigten, während einer von ihrer Anzahl, ein kleiner buckeliger Kerl mit gebogener Nase und ungeheurem Barte, ihnen vorsang und die Laute dazu spielte. Es waren ihrer sechzehn an der Zahl — ich zählte sie genau — und lauter wild aussehende Kerle mit ungeheuren Nasen und Schnurrbärten, weiten Beinkleidern, schmutzigen rothen Turbanen und rothen Shawlgürteln, mit Dolchen und Pistolen angefüllt. Die meisten von ihnen hatten Wunden und Narben oder Pflaster in ihren dunklen Gesichtern und alle hatten ein wildes und unheimliches Aussehen, als der rothe Schein des Kienfeuers auf sie fiel. Der Capitain war besonders glücklich; er glaubte, wenn der Sultan Abdul Medjid nur einmal Basilia sähe, so wäre das Glück Aller auf immer gemacht, welche Theil daran gehabt, solche Liebenswürdigkeit vor seine erhabenen Augen zu bringen.

„Im Hintergrunde, weit auf den Strand gezogen, lag ihr Fahrzeug, das große eckige Segel eingezogen. Die Raaen und der Mast waren mit grünen Zweigen bedeckt, um so besser der Beobachtung der Spione zu entgehen und die Umrisse des Schiffes den umgebenden Bäumen ähnlich zu machen, während Haufen von Zweigen und dürren Blättern an den Seiten aufgehäuft lagen. Aber auf dem Verdeck sahen wir mehrere circassische Mädchen ganz ruhig sitzen und diese rauhen und lärmenden Wächter ansehen, die sie zu jenem glänzenden Stambul bringen sollten, welches sie als ein irdisches Paradies zu betrachten gewöhnt waren.

„Auf dem kleinen Verdeck, getrennt von den Uebrigen, saß Eine, welche die Heiterkeit und die freudigen Erwartungen ihrer Gefährtinnen nicht zu theilen schien. Ihre Gestalt war in einen Schleier gehüllt und ihr

Kopf auf ihre Hände geneigt. Ihre Augen waren traurig und auf den leeren Raum gerichtet. Ich athmete tief und schnell. Meine Kehle schwoll, als hätte sich mein Herz zu ihr erhoben, denn ich wußte, daß die einsame Trauernde Basilia war.

„Da man gewöhnlich dreißig oder vierzig Mädchen für eine gute Ladung hielt und nur zehn sichtbar waren, so war es uns klar, daß die Türken erst in einigen Tagen die Absicht haben konnten, in die See zu gehen. Mein Sergeant, der häufig dergleichen Expeditionen mitgemacht hatte, machte höflich den Vorschlag, da wir schon so weit geritten — die Nacht ruhig zu schlafen und die Türken am Morgen nach unseren Gefallen abzuschlachten; aber meine Ungeduld wollte keinen Aufschub leiden.

„Wir bestiegen wieder unsere Pferde; ich theilte meinen Trupp in zwei Abtheilungen, und das Thal von Mezip eine Meile oder weiter hinaufgehend, kamen wir von verschiedenen Punkten zu der Bucht herunter.

„„Sporen und Säbel!““ war der Ruf.

„Die Pistolen wurden abgefeuert, die Messer und Säbel geschwungen und in fünf Minuten wurden die umringten Türken unter die Hufe der Pferde getreten, erschossen oder kopflos an dem Feuer ausgestreckt, welches die Sinne ihrer Heiterkeit erhellt hatte, und keiner entkam, als ihr verwachsener Kamerad, der Selim seine Laute an den Kopf schleuderte, in die See sprang und verschwand. Den Capitain säbelte ich mit eigener Hand nieder; aber vorher verursachte er mir diese Wunde durch einen Pistolenschuß, der meine linke Wange wie mit einem glühenden Eisen streifte.

„Von Liebe und Triumph begeistert, sprang ich an der Seite des Schiffes hinauf und eilte zu der einsamen

Figur, denn mein Herz sagte mir, daß es Basilia sei. Ich kniete vor ihr nieder und faßte zitternd ihre Hand, denn bis zu dem Augenblick hatte ich nicht einmal den Saum ihres Gewandes berührt. Meine Seele war auf meiner Zunge, und ich hatte Worte der Liebe und Freude auszusprechen, aber nur ein einziges brachte ich hervor:

„„Basilia!““

„Sie stieß einen Schrei der Verwunderung aus, indem sie ihre großen schwarzen Augen weit öffnete und mich mit Zorn ansah.

„„Basilia,““ sagte ich, „„erinnerst Du Dich meiner nicht?““

„„Nein,““ versetzte sie zitternd; „„wer bist Du?““

„„Osman, der Sohn des Mostapha, Dein Osman, der Dich bei Anapa rettete.““

„„Es ist falsch,““ antwortete sie, indem sie mich voll Zorn und Kummer ansah; „„Osman war ein tapferer circassischer Krieger und ich liebte ihn; o wie zärtlich und innig! aber er fiel in der Schlacht bei Mikhailov. Du bist entweder ein böser Moskowit oder ein böser Geist in der Gestalt des Osman; ein Gespenst, vielleicht ein Sohn des Ifrit! Geh' und verlaß mich.““

„Ich hätte weinen mögen über diese stechenden Worte, die sich wie vergiftete Pfeile in mein Herz senkten und ich fürchtete, daß der Kummer ihren Verstand zerrüttet habe; aber ich that Basilia Unrecht, denn ihre Sprache war die erste Eingebung des redlichen Kummers und Unwillens, mich in der Uniform der Tenginski-Husaren und, wie sie glaubte, treulos gegen sie und mein Vaterland zu finden; denn dies sagte sie mir als sie gefaßter war, und meine Geschichte anhörte, während wir neben einander, von der Beute des türkischen Schiffes umgeben und

das Feuer vor uns, um unser kleines Bivouak zu beleuchten, unter dem schattigen Kastanienbaume saßen. Als wir es mit den dürren Aesten und Blättern anzündeten, die wir darüber häuften, brannten die Flammen hell, schossen über das Unterholz empor und berührten den Mast und das wohlgetheerte Tauwerk.

„Ich saß zu Basilia's Füßen, mein Herz war von Freude voll, der Zweck des Daseins schien zur Hälfte erfüllt, und ich konnte nicht länger glauben, daß das Glück mir noch größere Gunst aufbewahre.

„In der Sprache unseres geliebten Vaterlandes redeten wir von unseren Hoffnungen auf Glück, oder flüsterten einander Pläne zu, aus den Netzen der Russen zu entfliehen und ich hatte in der Nacht beschlossen, wenn möglich, meine eigenen Schildwachen zu täuschen, Basilia auf Zupi's Rücken zu setzen und durch das Thal Mezip zu der Wildniß des Berges Shapsucka zu reiten, als mein Sergeant mit einem düsteren und seltsamen Ausdruck seines Auges mich zu benachrichtigen kam, daß mein Bruder, der Lieutenant Selim, nirgends zu finden sei.

„Karolyi, der neben uns saß, blickte auf und lächelte, als der Kosak sprach.

„Kurz, als Selim den letzten Türken getödtet sah und bemerkte, daß unsere abgestiegenen Kosaken das Schiff durchsuchten, hatte er sein Pferd zu dem Gebirge gelenkt und war entflohen.

„Anfangs freute ich mich darüber.

„„Aber Bruder Osman,““ sagte Karolyi, „„Selim hat uns dadurch sehr geschadet. Wir hätten alle zusammen entfliehen sollen, denn Du und ich werden jetzt mit doppeltem Argwohn beobachtet und unsere ein=

fachsten Handlungen der genausten Beaufsichtigung unterworfen sein.""

„„Bedenke, da ist das Mädchen, die ich nicht zurücklassen kann; so wollen wir uns also freuen, daß Circassien einen tapferen Krieger mehr hat.""

„Karolyi machte eine Bewegung der Ungeduld.

„„Circassien,"" sagte er, „„hat Mädchen genug und mehr als genug; aber für jeden Krieger auf den Hügeln sollte es wenigstens hundert haben. Dies ist keine Zeit zu heirathen, den Liebhaber zu spielen, die Laute anzuschlagen, oder auf dem Rande des Teppich's eines hübschen Mädchens zu knieen.""

„„Dies waren meine eigenen Worte, Karolyi, als Du und Selim mir zugeredet, mich zu verheirathen, ehe Schamyl sich in den Waffen erhob.""

„„Es ist wahr, Bruder,"" versetzte Karolyi, „„und dieses kleine Mädchen ist in der That ein Wunder der Schönheit. Meine Seele und mein Schwert stehen ihr zu Diensten, sie mag darüber verfügen; aber im Namen Merissa's, denke nicht daran, diese Nacht zu entfliehen. Eine andere und vielleicht günstigere Gelegenheit wird bald kommen.""

„Die Nacht ging schnell vorüber. Ich beobachtete Basilia, während sie in meinem Mantel schlief. Ich war schlaflos, aber still und glücklich, denn mein Geist war voll von Liebe und von ihr.

„Am nächsten Tage setzte ich sie auf Zupi's Rücken und wir machten uns auf den Weg zu dem Hauptquartier unter den Verwünschungen der zehn befreiten Sclavinnen, die alle ihre Hoffnungen auf die erwarteten Freuden des Seraillebens vernichtet sahen und wußten, daß das Schicksal ihnen jetzt Kalmücken mit hohen Bak-

kenknochen oder rauhe fettige Kosaken zutheilen würde, anstatt der reichen Osmanlis, der luxuriösen Pascha's und der beturbanten Aga's, die sie als Herren zu erhalten gehofft hatten; und sie trösteten sich damit, mich als einen Renegaten darzustellen und alles Unheil auf meinen Kopf herab zu wünschen, was auf den von Gott verlassenen Thamuditen und den Sprößling Sabas des Sohnes Yarabs gefallen war.

„Als wir im Hauptquartier ankamen, überbrachte ich dem Obersten Carlowitsch meine Gefangenen und die rechten Ohren von fünfzehn Türken. Die Ohren warf er seinen Hunden hin und die zehn Mädchen, welche bei den Officieren, die sie umringten, keine Gunst fanden, wurden den Kosaken gegeben, um sie zu Weibern zu nehmen oder mit ihnen zu thun, was sie wollten, denn dies ist das Gesetz der russischen Militaircolonien am Kuban; und ungeachtet meines früheren Anspruches der Liebe und der Gefangennahme — ungeachtet der Wuth und des Kummers, ungeachtet meiner Bitten und meiner schlecht unterdrückten Drohungen — behielt der verwünschte Moskowit Basilia als Dienerin für sich!

*

* *

Hier hielt der Circassier, der diesen Theil seiner Erzählung in kurzen und abgebrochenen Sätzen mitgetheilt hatte, inne und knirschte mit den Zähnen, während die Adern seiner schönen blassen Stirn anschwollen und seine dunklen Augen starr und gläsern wurden von der Wildheit, dem Feuer und dem Kummer, der sich darin ausdrückte.

Ende des ersten Bandes.

Druck der C. Schumann'schen Buchdruckerei in Schneeberg.

Das
geisterhafte Regiment
oder
Geschichten von den „Unsrigen."

Zweiter Band.